

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Wainner-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Strömungen und Gegenströmungen Rußlands.

Der Ernst der Lage des russischen Reiches ist gesteigert worden durch die Schüsse, welche von Nikolai Konstantinoff Lagowski auf den Oberprokurator der russischen Kirche, wirklichen Geheimrath Pobedonosseff, in der Nacht vom letzten Donnerstag zum Freitag abgefeuert wurden. Die allmächtige Petersburger Regierung, welche im äußersten Osten der alten Welt ausgedehnte Reiche erwirbt und deren Autokratie von mindestens neunzig Prozent der Unterthanen Nikolaus' II. unbestritten ist, sieht sich und die Dynastie Romanoff einer Gefahr gegenüber, die umso bedenklicher ist, als die Macht der oppositionellen Gesinnung und die ziffermäßige Abschätzung der Opposition sich jeder Berechnung entziehen, der die weitesten Kreise durchglühende Fanatismus die äußersten Missethaten erwarten läßt und mindestens der amtlichen Denkweise kein Ausweg zwischen der Scylla und der Charybdis geöffnet scheint. Die großen Reformthaten Alexander's II., der die Arme von dreißig Millionen Leibeigenen von den Ketten befreite, die Justiz nach den vorgeschrittensten Mustern Europas formte, die Administration verbesserte und den Studenten auf den zahlreichen von ihm geschaffenen Universitäten ein ansehnliches Maß akademischer Freiheit gewährte — diese Thaten haben nicht das Anschwellen der revolutionären Fluthen und ihr heftiges Pochen wider die Grundlagen des Thrones gehindert. Als dann der Czar sich von der panslawistischen Bewegung zum Kriege gegen die Türkei fortweisen ließ, wuchs gerade in den Tagen des russischen Erfolges der revolutionäre Haß an, welcher sich zu einer wahren Jagd auf das Leben des Herrschers vergaß und endlich das edle Wild einem furchtbaren Tode überantwortete. Alexander III. schritt den entgegen-gesetzten Weg; er beschränkte jede persönliche Freiheit, unterdrückte die Rechte der Studierenden und machte Letztere von der Willkür der Schul-

monarchen, der Gendarmen und Kosaken abhängig; vielleicht nur sein zeitiger Tod hat ihn gehindert, auch an den Justiz- und sonstigen Reformen das Vernichtungswerk zu vollenden. Und wenigstens in den letzten Jahren der Regierung des vorigen Czaren schien die nihilistische Bewegung unterdrückt, die Gefahr für den Thron geschwunden.

Das mußte für den neuen Czaren eine ernste Mahnung sein, in die Fußstapfen seines verewigten Vaters zu treten, und so sehr sich auch in Folge der Milde der Gesinnung Nikolaus' II. das neue Regime in seinen Neupflichten von dem alten unterschied, in seinem Wesen, in der Heilighaltung des Selbstherrschertums, dem Versagen aller persönlichen Selbstständigkeit und in der Knechtung der Studenten blieben beide identisch. So mußte sich bald zeigen, daß die allgemeine Depression der Gemüther nur eine Täuschung, der revolutionäre Geist nur den Athem angehalten hatte, aber nicht verstorben war und nun zu erneuerter Lebenskraft erwuchs. Soll jetzt, namentlich nach der Ermordung des Unterrichtsministers durch einen Studenten, die Regierung vor dem stürmischen Verlangen der Jugend kapitulieren und damit zugleich vor dem Sozialismus und Communismus die Waffen strecken? Sie hat den Kampf gegen diese Elemente aufgenommen mittelst rücksichtslosen polizeilichen Einschreitens und zahlreicher Verbote. Aber sie übersieht dabei, daß nicht nur die Akademiker gegen die militärischen Reglements sich auflehnen, daß vielmehr die gebildeten Elemente aller Stände, wenn auch zum Theil schweigend, gegen die Eingriffe protestieren, welche der Staat in das Leben des Individuums vollzieht. „Der Antagonismus zwischen Schule und Familie“ ist eine stehende Rubrik in den russischen liberalen Zeitungen. Der Vater scheut sich, seine Kinder den privilegierten Fanatikern zum Unterrichte auszuliefern; seine Söhne und Töchter führen den Haß weiter, der sich beim Manne zu Thaten verdichtet. Und nun ist zur weiteren Verschlingung der Verhältnisse noch der Moranschlag getreten, durch welchen Lagowski die Exkommunikation des Grafen Tolstoi aus der russisch-orthodoxen Kirche rächen wollte.

Vom Standpunkte dieser Kirche, aber auch nur von diesem aus, erscheint die Exkommunikation begreiflich. Einst ein strenggläubiger Sohn der orthodoxen Kirche und fest an deren Dogmen

hängend, ist Tolstoi durch Nachsinnen und praktische Ausübung von Werken der Barmherzigkeit zum Urchristenthum gelangt, das nun einmal mit der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung unvereinbar ist. Und der Mann, welcher die Jugend ermahnt, dem Befehle zum Heeresdienste den Gehorsam zu versagen, den Fahnenreiz zu verweigern, paßt ebensowenig in den heutigen Staat wie die ersten Christen zu römischen Bürgern geeignet waren, da sie zu Zehntausenden in die ägyptische und in die syrische Wüste flohen, sich weigerten, nach einem römischen Siege die Pforten ihrer Häuser mit Laub zu umkränzen und vor denselben die Kaiserbüste aufzustellen. So wenig die Kirche die Lehren Giordano Bruno's von der Unendlichkeit der Welten dulden wollte, da dieselben die Lehren aller geoffenbarten Religionen von dem winzigen Staubkorn „Erde“ genannt, als Mittelpunkt der Welt und den winzigen Bewohnern der Erde als Krone der Menschheit hinfällig machten, so wenig kann die orthodoxe Staatskirche die Lehren Tolstoi's von der Allgewalt der Menschenliebe ruhig hinnehmen. Es ist fessam, daß alle russischen Propheten das Antlitz rückwärts kehren, während andere Völker nur im Fortschritt, nur in der Weiterentwicklung das Heil sehen. So haßt Tolstoi die moderne Kultur als den Urquell aller Sünde, und sieht die Menschen nur wieder geüben, wenn sie abermals auf allen Bieren kriechen und völlig unwissend werden — ganz wie der Vater des modernen Anarchismus, Bakunin, den Kosaken Bugatschew als Muster aufgestellt hat, der alle Kulturhöpungen einäscherte, all seine halbwegs gebildeten Zeitgenossen abschlachtete und hinter sich Trümmerhaufen, Leichenhügel und Blutlachen ließ. Ganz auch wie die an sich harmlose russische Sekte der Stundisten in allen freien Staaten freundliche Aufnahme findet und doch bald auswandern muß, weil sie sich keiner Rechtsordnung unterwerfen, beispielsweise nicht an der Volkszählung theilnehmen will, da Gott dem König David solche Zählung verboten haben soll.

Daß der rückwärts gefehrte Prophet Tolstoi nicht aus der orthodoxen Kirche ausgetreten, sondern aus dieser ausgestoßen ist, das ist einerseits ein Beweis des geringen Wertes, welchen er den Dogmen im Gegensatz zur Moral beimißt; ferner in jener Halbheit, an welcher die gefamte civilisirte Welt daniederliegt. Weil die Kirchen ihrer

Berliner Theater und Theatergeschichten.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Berlin, 25. März.

Der letzte Samstag Abend war so reich an aufregenden Ereignissen — Premiere im Deutschen Theater und Gesinde-Wall —, daß ich den weitaus größten Theil des Sonntags dazu verbrauchen mußte, mich gründlich auszuschlafen, um dann mit Weißbier und neuem Hering die letzten rebellischen Seltgeister mir von Haaren wegzuschuchen. Nun passiert es mir, wie Jedermann, während des Winters — und die vor meinem Fenster wirbelnden Schneeflocken behaupten noch immer winterliche Rechte —, daß einem Theaterabend noch eine Ballnacht folgt. Aber: est modus in rebus. Die Aufregung entscheidet, die Wirkung auf Phantasie und Stimmung, jene eigen-thümliche Mischung von Himmel und Hölle, bei der die alten Herren zu tanzen und die Jünglinge zu dichten anfangen, bis Füße und Bersfüße im Laumel untereinander gerathen und die Alten dichten, die Jungen tanzen, was auch eine Lesart ist. An und für sich wäre ja die Premiere im Deutschen Theater nicht so aufregend gewesen. Man spielte das Schauspiel „Wiederfinden“ von Rudolf Kittner. Geschüttert an der Sache war nur die Person des Dichters, der als Schauspieler heute die erste tragende Kraft ist im Deutschen Theater, und der Frostmäusekrieg von Kämpfen und Intriguen, der diese Aufführung umtobte. Doch erst einige Worte vom Stück!

Das Thema ist nicht neu. Ein Jüngling und ein Mädchen sind als Gepiel im selben Dorfe aufgewachsen; dann haben Beide das Dorf verlassen.

Er, um zu studieren, Sie, um in der Welt das Glück zu suchen. Einige Jahre später treffen Beide sich in einer Großstadt wieder; er ist ein berühmter Komponist, sie ist eine vielfach beliebte, geliebte und verliebte Sängerin geworden; sie befindet sich leidlich gut; sie hat ein hübsches kleines Kind, ein alter Herr hat ihre Schulden bezahlt und ihr eine nette Wohnung eingerichtet; sie ist noch immer hübsch und lustig. Nun aber nehmen Komponiste und Chanteuse das Wiederfinden ernsthaft; sie entdecken, daß sie einander lieben, und verlangen nach dem berühmten „Augenblick, gelebt im Paradiese“. Das wäre nun ganz einfach. Ihre Wohnung ist ja auf solche Eventualitäten eingerichtet. Aber! Erstens wird der junge Tondichter noch sentimental, da er im Töchterchen der Chanteuse das Bild der unschuldigen Kindheit vor sich erstehen sieht. Ihm wird es gewissermaßen heilig zu Muthe, während Sie auf seine Küsse wartet. Wie nun endlich die „Konkurrenz“ — ein kühnes Scherzwort Kittner's — zu Bette gebracht ist, erscheint als ungebetener Dritter der alte Herr, der die Schulden und Möbel bezahlt hat, und macht dem ungetreuen Wädel einen Morbtspektakel. Das ist für unseren empfindsamen Musikus zu viel; er verzichtet nach solchem Präludium auf die Fuge und geht heim, ein enttäuschter Joseph, seine kleine, nette Potiphar ganz ungelüßt und ganz in Thränen zurücklassend. So leb denn wohl, es war' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein. — Vorhang! Das Stück ist zu Ende.

Der Vorgang gibt unter Umständen einen allerliebsten Einakter. Hier das Weltkind, die schöne, lustige Sünderin, dort der idealische Künstler, der Feinschmecker für reine Stimmungen! In der That

hat auch der mit frischem Humor und guter Charakterisierung geschriebene erste Akt sehr gut gefallen. In den folgenden Akten ging zwar der Faden nicht aus, aber er wurde zu dünn. Kittner hat fraglos poetisches Talent, aber aus seinem ersten Stücke sieht man nur so viel Talent, als eben nöthig war, um ihn wirklich zum großen Schauspieler zu machen, der seine Rollen gestaltend nachdichtet. Ein bischen Hartleben, ein bischen Hauptmann, ein bischen Sudermann, ein bischen Fulda, dann die Theateroutine des Schauspielers, der göttliche Glaube an die Originalität des Einfalls, und das Stück war fertig. So hat denn auch das Schauspiel vor einem Publikum, das Kittner's Beliebtheit als Schauspieler voll in Anrechnung brachte, einen recht angenehmen Erfolg gehabt. Der Erfolg wird auch von einiger Dauer sein, denn Else Lehmann spielt ihre Namensschwester, die Chanteuse Elschen, so entzückend, mit solch natürlichem Humor und so niedlichen Thränen um den verlorenen Liebestraum, daß „alle Welt“ sie in dieser Rolle wird gesehen haben müssen. Das gibt aber in Berlin mindestens zehn ausverkaufte Häuser, und dabei kann auch Dr. Brahm, der Direktor des Deutschen Theaters, zufrieden sein.

Soweit wäre auch Alles in Ordnung und gäbe es auch keine Ursache zur Aufregung. Nun kommt aber viertens der Reiz! Wer die Reider Rudolf Kittner's sind, habe ich nicht erkunden können. Vielleicht hat nur Einer, und zwar ein „lieber Kollege“, seinem mit etlichen ungebundenen Tragödien belasteten Herzen Luft gemacht. Das aber hat er gründlich gethan, und seine Schuld ist es nicht, wenn der Bubensreich mißglückte und Kittner eher nützte als schadete.

früheren schrecklichen Strafmittel entbehren, bleibt Jeder gewöhnlich in der religiösen Genossenschaft, welcher er durch die Geburt zugefallen ist, und hat selbst die deutsche Sozialdemokratie den Massenaustritt aus den beiden Landeskirchen nicht durchsetzen können. Wenn aber ein bedeutender, in dem durch und durch religiösen Rußland nicht nur als Dichter und Schriftsteller, als genialer Denker und schöpferisches Genie verehrter, auch wegen seiner Gleichgültigkeit gegen die materiellen Güter des Lebens und seiner rasilosen Wohlthätigkeit von den Massen auf Händen getragener Mann das Volk von der Dogmenreligion zur Religion der guten Thaten hinüberführen wollte; so würden Millionen sich um sein Banner scharen und die orthodoxe Kirche möchte halb in ihrer wahren Schwäche erscheinen. Das würde weit mehr wirken, als die Unbesonnenheiten Lagowski's, gegen den verhassten Oberprokurator des Heiligen Synods, den Inspirator des Bannstrahls gegen Tostoi. Wider den Willen des Letzteren, welcher stets gegen die Propaganda der That gekämpft hat, waren die Schüsse Lagowski's scharfer gerichtet als gegen Pobedonosseff; der Gang nach dem Kiepmi-Prospekte ging direkt über die Lehren des Affelen von Krasnaja-Polskana hinweg; aber die Lichtstrahlen, welche von Letzterem in Zehntausende von russischen Herzen geworfen wurden, treiben empor, drängen zur Sonne der Freiheit des Individuums und machen den Einzelnen bereit zum Niederwerfen der Schranken, die ihn von seinem Ideal trennen. Zuletzt werden die offiziellen Elemente im Russenreiche doch erkennen, daß wider solch freiheitliches Aufleben der Geister weder Gendarmen noch Kosaken durchzubringen vermögen, und daß der Sicherheit des Reiches am besten gedient wird, wenn man den bei der letzten nihilistischen Bewegung hervorgerretenen revolutionären Uebergriffen den Charakter einer Frühlingsüberschwemmung der vom Eise befreiten Ströme zugestelt und fortan die geschwollenen Gewässer in die sorgsam abgemessenen Kanäle liberaler Reformen leitet, statt sie durch Abdämmung aufzustauen und zur Unwiderstehlichkeit anwachsen zu lassen.

Budapest, 27. März.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Vormittags 10 Uhr, eine Sitzung, in welcher die Generaldebatte über den neuen Vertrag mit der „Urbria“ fortgesetzt wird. Als erster Redner wird Franz Kossuth sprechen, worauf Handelsminister Hegedüs über das Optionsrecht des Wiener Bankvereins sich äußern dürfte.

Ministerpräsident Széll und Finanzminister Lukács sind heute früh zu den Quotenverhandlungen nach Wien gereist. Nachmittags hatte Széll im Parlament eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Körber. Der Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Wien dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Mitglieder der Quotendeputation selbst werden bereits am Samstag nach Budapest zurückkehren.

In den letzten Tagen vor der Premiere sprach man unter Kritikern und Theaterleuten von nichts Anderem. Der edle Reidhammel arbeitete nämlich mit anonymen Briefen. Den Kritikern und Stammgästen der Premieren theilte er mit, Rittner habe im Wege der furchtbarsten Cresspessung den Direktor Brahm zur Aufführung des Schauspiels gezwungen, es habe sich um eine exorbitante Konventionalstrafe gehandelt, wenn das Stück nicht rechtzeitig aufgeführt werde. Zu gleicher Zeit erhielt aber auch Else Lehmann ein solches anonymes Schreiben, in dem ihr erzählt wurde, Rittner habe in Gasthäusern und Privatgesellschaften sich in der schamlosesten Weise über sie geäußert; es sei deshalb sicher zu erwarten, Frau Else Lehmann werde die Rolle des „Elschen“ — daß Rittner gerade diesen Namen wählen mußte! — noch in letzter Stunde zurückziehen. So sollte für alle Fälle ein regelrechter Theaterskandal in Szene gesetzt werden. In der Erwartung dieses Skandals gingen alle Wissenenden — und es waren deren sehr Viele — ins Theater. Man sprach davon, wie in diesem Winter Direktor Brahm seine besten Schauspieler für nächstes Jahr verlor. Rissen geht nach Wien, Sommersdorff und Frau Gehner gehen ab, noch unbekannt wohin, Frau Rissen geht zum Ueberbrettel, Emanuel Reichert geht gastiren, und so blieben ihm als Zugkräfte in der That nur Rittner und Else Lehmann. Sollte unter diesen Umständen wirklich Rittner für sein Stück ein „Entweder-Oder!“ gesprochen haben? — „Und wenn schon?“ sagte ein richtiger Berliner. „Dann ist das Stück entweder gut, und dann hat er recht gehabt, oder es ist schlecht, und dann hat er die Blamage.“ — Was aber Else Lehmann betrifft, so hat diese ausgezeichnete Künstlerin schon so viel anonyme Briefe gekriegt, daß sie damit nicht mehr

Die Gesesvorlage betreffend die Vereinfachung der Administration ist vollständig fertiggestellt und wird noch im Laufe des Monats April dem Abgeordnetenhaus zugehen. Die in Betreff der Vereinfachung noch geplanten kleineren Vorlagen betreffend die Kassen- und Rechnungsabgabungen der Komitate, die Verwendung der Reservefonds und Einkünfte der Waisenkasen etc. sind derzeit noch im Stadium der Vorbereitung.

Der Siebenundzwanziger-Ausschuß des katholischen Autonomiekongresses setzte heute seine Verhandlung über das Autonomie-Elaborat fort und verhandelte die §§. 4 und 5 desselben.

Es wurde beschlossen, im Entwurf überall statt „dem allerhöchsten Patronats Herrn“ „Se. Majestät“ zu setzen; ferner wurde der Antrag des Grafen Albert Apponyi acceptirt, daß die Beschlüsse allgemeiner Natur, welche den Rechtskreis der Diözesanverwaltung der Bischöfe betreffen, nur nach Zustimmung des Episkopats rechtsgültig seien. In der Debatte über die beiden Paragraphen hielt u. A. Erzbischof Joseph Samsa eine Rede, in welcher er das Recht der Bischöfe auf die Leitung der Autonomie als ein göttliches bezeichnet, welches nicht angetastet werden könne. Graf Albert Apponyi erwiderte, wenn die Bischöfe ihr Recht als göttliches bezeichnen, so müsse man sich dem fügen, denn der Konkrete wolle nichts thun, was gegen den Geist der Kirche verstoße.

Die kroatische Regnikolardeputation trat heute, wie aus Ugra in telegraphischer Weise, um 10 Uhr Vormittags unter dem Vorsitze des Präsidenten Francisci in Anwesenheit des Banus Grafen Khuen-Hedervary zu einer Sitzung zusammen, in welcher über die beiden Antwortentwürfe verhandelt wurde. Nach längerer Debatte wurde der Entwurf des Referenten Dr. Egersdorfer als Grundlage der Spezialdebatte angenommen, in welche sofort eingegangen wurde. Der Entwurf wurde denn auch in der Spezialdebatte mit einigen kleinen Abänderungen angenommen. Morgen Nachmittags um 4 Uhr findet die Schlußsitzung statt, um die definitive Annahme des Entwurfs zu beschließen.

Aus Maramaros-Siget wird gemeldet: Ueber Einladung des Szinveverer gr. Rath, Dechanten Julius Rutkay versammelten sich die Wähler des Okermezer Wahlbezirks am 21. d. zu einer Konferenz, um über den Kandidaten für den nächsten Reichstagsbeschluss einig zu werden, doch konnte keine endgültige Vereinbarung erzielt werden, denn ein Theil der Wähler erklärte sich für den Maramaros-Sigeter Gerichtshofrichter Anton Sejan, während der größere Theil der Wähler sich für den Dolhaer Großgrundbesitzer Grafen Julius Teleki erklärte. Der Vorbesitzende mußte konstatiren, daß sich die Konferenz für zwei Kandidaten ausgesprochen habe. In eingeweihten Kreisen verlaute jedoch, daß der gegenwärtige Abgeordnete des Bezirks Nikolaus Szaploneczay ebenfalls die Kandidatur des Grafen Teleki unterstützt.

Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 27. März.

Im Einlaufe befindet sich u. A. eine Interpellation der Abgeordneten Malik und Genossen an die Gesamtregierung betreffend die Regelung des Grenzverkehrs mit Ungarn. Zu einer Anfrage an den Präsidenten erhält Abgeordneter Emanuel Krubly das Wort. Redner beginnt in czechischer Sprache. Deutsch fortfahrend, bringt er die Affaire Klossac zur Sprache. Abgeordneter Klossac hat bekanntlich in einer Interpellation über das Wo-

gehen eines Offiziers Klage geführt, worauf er von zwei dem Generalstabe zugehörigen Offizieren die Aufforderung erhielt, seine in der Interpellation enthaltenen, für den Offizier beleidigenden Ausdrücke zu widerrufen oder seine Kartellträger namhaft zu machen.

Redner protestirt dagegen, daß Personen, welche außerhalb des Hauses stehen, sich in die Rechte der Abgeordneten einmischen, und fragt den Präsidenten, ob er geneigt sei, diese ungerechtfertigte Einmischung auf das energischste zurückzuweisen.

Eine Delegationsdebatte.

Präsident: Ich werde die Angelegenheit untersuchen und in einer der nächsten Sitzungen auf die an mich gerichtete Anfrage antworten.

Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung heute Abends 7 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl der Delegationen. (Ohnute.)

Abgeordneter Kuber erklärt, daß er und seine Parteigenossen an den Delegationen wegen Kränkung der Rechte des böhmischen Volkes nicht teilnehmen könnten.

Abgeordneter Warenther sagt: Nur weil man die Delegationswahlen nicht auf Grund des §. 14 machen könne, verlange die Regierung, daß dieselben für alle Fälle so rasch als möglich durchgeführt würden. Das Mißtrauen der Partei des Redners sei noch gewachsen, seit man erfahren habe, daß die Kriegsverwaltung neue hohe Ansprüche erhebe. Redner plaidirt sodann für die Aufhebung des §. 14 und beantragt schließlich, die Wahl der Delegationen von der Tagesordnung absetzen und wünscht für diesen seinen Antrag die namentliche Abstimmung.

Abgeordneter Dazynski erklärt, es gehe nicht an, daß das Haus in letzter Stunde seine einzige verfassungsmäßige Waffe, die Wahl der Delegationen, einer Regierung preisgebe, welche eine eminente §. 14-Regierung sei. Das Haus muß vom Ministerpräsidenten zuerst ein Wort über seine nächste Politik hören, insbesondere aber über sein Verhältnis zum §. 14.

Abgeordneter Fressl spricht in czechischer Sprache. Abgeordneter Wolf kritisiert die Institution der Delegationen in abfälliger Weise. Er erklärt, der Regierung sei die Sache darum so dringend, weil der Kriegsminister neue Kanonen brauche, und behauert, daß seine Partei die Delegationswahlen nicht gänzlich unmöglich machen könne. Redner erklärt, daß die Annahme einer etwa auf die Mitglieder seiner Partei entfallenden Wahl in die Delegationen keinen Schluß darauf gestatte, daß die Alldeutschen ihren Rechtsstandpunkt aufgeben. Er stellt schließlich den Antrag, daß die nächste Sitzung heute Abends 7 Uhr mit der Fortsetzung der heutigen Tagesordnung stattfinden.

Abgeordneter Klossac hält eine czechische Rede und stellt auch einen Antrag.

Abgeordneter Ellenbogen bespricht in ausführlicher Weise die Frage der Refundierung der achtzig Millionen in die Kassenbestände, welche der Regierung die Mittel schaffen sollen, ohne Parlament weiter zu regieren. Er stellt mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Erledigung des Falles Seiz den Antrag, die nächste Sitzung morgen abzuhalten mit dem einzigen Punkte der Tagesordnung: Bericht des Verfassungsausschusses über den Antrag Dner.

Abgeordneter Schummeier spricht über verschiedene heterogene Angelegenheiten und wird vom Präsidenten vergebens ermahnt, sich auf die Stellung eines Antragers zu beschränken.

Abgeordneter Kaiser ruft dem Redner plötzlich zu: So hindert man die parlamentarische Arbeit und schafft den Boden für den §. 14. (Widerspruch.)

Abgeordneter Dr. Wapred er geräth in einer Wortwechsel mit dem Abgeordneten Schummeier. Abgeordneter Schummeier spricht weiter und

von Ballet und Chor, den Statistinnen ist sogar der Besuch des Balles dadurch erschwert, daß die Preisermäßigung für die Karte von 10 auf 5 Mark nur für „Solokräfte“ gilt. Aber was sind fünf Mark für eine niedliche Ballettratte, die ihren Freund oder ihre Freunde hat? Die Niedlichen kommen doch Alle und die „Solokräfte“ nehmen es ihnen auch weiter nicht übel. Kommt doch der reiche Ertrag des Festes der Genossenschaft deutscher Bühnengenössiger zugute, und wer wollte da nicht, durch die hübschen Finger sehen, ob jetzt der Ehering an der rechten oder der Brautring an der linken oder nur Brillanterringe an beiden Händen blinken. Und der Ball ist wirklich lustig. Ein hübsches Stubenmädchen ist ja an sich schon eine nette Sache. Nun aber hübsche Stubenmädchen die Menge, die außer ihrer Coasnatur noch einen übermüthigen Theaterteufel im Leibe haben! Das „Gefinde“ ist unter sich; Alles kennt einander, man kommt schon amüsirt in den Saal und amüsirt sich bei Tanz und Flirt, bei Mustern und Sekt bis zum frühen Morgen. D! das Gefinde beträgt sich ganz ehrbar. Excentric-Tänze gibt es nicht, und wenn vielleicht manche Schöne weiß, wo sie der Schuh drückt, so mag der Weltkundige getrost erklären, daß Solches auch in der „Gesellschaft“ manchmal vorkommt. Verliebt wie Rittner's Elschen ist Manche und verliebt, anders wie Rittner's sentimentalischer Londichter ist auch Manche. Das thut doch weiter nichts. Hier gilt mit einer kleinen Variante das Spruch Goethe's

„Ohne die Liebe wäre die Welt nicht die Welt, wäre Berlin nicht Berlin.“ Das wollte ausgeschlafen sein auch von Jenen, die nur als harmlose Zuschauer da mitgelacht hatten.

Emil Granichsieden.

Donnerstag
wird neue
Seiten de
weiter sp
das W
B
Abgeordn
stimmung
Abgeordn
ohne eine
Präsi
Antrag b
sogen
democrate
Ab
eine m
wärm
während
Antrags
fortwähre
sein Wort
kraten.)
wird unter
mung
De
wird mit
Der Präsi
und Kom
haus
behufs Ne
nach den
Um
eröffnet,
und zw
vorgenom
ten Ba
Pro, K
männern
hoffm
vic, G
De
Wahlen
dem Polo
ordnet
gegen
Stimm
Nachdem
Alde
Fitz
Abrah
Iowaki
männer
Nieder
Skrber
Hofen.
An
noch gewä
gelt; c
Kern u
Salzbu
Hueber
Stärke
Um
Herr Präsi
lit. a) Die
Wig
Ab
gegen
Abge
auszahlen
Abge
Dirichda
Abge
das Wahl
tünber);
zu verkind
Abge
Wig
haben nich
geordneten
Fitz
Dobere
Abge
hoitge
und sagt;
emanziren.
Abge
sich schäme
Für
als Grati
Nikolaj
für Mäh
und Zac
Am
Bettler,
Ich mache
nach de
giltig
unfah
Fitz
lassen! (S
dem Dene
Für
manst
Tirolo
die Abge
gewählt; S
mann Fo
als Grati
Wolff;
wählt dem
als Grati
dista w

Tag geführt, agierten Offi- der Interpellat- leibigenden Aus- lager namhaft zu

daß Personen, die in die Rechte den Präsidenten, ungerech- das energie-

te Angelegenheit zungen auf die

ächste Sitzung mit der Tages- en u. (Doruse- ser und seine gegen Kränkung nicht theilnehmen

t: Nur weil man des §. 14 machen selbst für alle würden. Das noch gewachsen, Kriege sver- liche erhebe- ehung des §. 14 der Dele- dnung ab- unen Antrag die

erklärt, es gebe seine einzige Delegationen, emimente §. 14- mitterpräsidenten hören, ins- §. 14. eichischer Sprache. Institution der er erklärt, der end, weil der en brauche, legationswahlen Medner erklärt, Mitglieder seiner gationen keinen deutschen ihren lichen Antrag, 7 Uhr mit der stattfinde. czechische Rede

spricht in aus- dirung der assenbestände, n sollen, ohne mit Rücksicht auf alles Seit den halten mit dem icht über ver- und wird vom e Stellung eines

Medner plötzlich e Arbeit und bruch.) geräth in einer en Schuhmeier. icht weiter und

nen ist sogar rshwert, daß von 10 auf 5 was sind fünf ihren Freund n kommen doch s ihnen auch he Ertrag des nenangehöriger die hübschen der rechten nur Brillant- der Wall ist mädchen ist ja aber hübsche rter Coasnatur el im Leibe Alles kennt den Saal und lustern und Gefinde be- gibt es nicht, h, wo sie der e getroffen er- schaft" manch- Glächen ist er's sentiment- Das thut doch nen Variante

die Liebe nicht Berlin." ch von Jenen, gelacht hatten. chsfaedten.

wird neuerdings zur Sache gerufen. (Schlußprobe von allen Seiten des Hauses.) Da Medner über die Zivilmusikler meiter spricht, entzieht ihm der Präsident das Wort. (Lärm und Bevorzuefung.)

Präsident erteilt dem nächsten Antragsteller Abgeordneten Seiz das Wort, indem er an die Bestimmung des §. 48 der Geschäftsordnung erinnert. Da Abgeordneter Seiz trotz Ermahnung eine Rede hält, ohne einen Antrag zu stellen, entzieht ihm der Präsident das Wort. (Beifall.)

Abgeordneter Daszynski will ebenfalls seinen Antrag begründen, weshalb ihm das Wort entzogen wird. (Festiger Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abgeordneter Schuhmeier schlägt mit einem Buch auf das Pult. (Amdauernder Lärm im ganzen Hause.) Da der Präsident während des Beschlusses die Unterstützung in Betreff des Antrags Varenther stellen will, rufen die Alldeutschen fortwährend: Schaffen Sie doch Ruhe! Man hört ja kein Wort! (Amdauernder Lärm seitens der Sozialdemokraten.) Endlich tritt Ruhe ein. Der Antrag Varenther wird unterstützt und die namentliche Abstimmung begonnen.

Der Antrag des Abgeordneten Varenther wird mit 198 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Der Präsident eröffnet sofort die Abend Sitzung und konstatirt die Beschlußfähigkeit des Hauses, unterbricht jedoch die Sitzung auf eine Stunde behufs Nominierung der Kandidaten für die Delegationen nach den Kronländern.

Die Abend Sitzung.

Wahl der Delegationsmitglieder.

Um 9 Uhr Abends wird die Sitzung wieder eröffnet, worauf die Wahl der Delegierten, und zwar zunächst derjenigen aus Böhmen vorgenommen wird. Gewählt wurden die Abgeordneten Baernreither, Belcredi, Herold, Jro. Kasten, Pacak und Wolf. Zu Ersatzmännern die Abgeordneten Deym und Vinzenz Hoffmann; aus Dalmatien Dr. Jvoeovic, Ersatzmann Boreic.

Der Präsident ordnet die Vornahme der Wahlen der Delegierten aus Galizien an. Die dem Polenklub nicht angehörigen galizischen Abgeordneten erheben unter Lärmenden Ruf gegen die Wahl Protest, indem sie die Stimmsettel auf den Boden werfen. Nachdem sie den Saal verlassen haben, setzen die Alldeutschen die Ruhe fort.

Für Galizien wurden gewählt: Eugen Abrahamowicz, Apollinar Jaworski, Kozalowski, Wopowski und Weigel, als Ersatzmänner Fürst Sapieha und Koskowsky; für Niederösterreich wurden gewählt: Arman, Erbenzky und Vogler, als Ersatzmann Hans Doser.

Aus Böhmen wurden in die Delegationen noch gewählt: Kramarz, Pabstmann und Bergelt; aus Oberösterreich wurden gewählt: Kern und Blah, als Ersatzmann Schlegel. Aus Salzburg: Sylvester und als Ersatzmann Hueber; für Steiermark: Abgeordneter Stärzgh, Bommer und als Ersatzmann Walz.

Um 10 Uhr 5 Minuten ruft Abgeordneter Wolf: Herr Präsident, ich beantrage unter Verjüngung auf §. 47 lit. a) die Auszahlung des Hauses.

Vizepräsident Zacek als Vorsitzender lautet. Abgeordneter Wolf: Ich protestire gegen die Gültigkeit der Wahlen.

Abgeordneter Franko Stein: Lassen Sie doch auszuhalten! (Vizepräsident Zacek lautet.) Abgeordneter Wolf: Was ist das für eine Wirtlichkeit? (Der Wahlakt schreiet fort.)

Abgeordneter Wolf (während der Vizepräsident das Wahlergebnis der steiermärkischen Delegation verkündet): Sie haben gar nicht das Recht, das Resultat zu verkünden!

Abgeordneter Franko Stein: Das gilt nicht! Vizepräsident Zacek: Abgeordneter Wolf, Sie haben nicht das Wort! (Widerpruch seitens der Abgeordneten Wolf und Stein.)

Für Kranten ist gewählt der Abgeordnete Dobernig, als Ersatzmann Demisch.

Abgeordneter Wolf protestirt wiederholt gegen die Fortsetzung der Wahlen und sagt: Der Präsident hat nicht das Recht, etwas zu ernennen. Die Sitzung ist nicht beschlußfähig.

Abgeordneter Franko Stein ruft: Sie sollen sich schämen!

Für Krain sind gewählt Dr. Susterste, als Ersatzmann Zitnik; für die Bukowina: Nikolaj Wassilko, als Ersatzmann Dr. Lupul; für Währen: Kubeck, Lecher, Stranek und Zacek, als Ersatzmänner Lutsch und Bychodil.

Um 10 Uhr 30 Minuten sagt Wolf zum Grafen Bette, der inzwischen den Vorsitz übernommen hat: Ich mache Sie aufmerksam, daß alle Wahlen nach dem Kronlande Steiermark ungültig sind. Das Haus ist beschlußunfähig.

Franko Stein: Hätte der Zacek auszählen lassen! (Rufe bei den Christlichsozialen: Ja, wer hat denn denen das Wort erteilt?)

Für Schlesien wurde gewählt: Herzmannsky, als Ersatzmann Sedlnitzky; für Tirol (während des Scrutiniums protestirten die Abgeordneten Wolf und Stein weiter) wurden gewählt: Delugan und Tollinger, als Ersatzmann Foerg; für Vorarlberg: Turzher, als Ersatzmann Lofner; für Tyrien (Abgeordneter Wolf: Wie ist es denn mit dem Settlement, wer wählt denn da? — Heiterkeit) wurden gewählt: Rizzi, als Ersatzmann Bartoli. Für Görz und Gradiska wurden gewählt: Lenassi, als Ersatzmann

Antonelli; für Triest Acquarolli, als Ersatzmann Bajevi.

Abgeordneter Romanzuk protestirt gegen die vom Polenklub seiner Partei gegenüber bei den Wahlen geübten Gewaltakte und erklärt, daß seine Partei von dem Plan, einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, abgekommen sei, um die Arbeitsfähigkeit des Hauses nicht zu stören. (Bravo!) Medner fragt den Präsidenten, ob er gewillt sei, diesen Protest entgegenzunehmen und dem stenographischen Protokoll beizubringen zu lassen. (Beifall.)

Präsident: Es ist selbstverständlich, daß dies geschehen wird.

Nächste Sitzung morgen um halb 12 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Abgeordneter Wolf bezeichnet wegen Nichtbeachtung seines Antrages auf Auszahlung des Hauses den weiteren Verlauf der Sitzung als illegal.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Kathrein angenommen, wonach auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt werden: 1. die literarische Konvention, 2. der Weltpostvertrag, 3. die Gebührennovelle, 4. der Bericht des Verfassungsausschusses über den Antrag Dfner. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt. Schluß der Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Wien, 27. März. (Privat-Telegramm.) Morgen soll zwischen den Ministerpräsidenten Széll und Körber der Termin des Zusammentritts der Delegationen festgesetzt werden.

Die Ansicht hierzu wäre beinahe vereitelt worden. Im Parlament hielt der Sozialdemokrat Daszynski heute eine Rede, welche auf die Parteien so konsternierend wirkte, daß es einen Augenblick schien, als ob die Vornahme der Delegationswahlen nicht werde stattfinden können. Daszynski zog einen Vergleich zwischen dem Gentleman-Minister Grafen Clary, der den §. 14 perhorreszierte und deshalb weichen mußte, und den §. 14-Minister Körber, der Alles willig hingabe. Daszynski ließ in seiner Rede durchschimmern, als ob die Parteien sich durch besondere Gründe für diese Nachgiebigkeit bewegen ließen. Im Hause verspürte man darob fast den Vorwurf der Verrätherlichkeit, und es meldeten sich Redner aller größeren Parteien zum Wort, um ihre Haltung zu rechtfertigen. Knapp vor 7 Uhr gelang es, die Gemüther zu beruhigen, wodurch die Vornahme der Delegationswahlen ermöglicht wurde.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April 1901 beginnt ein neues Abonnement. Wir erziehen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März 1901 zu Ende geht, daselbe je eher zu erneuern, damit inf der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopie des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. März.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Aus dem Baurathe, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle (Der Präsidentenwechsel bei der k. m. Tafel, Unglückliche Liebe), Der Kapitalist (Generalversammlung der Börse etc.), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand, ferner: Russische Studentinnen, den Schluß des Romans „Der Mitgiftjäger“, sowie Auszug aus dem „Közlöny“, Budapestser Todtenliste, die Kurstabelle, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Sensations-Zeitung“ („Allerlei“) und den Beginn des neuen Romans „Theaterblut“, ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Weiterer Bericht. Bei einer Temperatur von +1 Gr. hatten wir heute Morgens starken Schneefall, der bis gegen 10 Uhr andauerte und dann in Schneeregen überging; später thaute der Schnee auf und es stellte sich bei scharfem Nordwest allmähliche Ausdeiterung ein. Auf dem Kontinent herrscht fast überall bewölkt, windiges und regnerisches Wetter. Die Temperatur ist vom Nordosten weiter gesunken. In Ungarn hat sich gestern Abends vom Westen her Schneefall eingestellt, der sich heute auf den größten Theil des Landes erstreckte, die Temperatur erfuhr keine Aenderung. Es ist kühl und stellenweise mit Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

* Ein Verlobungsprojekt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Wien: In hiesigen aristokratischen Kreisen wird von einem Verlobungsprojekt von großer politischer Bedeutung gesprochen. Es soll nämlich der deutsche Kronprinz sich mit der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland, Prinzessin Alexandra, verloben. Die Anregung hierzu soll vom Berliner Hofe ausgehen. Man hofft, auf diese Weise einen Ausgleich mit dem welschen Hofe herbeizuführen. Der bevorstehende Besuch des deutschen Kronprinzen wird mit diesem Verlobungsplane in Verbindung gebracht.

* Der englische außerordentliche Gesandte Lord Wolseley trifft am 29. d., 11 Uhr Nachts, mit dem Expresszuge in einem Sonderwagen der Schlafwagen-Gesellschaft in Budapest ein, wo er einen Tag zubringen wird. Am 30., Abends, setzt Lord Wolseley seine Reise nach Bukarest fort.

* Märzschnee. Nachdem uns um die Mitte des Märzmonats herum der Frühling einige Tage hindurch warm und sonnig angelächelt, zog er sich wieder, als hätte er sein vorzeitiges Erscheinen bereut, nach glücklicheren Gegenden zurück. Wieder trat der von der leichtgläubigen Menschheit schon fast vergessene Winter in seine Rechte. Es wurde grimmig kalt und die neuangeschafften lichten Frühjahrs-toiletten wanderten sammt Strohhut in den Schrank, aus welchem vorher die Winterkleider hervorgeholt worden. Der in zeitweiligen Ruhestand versetzte Ofen wird wieder fleißig geheizt und die warme Stube steht in hohen Ehren. Heute Früh sah unser Budapest aus, wie St. Petersburg im Winter. Eine beträchtliche Schneefschichte lagerte über den Dächern und dem Straßenspaster, aber zu Schlittensfahrten konnte es dennoch nicht kommen, denn die Quecksilbersäule des Thermometers stieg — allerdings recht träge — auf ein bis zwei Grade über den Gefrierpunkt, und der schöne, angeblich auch verschönernde Märzschnee verwandelte sich in trüben „Quatsch“. Im unangenehmen Zeichen des letzteren steht jetzt die ungarische Metropole, und wer Galoschen hat, kann von Glück jagen. Hoffentlich wird aber der Lenz in Bälde zurückkommen, um dann nur mehr dem Sommer zu weichen. — Aus Wien meldet man: Gerade an dem Tage, da der Frühling seinen Einzug halten sollte, hat der Winter nochmals mit erneuerter Kraft und Zähigkeit einzusetzen begonnen. Dem Frost folgte gestern Abends ein Regen, der bald nach Mitternacht sich in ein Schneegestöber umwandelte, und heute Morgens zeigten die Straßen ein Bild des tiefsten Winters. — Aus Paris telegraphirt man: Hier herrscht den ganzen Tag über heftiger Schneesturm. Auch aus vielen Gegenden Frankreichs werden Schneefälle und Fröste gemeldet.

* Zum Schutze des deutschen Kaisers. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Maßregeln zum Schutze des deutschen Kaisers bei Ausfahrten sollen nun wieder abgeändert werden. Es ist in Aussicht genommen, das Aufgebot uniformirter Schutzeleute bei Ausfahrten des Kaisers einzuschränken, damit dadurch nicht die Aufmerksamkeit wachgerufen werde. Es sollen nur nichtuniformirte Polizeibeamte verwendet werden. Ferner wurde vorgeschlagen, daß der Leibjäger des Kaisers statt des weithin sichtbaren Federhutes einen gewöhnlichen Kutscherzylinder trage. Der Kaiser selbst soll diesen Aenderungen nicht sehr sympathisch begegnen, doch werden dieselben schon demnächst erfolgen. Endlich soll der Kaiser künftig bei Ausfahrten von radfahrenden Leibgardien begleitet sein und wurden bereits unter der Leitung eines Adjutanten deartige Proben vorgenommen. Es sind vier Leibgardien für jede Ausfahrt auszuwählen, die eine recht fleißige Uniform tragen. Die Radfahrer und die Diener des Kaisers sollen mit Revolvern versehen werden.

* Der Nachlaß König Milan's. Aus Wien wird uns telegraphirt: Beim Bezirksgericht innere Stadt fand heute die Anmeldestagfahrt der Verlassenschaftsabhandlung nach König Milan statt. Der Verlassenschaftsakt trägt die Bezeichnung „Milan Obrenovic, weil König von Serbien“. In der amtlichen Verlautbarung war der gestrige Tag als Endtermin für die Gläubiger und Erbschaftspretor bestimmt. Diese Ansprüche können sich natürlich nur auf das in Oesterreich erliegende Eigenthum beziehen, welches das vorhandene Baargeld zusammensetzt. Diejenigen Personen, die ihr Recht bis heute nicht ausübten, verlieren ihre Anspruchsrechte bei den österreichischen Gerichten, da die Hinterlassenschaft der serbischen Gesandtschaft ausgefolgt wird. Weitere Ansprüche können nur mehr in Serbien erhoben werden. Es sind keine mündlichen Anmeldungen erfolgt.

* Eine Affaire des Reichsrathsabgeordneten Kiofac. In der vorletzten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hatte der czechische Sozialist Kiofac eine Interpellation an den Landesverteidigungsminister überreicht, in der darüber Beschwerde geführt wird, daß der beim 22. Jägerbataillon in Prag dienende Wenzel Jilak, als er während des Exercierens stolperte, von einem Oberlieutenant durch Säbelhiebe verwundet wurde, was Kiofac in der Interpellation als eine bestialische That bezeichnete. Darauf erhielt er aus Prag einen von zwei Offizieren unterschriebenen rekommandirten Expressbrief, in dem die Verwundung des genannten Soldaten als keine abgichtliche, sondern nur durch Zufall verursachte hingestellt und Kiofac aufgefordert wurde, entweder seine Behauptungen zu widerrufen oder den beiden Offizieren seine Vertrauensmänner namhaft zu machen. Die beiden Offiziere, ein Jäger-Oberlieutenant und ein Infanterie-Hauptmann, Beide dem Generalstabe zugeheilt, kamen aus Prag nach Wien, suchten den Abgeordneten Kiofac im Kaffeehause auf und

begaben sich dann, als sie ihn dort nicht fanden, in das Abgeordnetenhaus. Kofac bezeichnete als seine Vertrauensmänner die jugoslawischen Abgeordneten **Udrzal** und **Srubny**, Beide ehemalige Offiziere. Sie zogen sich mit den Prager Offizieren in ein Kommissionszimmer des Herrenhauses zurück, wo sie im Namen Kofac' erklärten, daß dieser eine Herausforderung nicht annehme, weil er darin eine Beeinträchtigung seines Immunitätsrechtes erblicke, daß er jedoch, falls die Offiziere die von ihm in der Interpellation angeführten Thatfachen als unwahr beweisen könnten, bereit sei, einen Widerruf zu leisten; anderenfalls würde er nicht widerrufen. Da die Offiziere nicht in der Lage waren, die gewünschten Beweise beizubringen, wird die Angelegenheit damit für erledigt gehalten. Wie nachträglich gemeldet wird, war Kofac ursprünglich bereit, die Herausforderung anzunehmen, seine Kollegen rietten ihm jedoch hievon ab. Die Affaire Kofac wurde — wie wir an anderer Stelle melden — in der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses zur Sprache gebracht.

Die ungarischen Aussteller, welche auf der Pariser Weltausstellung durch die Jury ausgezeichnet wurden, werden wiederholt von Paris aus von einer Firma „Lathond Aine“ mit Circularen bestürmt, welche das alleinige Recht zur Reproduktion der Ausstellungsmedaillen besitzen will. Diesbezüglich geht uns seitens des ungarischen Regierungskommissariats folgende Aufklärung zu:

Die Firma Lathond hat wohl vom Maitre Chaplain, dem Urheber der Medaille, das Reproduktionsrecht erworben, doch entbehren die auf plastischem oder anderem Wege hergestellten Erzeugnisse jeden amtlichen Charakters. Alle jene, welche durch die Jury der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet wurden, werden seitens der Ausstellungsdirektion auf amtlichem Wege vollkommen und gütlich eine sehr schön ausgeführte Medaille erhalten. Dieselbe wird aus Bronze verfertigt und ist das Werk des berühmten Chaplain, zu dessen Prägung ausschließlich die Pariser staatliche Münze berechtigt ist. Diese Bronzemedaille wird sammt dem zugehörigen Diplom jedem Ausgezeichneten zugesandt werden. Diejenigen Aussteller nun, welche eine silberne oder goldene Medaille erhalten haben, können auf eigenes schriftliches Ansuchen gegen Bezahlung einer besonderen Gebühr auch Medaillen aus Edelmetall erhalten. Die silberne Medaille wird wahrscheinlich 22, die goldene 710 Francs kosten und werden solche Münzen in der Pariser „Monnaie“ bloß auf Privatbestellungen verfertigt; doch wird diese amtliche Prägeanstalt zuerst die obligaten Bronzemedailles prägen und erst dann wird die Reihe an die Privatbestellungen kommen. Da nun ungefähr 80.000 Bronzemedailles zur Verteilung gelangen und auf jeder dieser Medaillen auch der Name des Ausstellers und der Grad seiner Auszeichnung ersichtlich sein wird, so wird die Herstellung dieser Bronzemedailles voraussichtlich noch Monate lang dauern. Erst dann wird die Reihe auf die auf privatem Wege bestellten Medaillen aus Edelmetall kommen. Lathond Aine ist ein ganz privates, auf Gewinn gegründetes Unternehmen, dessen Erzeugnisse weder amtlichen Werth, noch amtlichen Charakter besitzen.

Fürst und Schneidermeister. Aus **Berlin** wird heute gemeldet: „Die hiesige Polizei verhaftete heute den nach **Arad** zuständigen **Ludwig Barth**, der sich hier als Schriftsteller und Korrespondent mehrerer österreichischer und ungarischer Zeitungen ausgab. Seine Verhaftung erfolgte, weil er gegen einen regierenden Fürsten einen **Erpressungsversuch** verübte. Barth war früher Schneidermeister in **Arad**.“ Wir erfahren über die Vergangenheit **Ludwig Barth's** folgende Details:

Ludwig Barth übernahm vor ungefähr zehn Jahren das Schneidergeschäft seines Vaters in **Arad**. Der Kundenkreis dieses Geschäfts rekrutierte sich aus den vornehmsten Käufern. **Ludwig Barth** erhielt eine ausgezeichnete Erziehung, besaß gute Umgangsformen und war eine angesehene Person in der **Arader** Gesellschaft. Seine Mitbürger wählten ihn in die Stadtpräsenzamt, die **Arader** Handels- und Gewerbekammer machte ihn zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Dem jungen Manne schienen diese Ehrungen zu Kopfe gestiegen zu sein. Das Geschäft seines Vaters gestaltete er in ein „Atelier“ um, das eine Sehenswürdigkeit **Arads** wurde. Statt aber Kleider und Stoffe in seine Auslagen zu geben, arrangierte er ganze Kunstausstellungen, füllte die Fenster mit Photographien von Künstlerinnen, denen er für ein Autogramm fürstliche Geschenke machte. Das ehrsame Schneiderhandwerk schien er unter seiner Würde zu betrachten, denn alsbald kümmerte er sich wenig um sein Geschäft, das unter solchen Umständen alsbald bergab ging. Vor zwei, drei Jahren mußte er das Geschäft aufgeben. Er verkaufte es und kam nach **Budapest**. Hier versuchte er durch seine „schriftstellerische“ Thätigkeit sich einen Erwerb zu schaffen, da stellte es sich aber heraus, daß der ehrsame Schneidermeister denn doch seine Karriere verfehlt habe. Er verließ sehr reich **Budapest**, ging nach **Wien**, wo er ebenfalls Schiffbruch erlitt. Dann kam er nach **Berlin**, wo er nach verschiedenen mißlungenen Versuchen ein illustriertes Blatt herausgab, das sich als ein Organ der „Wohltätigkeit“ präsentierte. All jene Namen, die in Deutschland und Oesterreich-Ungarn für wohltätige Zwecke opfern, wurden hier in Wort und Bild, natürlich für gutes Geld gepriesen. Lange scheint auch dieses Metier seinen Mann nicht genährt zu haben. Der „Kammerrath **Barth**“ wurde zum **Erpresser**. Er stellte einen übrigens sehr plumphen Versuch an, zwei deutschen regierenden Fürsten eine große Summe zu entlocken. Er machte in **Berlin** die Bekanntschaft eines Fräuleins **M.**, die bis vor Kurzem die Geliebte eines Prinzen war. Hierauf basierte sie gewisse Geldforderungen, die sie an den Vater des Prinzen stellte. Die ersten Forderungen

wurden befriedigt, als aber die Bumpoerfuche immer ungestümm wurden, ließ der Fürst Fräulein **M.** unterwegs abweisen. Nun trat **Barth** auf und drohte mit „Enthüllungen“, falls die Ansprüche des Fräulein **M.** nicht befriedigt würden. Der Fürst machte kurzen Prozeß. Er erstattete die Anzeige und die Polizei verhaftete **Ludwig Barth**.

Beförderung der Einjährig-Freiwilligen. Die zweite Ausbildungsperiode, der theoretische Unterricht der Einjährig-Freiwilligen hat heute mit den Unteroffiziers-Prüfungen sein Ende erreicht. In den **Budapester** Schulen wurde heuer ein äußerst günstiges Resultat erzielt. Die Freiwilligenschulen des gemeinsamen Heeres unterzog Korpskommandant **J.M. Prinz Rudolf Lobjkowitz**, die der **Sonwöd** Distriktskommandant **J.M. Benő Cséfnák** einer Inspizierung. Beide Kommandanten gaben ihrer größten Zufriedenheit Ausdruck. Der Lehrkörper der Freiwilligenschulen ist gegenwärtig mit der Feststellung der Beschreibungen beschäftigt, auf Grund deren die Beförderung der Freiwilligen zu Unteroffizieren erfolgen wird. Die Einjährig-Freiwilligen der Infanterie rücken am 1. April zu ihren zuständigen Unterabteilungen ein; die der technischen Waffengattungen nehmen noch in nächsten Monate am theoretischen Unterricht teil.

Tod beim Manöver. Aus **Kaschau** wird telegraphirt: Der Korpskommandant ließ heute Morgens 3 Uhr die Garnison alarmiren und sämtliche Waffengattungen rückten zu einem Manöver aus. Gegen 10 Uhr Vormittags stürzte der Kommandant des Artillerie-Regiments **Baron Alexander Schollanplögly** vom Pferd; sein Adjutant **Baron Müller** war sofort zur Stelle und leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. **Alsbald** wurde auch der Regimentsarzt requirirt und dieser konstatierte einen **Schlaganfall** und veranlaßte die Ueberführung **Baron Schollan's** ins Garnisonsspital, wo er eine Stunde später **starb**; der Korpskommandant ließ sofort abblasen. **Baron Schollan** war Besitzer der Offiziers-Dienstmedaille III. Klasse, Ritter des preussischen Johanniter-Ordens und Kommandant des 6. Artillerie-Regiments.

Generalstabsreisen. Der Chef des Generalstabes **J.M. Friedrich Freiherr v. Beck** trat heute eine Reise nach **Ungarn** an. Der Zweck derselben soll die Refognosizirung eines Manöverterrains für ein **zweites** im heurigen Herbst abzuhaltendes Manöver sein. Den Generalstabchef begleiten auf dieser Reise der General-Artillerie-Inspektor **J.M. Ritter v. Kropatschek**, Oberst v. **Kolozsváry**, Chef des Direktionsbureaus für operative Generalstabsarbeiten, und Major v. **Scotti**. Im Mai findet unter Leitung des **J.M. Freiherrn v. Beck** eine große Generalsreise, an der an 40 Generale, Stabs- und Oberoffiziere theilnehmen werden, statt. Das Ziel derselben ist das **Wagthal**.

Ein Subentreich. Aus **Pola** wird uns telegraphirt: Gestern Nachts wurde mit dem **Zegethosff-Nomant** ein bühiger Scherz getrieben. Bisher unbekannte Thäter hingen auf den Kopf des Admirals einen Zwiebelkranz, auf den Degenknäuf einen Blechtopf und an die Brust des Standbildes eine Sardinienbüchse.

Feuer beim Hofmarschall. Heute Abends kam in der Villa des Hofmarschalls **Grafen Ludwig Apponyi**, **Andrássystraße** Nr. 117, ein Zimmerfeuer zum Ausbruch, welches rasch um sich griff und das Einschreiten der Feuerwehr nothwendig machte. Die herbeigeeilte Feuerwehr des VI. Bezirks unterdrückte die Gefahr, doch hatte das Feuer bereits einen beträchtlichen Schaden angerichtet.

Selbstmord eines Vertrauendanten. In einem Hotel in der **Mohrengasse** jagte sich heute Nachmittags ein anständig gekleideter junger Mann eine Kugel in die Brust. Als die sofort requirirte Rettungsgesellschaft erschien, konnte sie nur mehr den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztl. Instituts gebracht. Drei Briefe, die der Selbstmörder hinterließ, gaben über dessen Identität keinen Aufschluß, aber im Verlaufe der eingeleiteten Nachforschungen konstatiert werden, daß der Selbstmörder mit dem 23jährigen **Herrschaftsdienere Stephan Stepper** identisch ist. — Im Zusammenhange mit diesem Selbstmorde steht eine **Strafanzeige**, welche **Fr. Rosa Pustai** heute Nachmittags erstattete. Das Mädchen gab an, sie habe die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der ihr eine Stelle als Beschließerin in einem gräflichen Hause versprochen, wenn sie eine entsprechende Kautzion zu leisten im Stande wäre. Diesem jungen Manne, einem **Herrschaftsdienere** Namens **Stephan Stepper**, habe sie als Kautzion ein über 230 Kronen lautendes **Sparfüßbüchel** übergeben, doch hat Stepper dieses Geld für seine eigene Zwecke verwendet. Da gegen Stepper noch andere Anzeigen vorlagen, wurden Detektiven zur Einholung Steppers entsendet. Mittlerweile traf in der Centrale die Nachricht von dem im Hotel verübten Selbstmorde ein: unter drei hinterlassenen Briefen des Selbstmörders befand sich einer, der an **Fr. Rosa Pustai** adressirt war. In diesem Briefe bittet Stepper um Verzeihung für den Betrug und erklärt, daß er sein Verbrechen mit dem Tode fühne. Die behördliche Kommission begab sich nun

mit **Rosa Pustai** ins gerichtsarztl. Institut, wo die **Agnosizirung** der Leiche erfolgte.

Wohltätigkeit. Für die Brodvertheilung in der **Podmaniczkygasse** sind uns von **M. B. 12** Kronen zugekommen; hiezu die bereits ausgewiesenen 655 K. 13 S., zusammen 667 K. 13 S.

Das Ende der Einbrecher. Für die Einbrecher kommen schlechte Tage. Heute oder morgen wird ihnen das Brod genommen und sie werden gezwungen sein, sich um eine neue Beschäftigung zu kümmern. Eine neue ungarische Erfindung ist es, welche für die Zukunft der Einbrechergilde eine so gefährliche Aussicht eröffnet. Die Erfindung besteht aus einem **Sidherheitsloch**, dessen Erfinder **Geza Schimandl** die geistreich erdachte Vorrichtung gestern in der **Planarversammlung** des Landes-Industrievereins in Gegenwart eines vornehmen Publikums demonstirte. Der Apparat, welcher mit der größten Leichtigkeit an Thüren, Fenstern, Auslagen, Keller- und Bodenöffnungen, überhaupt an allen Objekten, welche einem eventuellen Einbruch ausgesetzt sein können, angebracht werden kann, hat durch seine Einfachheit und unbedingte Verlässlichkeit Jeden in Erfahrung versetzt. Wo dieser kleine Apparat zur Verwendung gelangt, dort ist ein Einbruch einfach unmöglich, weil die kleine teuflische Maschine binnen einer Minute das ganze Haus alarmirt. Von den bisherigen ähnlichen Vorrichtungen unterscheidet sie sich darin, daß sie außerordentlich einfach ist, unbedingt sicher funktioniert, überall verwendet werden kann und überdies — **billig** ist. Das Stück kostet nicht mehr als 9 Kronen. Die in der gestrigen Sitzung anwesend Gewesenen, in erster Reihe die Fachleute, haben die Demonstration mit Begeisterung aufgenommen und dem Erfinder ihre anerkennende Gratulation dargebracht. Auch wir geben von dieser hervorragenden Erfindung Kenntniß, welche berufen ist, dem Erfinder und dem ungarischen Namen auch im Auslande Ehre zu machen.

Schauerchronik aus der Provinz. Am 23. d. meldete sich der **Kutscher Joseph Kojoczky** beim Gendarmerieposten in **Szentamás** (Komitat **Bács-Bodrog**) und erstattete die Anzeige, daß sein Dienstgeber **Franz Szakács** von **Mäubern** ermordet worden sei. Die Gendarmerie eilte an Ort und Stelle und fand **Szakács** und seine Gattin, durch **Beilhiebe** erschlagen, todt auf dem Fußboden ihres Zimmers liegen; den beiden Kindern der Ermordeten war der Hals bis an den Wirbel durchgeschnitten worden. Die beiden Zimmer, in welchen der vierfache Mord vollführt wurde, befanden sich in großer Unordnung; alle Anzeichen wiesen auf einen **Mraubmord** hin. Im Verlaufe der sofort eingeleiteten Erhebungen wurden die geraubten Gegenstände in der Wohnung des Arbeiters **Jovan Bozjity** aufgefunden. Nach längerem Zeugnen nannte **Bozjity** seine Mitschuldigen. Es sind dies: **Joseph Kojoczky**, der die Anzeige erstattete, dessen Bruder **Franz Kojoczky** und die **Landmichthe** **Bajo Mitinyi** und **Andreas Gyurcsik**. **Bozjity** will nur als **Kutscher** zum Transport der Werthfachen gebungen worden sein. Die **Mraubmörder** wurden in Eifen geschlagen und dem Gerichtshof eingeliefert. — In der **Gemeinde Fürjes** (**Songráder** Komitat) spielte sich vorgestern ein blutiges Familiendrama ab. Der wohlhabende **Landwirth Konstantin Missics** erschlug mit einem scharfen **Beil** seine Gattin und seine Schwiegermutter **Frau Persida Terbeno**. Nach vollbrachter That verspernte er die Wohnung und fuhr zu seinen Verwandten nach **Zabuka**, denen er seine entsetzliche That eingestand. Dann zog er einen **Revolver** hervor und jagte sich eine Kugel in den Kopf; er blieb sofort todt. Ueber die Motive dieser That wird die eingeleitete Untersuchung Aufklärung bringen.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

60.000 Kronen gewinnt: 6253;	20.000 Kronen gewinnt: 61315;	10.000 Kronen gewinnen: 66920
66935 94650;	5000 Kronen gewinnen: 34544 85582	86837 92409;
2000 Kronen gewinnen: 222 4911 6298	12359 14130 22150 29025 29511 33643 34193 40158	42660 45016 45632 46926 50553 56424 56483 59132
60567 64032 65122 68983 73125 74306 74497 77420	85693 87109 98659 98743;	1000 Kronen gewinnen:
1644 4761 5039 9119 9525 12972 13165 13712 15753	17327 18327 22953 27378 29655 32255 32326 33466	34110 35067 35214 36722 39229 40686 41214 42337
42368 45784 46046 47095 48159 49754 51001 54210	57307 57912 60809 63701 68178 69057 70514 71396	71589 74927 76647 78096 78165 80156 80163 80623
82557 86657 86739 87923 88234 88961 91187 91259	91290 91622 91968 93098 93700 94193 97642;	500
Kronen gewinnen: 1330 2533 2846 5784 9843 11660	12260 14418 15155 17307 19889 22434 23636 24616	28596 29945 32119 33766 33197 40681 42398 43044
47308 50197 50648 50762 52510 52687 53761 55788	56659 57211 57358 58103 60081 60820 62663 63092	63744 64410 67174 68218 70892 72579 72981 73308
73918 76811 79225 79819 81799 83885 84907 85654	85722 85920 86910 88210 88334 88894 91007 91022	92644 94642 96669 98932 99420.

Zerner wurden 1829 Treffer mit je **200** Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — **Bankhaus Lufács** **Wilmoss**, **Budapest**, **V.**, **Badgasse** 10, verkauft **Klassenlotterietische**. — Bei der von der **Glücksgöttin** so sehr begünstigten **Klassenlos-Hauptkollektur** **Bankhaus Sándor Fleisig**, **Budapest**, **VII.**, **Erzsebet-kürat** 2, wurde seit Jahresfrist der zweite Haupttreffer gemacht. Heute gewann daselbst das **Los** 6253 sechzigtausend Kronen.

Lebensmüde. Der 53jährige **Wagner Karl Källa**, der vor einigen Tagen zum Besuche seiner Tochter nach **Budapest** kam, jagte sich heute Nachts in der **Mariengasse** Nr. 7 eine Kugel in den Kopf und blieb sofort todt. Die Leiche wurde in die **Todtenkammer** des

che Institut, wo die

Probverteilung in

on M. B. 12 Kronen

ausgewiesenen 655 K.

r. Für die Einbrecher

den morgen wird ihnen

kümmern. Eine neue

für die Zukunft der

hinsicht eröffnet. Die

erheitschloß.

die geistreich er-

Planarversammlung

gewinnt eines vor-

er Apparate, welche

ren, Feuertrenn, Aus-

überhaupt an allen

Einbruch ausgeübt

ein, hat durch seine

lichkeit jeden in Er-

Apparat zur Verwen-

einmalig, innerhalb

gerichtsärztlichen Instituts gebracht. — Die Piliengasse Nr. 31 wohnhafte Barbara Kozák stach sich heute

Privatbeamten-Josef Preis 1 K. (Haupttreffer 20,000 K., Ziehung 15. April 1901), erhält im Landesver-

Der schönste Ausflug zu den Osterfeiertagen ist zum herrlichen Bad „Balaton-Fured“.

Dr. Kovács' Sandpasta (echt nur mit halbmond-förmiger Schutzmarke) zaubert in 3 Tagen jede Hand zart,

Amerikanische Auswanderer.

Hundertneunundzwanzig aus Brasilien zurückgekehrte Auswanderer aus dem

Im verfloffenen Herbst trieben sich zahlreiche Agenten, welche in Dienste der Schiffsfahrts-Gesellschaft

Die Auswanderer wurden sofort nach ihrer Ankunft in das gegenüber dem Südbahnhofe befindliche

Der Landesverein für Hygiene hielt heute unter dem Voritze des Polytechnikumsdirektors

Der Direktionsausschuß des ungarischen Landesvereins vom Roten Kreuze

Die ungarischen Volkswirtschaftliche Gesellschaft hielt heute unter dem

Im ungarischen Findenverein (Szemeréggasse 10) hält Samstag, den 30. d., der

Theater, Kunst und Literatur. (Lustspieltheater.) Die französischen Gäste

der Leopoldstädter Bühnenanstalt nahmen heute

abend erstreckte sich bei dem flotten Pariser Tempo

Die dazwischenfallenden vier Stunden wurden durch die

Repräsentation der Lavedan'schen Komödie „Le

vieux marchoeur“ ausgefüllt. Dieses Stück

Für Quartier, Kleider, gar nicht zu reden von Ver-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

Die Anthenen bewarben sich um Arbeit, sie be-

den Jahresbericht und wählte dann folgende Funktionäre:

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

Der wissenschaftliche Verein „Urania“ hielt gestern unter dem

um die Tugend einer hübschen Lehrerin herum. Nur herum. Fräulein Leontine, eine vom Autor in die pädagogische Banne versetzte Susanne, widersteht den Verlockungen der Greise, denn Labosse bleibt mit seinen Verführungsvorhaben nicht allein. Ihm gesellen sich hohe und niedrige Marcheurs zu, vom Unterrichtsminister bis hinab zum relegierten Gymnasiallehrer. Leontine, in deren Figur Lavellan vielleicht die hartumstrittene Tugend der schlecht bezahlten Lehrerin zeichnen will, vielleicht aber die mit ihrer Tugendspaltung nicht „in die Lieb' gehende“ diplomirte Jungfrau, wehrt die Attacken in solcher Weise ab, daß sie ihre vielerfahrne Freundin Pauline als — wie sagt man doch nur gleich? — Vligableiterin benützt. Und viele, viele Blitze hat Fräulein Pauline abgelenkt, bis sie durch des Autors Gnade zur (sollte man das meinen?) wohlverdienten Ruhe kommt. Labosse heirathet Leontine, die demnach den Ruf des französischen Erziehungsweßens rettet. Das ist, in schüchternen Andeutungen erzählt, die Fabel des Stückes, von welcher letzterem man nicht weiß, ob es eine Sittenperlsage oder eine dramatisirte Moralpredigt bedeutet. Dem französischen Autor und seinen landsmännischen Dolmetschen ist die Sache eigentlich nicht unbekannt. Und da das Stück mit ungemein viel Witz und Geist ausgestattet ist und die abschließende Theatertruppe in der Aufführung ihr bestes Können ins Treffen führte, möge auch unsererseits das Aubeu kein unfreundliches sein. Der durch die Regie brillant inszenirte dritte Akt wirkte mit ehelichem Effekt. Auch im Uebrigen zog das Publikum den ganzen Abend hindurch der Entzückung das Lachen vor. Die Darstellung war in den Einzelheiten nicht so überpointirt, wie die bisherige. Am besten gefielen die Leistungen der Damen Grimaud und Kollly und des Herrn Barons. Jedenfalls empfehlen wir der Direktion des Lustspieltheaters, vor der morgigen Aufführung des „Ocskay brigadéros“ das von den starken französischen Odeurs durchgezogene Haus tüchtig lüften zu lassen.

(Konzert.) Der Landesverein der Mittelschulprofessoren veranstaltete heute im kleinen Redoutensaal zu Gunsten seines Unterstützungsfonds ein Wohlthätigkeitskonzert, bei welchem eine Anzahl hervorragender Kunstkräfte und der Jünglingschor der höheren Staats- und Mädchenschule mitwirkten. Die solistischen Darbietungen des Abends bestanden aus den Klavierproduktionen des Pianisten Prof. Géza Nagy, der eine Anzahl schwieriger Piecen von Bach, Beethoven, Chopin und Liszt mit technischer bravour, Klang- und modulationsreichem Anschlag zur Interpretation brachte, den Cellovorträgen des Prof. Schiffer, der mit der künstlerisch vornehmen Wiedergabe einiger Stücke von Davidoff, Haydn und Popper stürmischen Beifall erntete, endlich dem Gesangsvortrag des Fräulein Anna Jarczy, die in einer Arie aus „Carmen“ und Liedern von Schubert und Schumann schönes, bildungsfähiges Stimmmaterial zeigte. Den interessantesten Theil des Programms boten jedoch die Vorträge des von Prof. Ludwig Hüll mit künstlerischer Umsicht geleiteten Jünglingschors der Staatsmädchenschule, welcher außer einem dreistimmigen Volksliederpotpourri Edward Polidni's grazioses, poetisch empfundenes Tonmärchen „Dornröschen“ mit musterhafter Präzision und überraschend feinen Klangabstufungen zur Exekution brachte. Um die Wiedergabe der Polidni'schen Komposition machten sich noch Emma und Klara Radó durch die rhythmisch sichere Vorführung der (für Klavier vierhändig transkribirten) Ouverture, und die Jünglinge Anna Fellegyházy, Marie Jandl, Olga Bak und Irene Kármán verdient, welche ihre kleinen Soli frei aus dem Gedächtniß mit rühmendwerther musikalischer Korrektheit interpretirten. Dem Konzert mochte ein zahlreiches Auditorium bei, das sämmtlichen Darbietungen lebhafteste Anerkennung zu theil werden ließ.

Im Festungstheater debutirt morgen Fräulein Jóna Polgár in der Titelrolle der „Kameliedame“.

Frau Gabi Z. Bárdi wird sich anlässlich der morgigen Aufführung des „Modell“ im Volkstheater verabschieden. — Das Volkstheater bereitet sich zur Aufführung von Fontane's dreiaktiger Posse mit Gesang „Rivalés et Loupy“ vor.

Das Mitglied des Ungarischen Theaters Ladislaus Molnár, der am Palmsonntag in den Verband des Klausenburger Nationaltheaters tritt, wird sich Donnerstag in „Aranylakodalmom“ verabschieden. — Bei der am 2. April vor sich gehenden 50. Aufführung der Operette „Asszonyregement“ von Franz Rajna wird eine amerikanische Truppe Amorzuaven gastiren. Diese Musiktruppe der Miltz aus Illinois bringt im dritten Akt der erfolgreichen Operette jene militärischen Uebungen zur Darstellung, welche anlässlich der Tournee der Truppe in allen Hauptstädten des Kontinents großes Aufsehen erregten. Die unter Führung des Hauptmanns Farble stehende Truppe wird ein längeres Gastspiel absolviren. Zum ersten Auftreten der Gäste werden Vormerkungen auf die im Preise mäßig erhöhten Plätze entgegen genommen.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute eine Sitzung, zu deren Beginne Sekretär Julius Barga über das Erscheinen des Werkes „Notes sur la littérature hongroise“ des französischen Staatsmannes Baron Melchior Polignac berichtete. Nach Vorlage der Einläufe las Albert Berzeviczy seine Abhandlung über die Königin Beatrix, die Gemahlin des Königs Mathias. Der Vortragende charakterisirt die Individualität der Königin, deren Lebenslauf er gleichzeitig schildert. Von den im Neapel aufgenommenen Eindrücken erfüllt, kommt sie nach Ungarn, wo die vom Kaiser der italienischen Renaissance umwobene Persönlichkeit der 23jährigen Prinzessin auf Mathias einen nachhaltigen Eindruck ausübt. Beatrix beeinflusste zeit-

ihres Lebens den König, was sich bei Verleibung der hohen Aemter und bei Umänderung des Hoflebens kennzeichnete. Die italienische Etikette, Gebräuche, Launen, Moden, Kunst und Wissenschaft fanden am ungarischen Hofe Eingang. Gegen diesen fremden Einfluß protestirten die Ungarn ernstlich, weshalb sich die Italiener den ungarischen Sitten assimiliren mußten. Nur die Kinderlosigkeit vermochte das Eheglück des Königs ein wenig zu trüben. Beatrix wollte selbst ihren Gemahl auf dem Throne beerben, weshalb sie die Ehe des illegitimen Sohnes Mathias', Johann Corvinus, mit Bianca Maria Sforza zu vereiteln trachtete. Der plötzliche Tod Mathias' machte ihren Plänen ein unerwartetes Ende. Nach den bitteren Erfahrungen unter Mathias' II. lehrte Beatrix voll geträubter Hoffnungen nach Italien zurück, wo in zwischen der Thron der Aragoner zusammengebrochen war. Ihr Lebensende widmete die hohe Frau religiösen und wohlthätigen Akten. Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Vorlesung brachte Andor Rozma die Gedichte „Halleluja“, „Mária“, „Haza“ und „Szomorú temetés“ von dem Mitgliebe Michael Szabolcska zur Verlesung. Julius Barga legte dann ein Fragment der vorzüglichsten „Hias“-Uebersetzung Alexander Bakaj's vor. Der Vorsitzende Jolt Beöthy sprach dem anwesenden Autor für die Beendigung des großen Werkes seine Anerkennung aus.

Im wissenschaftlichen Verein „Aranya“ findet unter der Regide der Gräfin Katinia Bejacesich am 29. d. Nachmittags 4 Uhr, zu Gunsten des Tatra-Donnicser protestantischen Kirchenbaufonds eine Wohlthätigkeitsvorkellung statt, bei welcher „Velecezo“ von Ariszt Dessewffy, „Spanien“ von Julius Bekár zur Aufführung gelangen und die Jöglinge der Landes-Schauspielakademie unter der Leitung Emerich Csábars' Bailleron's Lustspiel „Aszikra“ zur Darstellung bringen werden.

Das für den 29. d. anberaumte Orchesterkonzert des Nationalkonservatoriums wurde eingetretener Hindernisse wegen auf den 19. April verschoben. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Die in Folge der Klageführung Karl Polgár's vom Landes-Schauspielerverband zur Unterjuchung nach Presburg entsendete und aus den Herren Eugen Balassa, Joseph Doktor und Koloman Mészáros bestehende Kommission hat die Unterjuchung heute beendet. Diefelbe lieferte ein für den Theaterdirektor Kelle günstiges Resultat. Das Protokoll wird der nächsten Anschließung des Vereins unterbreitet.

Wie „M.N.“ erfährt, ist Johann Hód von der Stelle eines Vizepräsidenten des „Nemzeti Szalon“ zurückgetreten und hat hievon dem Präsidenten Grafen Julius Andrássy Mittheilung gemacht.

Die Jöglinge der k. Schauspielakademie veranstalten am 30. d. Nachmittags halb 3 Uhr, im Nationaltheater eine Prüfungsvorstellung, bei welcher die Charakter „Ein Glas Wasser“ und „Virágakadás“ zur Aufführung gelangen.

Aus Bonn a. Rh. wird uns geschrieben: Der Wiener Hofschauspieler Joseph Lewinsky hat sich auf seiner gegenwärtigen Vorsetournee in Süddeutschland zur Aufgabe gemacht, auch die Werke ungarischer Poeten dem deutschen Publikum vertraut zu machen. So las er in Bonn Gedichte von Petöfi „Ungarische Art“, „Nur Gines macht nicht kummervoll“, „Wenn es Gott gefiele“ und das „Schlachtlieb“ in der trefflichen Uebersetzung von Ladislaus Neugebauer. Das zahlreiche und kunstverständige Publikum brachte gerade diesem Theile des Programms das größte Interesse entgegen und nöthigte den Künstler, besonders nach der meisterhaften Wiedergabe des packenden „Schlachtliebes“, durch stürmische Ovationen zu mehreren Zugaben. Auch in einigen anderen rheinischen Städten wird Herr Lewinsky vor Abschluß seiner Tournee ungarischen Dichtern zu ihrem Rechte verhelfen.

Offener Sprechsaal.*)

Rosa Gelb,
Gálszecs,
David Gehler,
S.-A.-Ujhely,
18920 Verlobte.

Gemalte Gobelins

zur Besichtigung ausgestellt vom 26. März bis 1. April von 11-4 Uhr bei H. Wörsching, prämiirt für Gobelin-Malereien 1896.
Soroksáregasse 76, II. Stock
nächst dem Borárosplatz. 18832

Danksagung.

Ausser Stande, für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche mir und den Meinigen anlässlich des Ablebens meines nun in Gott ruhenden

Gatten

zugekommen sind, einzeln Dank abzustatten, sage ich allen Denen, die mir in den Tagen meines grossen Schmerzes Trost gespendet haben, meinen innigsten Dank.

Wwe Franz Weisz

13960 im Namen der trauernden Familie.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Hazai Leszámitoló- és Takarék-Szövetkezet

Budapest. VI. Andrássy-ut 47. sz.
Die VI. Jahresgruppe beginnt am 15. März. Darlehen zu günstigen Bedingungen. 13458

Spareinlagen zu 5%

TAPETEN-ARBEITEN, Zimmermalen

übernimmt K. NIEGER, V. Váci-körut 40.

AKTIEN

13913
der in Liquidation befindlichen VIII., IX., X. Bezirks-Spartasse werden zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Spartasse“ an die Annuncien-Expedition Josef Schwarz, Budapest, V., Marokkai-utca 4, erbeten.

Telegramme.

Italien und der Dreibund.

Rom, 27. März. (Privat-Telegramm.) Die „Rivista politica e letteraria di Roma“ veröffentlicht gegenüber den frankorussischen Wühlereien einen vielbemerkten Artikel, welchen auch das Regierungsblatt „Stampa“ übernimmt. Unter dem Titel „Prinetti und die franko-russische Propaganda“ wird darauf gelegt, daß die öffentliche Meinung zwar die Möglichkeit einer Annäherung an Frankreich und Rußland sympathisch erwäge, daß aber Prinetti von der Nothwendigkeit der Erneuerung des Dreibundes überzeugt ist und sich hiebei von dem gesunden Menschenverstand leiten läßt. Was könnte Italien durch den Zweibund gewinnen? Es würde einen gangbaren Weg verlassen, um sich im Dickicht einen Weg zu bahnen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 27. März. Die Armeekommission des Senats berietht unter dem Vorsitze Freycinet's über die Frage der Reaktivierung von Unteroffizieren und Soldaten.

Deputirter Faluzot, dessen Immunität durch Beschluß der Kammer aufgehoben wurde, erschien heute vor dem Untersuchungsrichter, der ihn einem längeren Verhör wegen der wucherischen Zuckerrahmverfälschungen unterzog.

Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte die „Lanterne“ und den „Petit Sou“ zu Geldstrafen von 200, beziehungsweise 50 Francs, weil sie den Bericht des Sachverständigen Blanc über die wucherischen Zuckerrahmverfälschungen vorzeitig veröffentlicht hatten.

Um den durch den Mandatsverlust Déroulès erlebigen Deputirtenstütz von Angoulême bewerben sich ein Radikaler, ein Nationalist und ein Bonapartist.

Paris, 27. März. Die auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau in der Kommission beschlossene Abänderung des Art. XVII des Vereinsgesetzes, wonach die Güter der nicht genehmigten Kongregationen zunächst für den Unterhalt der von denselben begründeten Wohlthätigkeitsanstalten, sowie für Ruhegehälter von Mitgliedern dieser Kongregationen verwendet werden sollen, soll nicht die Zustimmung der Sozialisten gefunden haben. Die sozialistische Gruppe der Kammer will, wie verlautet, beantragen, daß das Vermögen der Kongregationen dem ursprünglichen Wortlaut des Artikels gemäß ausschließlich einer zu gründenden Arbeiter-Versorgungskasse zufallen soll. Die antiministeriellen Blätter erklären, daß der Abänderungsvorschlag einem Rückzuge Waldeck-Rousseau's gleiche.

Die Unruhen in Rußland.

Köln, 27. März. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ meldet, daß er noch nie eine solche Erbitterung, namentlich bei der intelligenten Bevölkerung wahrgenommen, wie dies jetzt der Fall ist. Die Erbitterung nehme immer zu. Starke Militärposten halten den Zuzug von Arbeitern aus den Vorstädten nach der innern Stadt zurück. In den Kutiloff'schen Eisenwerken feiern 2000 Mann. In anderen Werken finden Kämpfe zwischen Arbeitern und Kosaken statt. Die aufrührerische Bewegung erhebt immer kühner das Haupt und ziehe immer weitere Kreise.

Geddrücken, 27. März. (Privat-Telegramm.) Auf Befehl des Czaren wurden die Blätter „Zuchni Kraj“ und „Wilenski Wjesnit“ durch Erlassung der Zensur ausgenommen. Diese beiden Blätter haben gegen die Studentenschaft am meisten gehetzt.

Der Theaterzensur soll eine neu zu freirende Stelle übergeben werden, welche ihren Sitz in Moskau hat, weil dort so ziemlich alle Erstaufführungen in Rußland stattfinden. Diese neue

K-Szövetkezet

17. sz. 13453

205 %

BEITRÄGE

zösz., engl. Muster,

alen

40.

13913

IX. X. Bezirks-

cht. Aufschriften

Expedition Josef

Coza 4. erbeten.

nd.

at = Tele-

a e letteraria

den franko-

Regierungsbblatt

Titel „Prinetti

“ wird dar-

ng zwar die

erung an

ympathisch

der Noth-

ung des

und sich hiebei

leiten läßt.

ibund gewin-

Beg verlassen,

ahnen.

h.

e Kommiss-

dem Vorhise

Reaktiviti-

n und Sol-

n Immunität

n wurde, er-

ngsrichter,

der wuchse

n unterzog.

ht verurtheilt

si Sou“ zu

weise 50 Francs,

gen Blanc

vorzeitig

st Dérou-

ngouleme

alist und ein

Borschlag des

jeau in der

des Art. XVII

die Güter der

nächst für den

ndeten Wohl-

ster von Mit-

werden sollen,

er Sozials-

istische Gruppe

agen, daß das

urprüngliche

h ließlich

ite re-

Die antimini-

nderungsvor-

s gleiche.

ogramm.)

der „Köln,

ne solche Ge-

Behörde hat bei den Erstaufführungen den politischen Eindruck der Stücke zu übermächtig und dieselben eventuell sofort zu verbieten. Diese Behörde hat Geltung für ganz Rußland.

Wien, 27. März. (Privat-Telegramm.) Von einem verlässlichen Gewährsmann erhält die „Pol. Korr.“ aus Petersburg Mittheilungen über die jüngsten Vorgänge in Rußland.

Nach diesen ist der Ausbruch den regierenden Kreisen nicht unerwartet gekommen. Die Staatspolizei ist bereits vor einem halben Jahre von der Existenz eines Geheimbundes unter den Studenten sämtlicher Universitäten Rußlands benachrichtigt worden.

Sie hatte davon Kenntniss, daß die Studenten entfallen waren, die erste Gelegenheit zu gemeinschaftlichen Manifestationen in großem Maßstabe zu benutzen und eventuell die Spernung sämtlicher Universitäten herbeizuführen.

Es gelang der Staatspolizei, einen geheimen, nach Odessa einberufenen Studentenkongress zu entdecken, die Delegirten der Universitäten zu verhaften, eine Sammlung von verbotenen Druckschriften, revolutionären Flugchriften, auf die Organisation und Pläne des Geheimbundes bezügliche Schriftstücke mit Beschlag zu legen.

Dieser Erfolg überraschend, meinte die Staatspolizei die ganze Bewegung in ihrem ersten Stadium erstickt zu haben, und hat sich in der Hoffnung genügt, die Bewegung unter den Studenten würde durch Maßregeln von großer Strenge zum Stillstand gebracht werden.

Nach der Ueberzeugung kompetenter Persönlichkeiten wären nicht Maßregeln der Unterdrückung, sondern solche der Verbesserung des Unterrichtswesens die einzig richtigen und Erfolg versprechenden gewesen, und im früheren Stadium hätte man, ohne sich dem Anschein der Schwäche anzuliefern, die Bewegung beschwören können, indem man die Tsarkoi-Delegirten Universitätsstatuten der Achtziger-Jahre, die sich als unheilvoll erwiesen haben, aufgehoben oder zumindest abgeändert hätte.

Nunmehr wäre man geneigt an den maßgebenden Stellen, der akademischen Jugend Jugendverbände zu machen, wagt es aber nicht, weil man eine Erschütterung der Staatsautorität durch die Deutung befürchtet, daß diese Nachgiebigkeit der Regierung durch die jüngsten Vorgänge abgetroht worden sei.

Die Thatsache, daß der Kampf zwischen der Polizei und den Studenten ein so heftiger und blutiger war, sowie daß die jüngsten Attentate die Sympathien im Publikum für die Studenten nicht abgekehrt haben, beweist zur Genüge, welchen Grad die gegenwärtige Erregung erreicht hat. Die Lage sei eine ernste und man könne der Zukunft nicht ohne Besorgnisse entgegensehen.

Die Ereignisse in China.

Der mandschurische Vertrag.

London, 27. März. Der Shanghaier Korrespondent der „Times“ telegraphirt seinem Blatte unter dem Gestrigen: Wie ich aus bester Quelle erfahre, wies der Hof den Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang an, den fremden Gesandten mitzutheilen, daß sich China weigere, das Mandschurei-Abkommen zu unterzeichnen.

Auch alle Bizekönige wurden hievon verständigt. Es heißt ferner, daß sich der Hof mit der Absicht trage, an Stelle Pekings eine andere Stadt zur Reichshauptstadt zu machen.

Newyork, 26. März. Die „Associated Press“ veröffentlicht ein Telegramm aus London vom 25. d., welches besagt:

Der chinesische Gesandte sprach gestern Nachmittag im auswärtigen Amte vor und drang darauf, die englische Regierung möge einen Druck dahin ausüben, daß Rußland verhindert werde, sich die Unterzeichnung des Mandschurei-Vertrages durch China zu sichern.

Die englische Regierung ist noch im Zweifel darüber — heißt es in dem Telegramm weiter —, ob der Vertrag bereits unterzeichnet oder ob die Unterzeichnung über die gestellte Frist hinaus verschoben worden sei.

Peking, 26. März. („Reuter.“) Vom Hofe in Singanfu ist ein durch den Bizekönig von Nanjing Liktunyi mitgetheiltes kaiserlicher Erlaß ergangen, in welchem angeordnet wird, daß das Mandschurei-Abkommen am 26. d., an dem von den Russen festgesetzten Tage, nicht unterzeichnet werden soll.

Dieser Erlaß wurde telegraphisch den verschiedenen Regierungen bekanntgegeben.

London, 27. März. „Reuter's Office“ meldet aus Peking vom Gestrigen: Die Nachricht, daß China den Mandschureivertrag mit Rußland verwerfen hätte, ist unbegründet; dagegen bestätigt es sich, daß China gegen mehrere Punkte dieses Abkommens, die jetzt in Verhandlung stehen, Einwendungen erhoben habe.

Neapel, 27. März. (Privat-Telegramm.) Im internationalen Krankenhaufe starb der österreichische Maschinenmeister Franz Loos in Folge der in China erlittenen Verletzungen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 26. März. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 25. d.: General French ist mit den Abtheilungen Dartnell's und Pulteney's hier eingetroffen. In seinen bisherigen Kämpfen wurden im Ganzen 1200 Buren getödtet, verwundet oder gefangen genommen, ferner 7 Kanonen, 1000

Gewehre, 22,600 Stück Vieh und 1800 Wagen erbeutet.

Wien, 27. März. S. E. Majestät machte Lord Wolseley seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift zum Geschenke.

Wien, 27. März. Der englische Botschafter gab zu Ehren des Lord Wolseley und der Mitglieder der Mission ein Diner, woran Graf Goluchowski, Freiherr v. Kriegshammer, Finanzminister v. Kállay, der Minister am königl. Hoflager Graf Széchenyi, Landesverteidigungsminister Graf Welserheimb, der Gesandte von Rumänien und die Mitglieder der englischen Botschaft theilnahmen.

Wien, 27. März. Der Centrumsklub fasste heute folgenden Beschluß: Der Centrumsklub nimmt die Mittheilung seines Obmannes, des Abgeordneten Rathrein, zur Kenntniss, daß er in der Quoten deputation eine Stellung gemäß seiner früheren Haltung eingenommen habe, daß aber dem Klub selbst in der Sache vollständig freie Hand gewahrt sei.

Der Klub behält sich demnach selbstverständlich vor, zum Quoten Schlüssel seinerzeit Stellung zu nehmen.

Krafsau, 27. März. (Privat-Telegramm.) Dem „Kur. Warsh.“ wird aus Wien gemeldet, daß die polnischen Abgeordneten vom Grafen Goluchowski die Intervention in Wien verlangt haben, welche sich gegen das terroristische preussische System in Posen wenden soll.

Die Herren sollen hinzugefügt haben, daß sie sonst nicht in der Lage wären, das Bündniß mit diesem Staate, welcher die Polen so verfolgt, weiter zu unterstützen.

Rom, 27. März. Wie offiziell verlautet, wird das geheime Konsistorium am 15. April und das öffentliche am 18. April abgehalten werden.

Haag, 27. März. (Privat-Telegramm.) Die Regierung plant die Einberufung einer neuen Friedenskonferenz bezwecks Ergänzung der Bestimmungen des Haager Friedensvertrages.

Sofia, 27. März. (Privat-Telegramm.) Bei den Senatswahlen in Teleorman und Alexandrin kam es zu blutigen Straßenkämpfen. Mehrere Personen wurden verwundet, eine getödtet.

Sopha, 27. März. Fürst Ferdinand wird sich heute Abends nach Entgegennahme der von der Sobranje beschlossenen Adresse mit seinen Kindern nach Mentone begeben.

Konstantinopel, 27. März. Die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren und die Hausdurchsuchungen im Wilajet Salonichi dauern fort. In den im Distrikt Gnewgellu gelegenen Dörfern Bosniga und Javor wurden 40 Bulgaren verhaftet und nach Gnewgellu gebracht.

Die Striksbewegung.

Marseille, 27. März. Heute Abends haben zahlreiche Fuhrleute die Arbeit wieder aufgenommen. Auch viele andere Arbeiter scheinen geneigt, dasselbe zu thun.

Marseille, 27. März. Zahlreiche Gruppen von Arbeitern, welche sich mit den Strikenden solidarisch erklärt hatten, darunter insbesondere die Bäckergehilfen, Kupferschmiede, Cementierer, Wächter u. s. w. beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Mehrere Schiffe müssen sich in Folge dessen in die Bucht von Ciotique flüchten, woselbst sie einen günstigeren Moment für die Abfahrt abwarten.

Napocci, 27. März. Mehrere Fabriken mußten in Folge des Ausstandes in Marseille die Arbeit einstellen. Große Mengen von Früchten, die nicht verladen werden konnten, verdarben und mußten ins Meer geworfen werden.

Wien, 27. März. (Privat-Telegramm.) Der Stadtrath beschloß, städtische Wohnungsvermittlungsanstalten zu gründen und am 1. Mai probeweise zwei solche Bureaux zu eröffnen.

Wien, 27. März. (Privat-Telegramm.) Der im 83. Lebensjahre hier verstorbene Oberlandesgerichtsrath i. P. Wissjag, der als Sonderling lebte, hinterließ Verhappapiere im Betrage von 350,000 Kronen. Erbin soll die Tochter seiner Hausmeisterin werden.

Berlin, 27. März. (Privat-Telegramm.) Aus Newyork wird gemeldet: Carnegie motivirt die Schenkung von fünf Millionen Dollar an seine Arbeiter damit, daß er seine Dankeschuld an die Arbeiter, die ihm seinen Reichthum schaffen halfen, anerkennt und zum Theile abtragen will.

Er halte es für seine Pflicht, bei seinem Rücktritt ins Privatleben einen Theil seines überflüssigen Reichthums an die Arbeiter abzugeben.

Nantes, 27. März. Ueber tausend Gandelanges stellte die veranfalteten fürmische Straßenkundgebungen, um die Einführung der Sonntagsruhe zu erz-

zwingen. Da die Manifestanten mehrere Läden mit Eisenstücken bewarfen, mußte die Polizei einschreiten.

Rom, 27. März. (Privat-Telegramm.) Das Königreich Italien hat dieser Tage einen der drolligsten Verträge für zehn Jahre abgeschlossen, und zwar betreffend den Schutz des literarischen Eigenthums zwischen Italien und Montenegro.

Der einzige Schriftsteller, den Montenegro beherbergt, ist der Fürst Nikita, und seine Werke wurden bisher von keinem Italiener plagiiert.

Wien, 27. März. Der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank A. v. Bilinski ist nach Budapest abgereist, wo morgen eine Sitzung des Generalraths der Bank stattfindet.

Wien, 27. März. Heute Abends fand eine von der Wiener Börsekammer einberufene Enquete statt zur Feststellung von Spezialuzancen für den Kohlenverkehr.

Nach einer allgemeinen Debatte über die Frage der Uancen, woran zahlreiche Redner sich betheiligten, wurde beschlossen, ein aus 21 Mitgliedern bestehendes Subkomite zur Verathung des Uancenentwurfs einzusetzen.

Wien, 27. März. (Privat-Telegramm.) Die Alpine Montangesellschaft wird bei einem Reingewinn von 6,566,730 Kronen eine Dividende von 20 Kronen bezahlen.

Wien, 27. März. (Privat-Telegramm.) Die Kabellefabriks-Aktiengesellschaft Preßburg-Wien wird den Dividendencoupon mit 28 Kronen per Aktie einlösen.

Prag, 27. März. (Privat-Telegramm.) Die Prager Dampfschiffahrtsgesellschaft, die bisher nur die obere Moldau besuchte, beabsichtigt ihre Fahrten auch unterhalb Prags bis Kletzman auszudehnen und elf Haltestellen auf dieser Strecke einzurichten.

Berlin, 27. März. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Börse war die Tendenz nicht einheitlich. Kreditaktien auf Bilanzdetails schwächer. Rentenmarkt still. Deutsche Anlagewerthe gebessert. Fremde Fonds vernachlässigt. Kassenindustriemarkt matter. Privatdiskont 3/8 Prozent, Ultimogeld 5/16 Prozent. Schluß fester auf glatten Verlauf der Liquidation. („N. Fr. R.“)

Berlin, 27. März. Die neue Reichsanleihe wurde nunmehr in dreiperzentigen Consols aufgelegt. Die Zeichnung findet am 3. April statt. Außer dem Preise haben die Zeichner die Hälfte für die Schlußscheine verwendeten Stempelbetrages, sowie die bis zum Tage der Uebernahme der Stücke aufgelaufenen Zinsen zu vergüten.

Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 15. April an gegen Zahlung des Preises voll abrechnen, und sind verpflichtet, in vier Raten: am 14. April, 14. Mai, 28. Mai und 30. Juli zu zahlen.

Paris, 27. März. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war sehr fest. Französische Renten waren gehalten. Oesterreichische Goldrente 20, ungarische Goldrente 10 Centimes schwächer. Italiener und Türken im Rückstand: Serie B 49.13, Serie C 26.70, Serie D 23.75. Banken bis 10 Francs schwächer. Eisenbahnen in Folge ungünstiger Strikennachrichten rückgängig. Verlehrswerthe gehalten. Schluß fest. Wägenmarkt in Baife. („N. Fr. R.“)

Petersburg, 27. März. (Privat-Telegramm.) Der hier tagende russische Mühlenkongress beschloß, für den Müllexport ins Ausland eine 4perzentige Refaktie von den Eisenbahnen zu verlangen. Es wurde auch der Antrag gestellt, in den hervorragendsten Hauptorten des Auslandes Musterlager zu errichten. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Newyork, 27. März. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 81/8, per April 7.64, per Juni 7.71, in New-Orleans loco 74/16, Petroleum: Stand. white in Newyork 8.05, Stand. white in Philadelphia 8.—, Refined in Cases 9.10, Credit Balances at Oil City 130.—; Schmalz: Western Steam 8.50, Rohe u. Brothens 8.60; Mais: per März 49.—, per Mai 48.—, per Juli 47/8; rother Winterweizen loco 81/8; Weizen: per März —, per Mai 80/8, per Juli 80.75, per September 80.25; Getreidefracht nach Liverpool 1.25; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 61/16, per März 5.45, per Juli 5.60; Mehhl: Spring wheat clears 2.75; Zucker 37/32; Zinn 26.30; Kupfer 17.—. — Mais und Weizen fest.

Chicago, 27. März. (Schlußkurs.) Weizen: per März 75/8, per Mai 75/8; Mais per März 41.25; Schmalz: per März 8.15, per Mai 8.05; Speck short clear 8.32; Vork per März 15.60. — Weizen sehr fest, Mais fest.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft



Unzufriedenheit unmöglich!

Für Nichtkonvenientes wird das Geld anstandslos zurückerstattet.

Ueberzieher fl. 9, Kammgarn-Anzüge fl. 14, Gabelock mit ganzer Pelzine fl. 9. (Alles rein Schafwolle). Jacob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca 6.

Rundmachung.

Laut Beschluß der heute abgehaltenen Generalversammlung unserer Gesellschaft werden die **Coupons Nr. 40** unserer ganzen Aktien

à Kr. 40,

unserer Zehntel-Aktien

à Kr. 4

vom 1. April a. c. ab an der Kasse der Ungar. Allgemeinen Kreditbank eingelöst.

Budapest, am 14. März 1901.

Pester Walzmühl-Gesellschaft.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 13906

„Galvanisches Doppel-Element mit Flüssigkeitsvorrath“

wünscht sich behufs Fabrikation des patentirten Gegenstandes mit ungarischen Fabrikanten in Verbindung zu sehen. Derselbe ist auch geneigt, das Patent zu verkaufen oder Lizenzen zu erteilen.

13905 Näheres durch: **J. KALMÁR,** Ingenieur und beideter Patentanwalt, BUDAPEST, VII., Kerepesi-ut 44.

PAX WANZEN.

VERNICHTUNGS-

* ESSENZ, *

! die beste der Welt!

wirkt vernichtender als die stärksten Gifte.

HAUPTNIEDERLAGE:

In der Droguerie

„ZUR SCHLANGE“

CARL DETSINYI,

BUDAPEST,

V., Badgasse 10.

MÖBEL auf RATEN

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geislichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

DÓSA KÁLMÁN, Budapest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, I. Stock.

Preiscurante versendet die B-Abtheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 kr. in Postmarken franko.

KATAPHORESE Neue Heilmethode

heilt rasch und gründlich ohne innere Medikamente die hartnäckigsten Nerven-, Geschlechts-, Blut und Hautkrankheiten, die hochgradigsten Fälle von Samenergussungen, Impotenz und Sterilität in der Elektro-medizinischen Anstalt von

Dr. Med. MITZGER TIVADAR, Budapest, VI., Teréz-körút 44, I. St.

Separate Heilsäle. (Die Apparate aus der elektro-medizinischen Fabrik Rehniger-Gebbert in Erlangen.) Die kataphoresischen Heilfaktoren haben bei genannten Krankheiten solche glänzende Resultate bewirkt, dass Honorar nach vollständiger Heilung zu erlegen ist.

ROSEN.

Vorrath 10,000 St. Stammhöhe v. 1-2 M., 2jährige Kronen, per St. 55-70 fr. Auftrag von 8 Stück franko f. Packung gegen Vereinfachung des Betrages nach ganz Ost-Ungarn. Rosen- u. Pflanzen-Katalog gratis.

H. Kraus, Rosenschulen, 13764 Feketehalom (Brassó m.).

Ein gut gehendes Friseurgeschäft

im Centrum der inneren Stadt Wiens gelegen, ist preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter „N. 623“ bei Haasenstein & Vogler, Wien, I. 13766

CRÉME DE FANCHON

Schutzmarke: 3 Herzen.

Sofort Hautvereinerder u. Verschönerender Gesichts-Crème. Der beste der Welt! Ohne Fettstoff! Unschädlich!

Kleiner Tigel 1 K. Großer Tigel 2 K. Hauptniederlage: „URSTS“ Apotheke. Budapest, Rákóczy-tér v. Provinzbestellungen bei Mehrereinsendung von 20 Heller. Franco.

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. Capots amer. (kurz) 5. W. fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme 5. W. fl. 2, 3, 4. Damen-Präservativs nach Gasse, 5. W. fl. 1.50 per Stück, Suspensorien u. Ausführliche Preiscurante gratis und franko in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

Ludwig Fischer Gummimanufaktur, Teplitz - Schönan (Böhmen).



Kerékpárok és alkalmatlanok legújabb típusában készülték a Társaság Budapesti VIII. József-körút 21. Képes árjegyzék ingyen.

Noch haben wir **60,000** Stück hochstämmige **Apfelbäume**

per Stück von 40-70 Heller zu verkaufen; auch 13765 Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Zierbäume, Ziersträucher, Nadelhölzer, Rosen etc. Illustriertes Spezial-Verzeichnis auf Wunsch franko. **Gut Csendlak** bei Radkersburg, 22.

„ROYAL“-Röstkaffee



(System und Schutzmarke gesetzlich geschützt) vereinigt in sich die weitestgehenden Anforderungen hinsichtlich Aroma und Ausgiebigkeit. In jeder sparsamen Haushaltung unentbehrlich. - Zu haben en gros bei

NEUMAN & ROSENBAUM,

Kolonialwaren- und Südfrüchten-Grosshandlung V., Alkotmány-utca 24. sz., auch en détail dreimal wöchentlich, u. zw.: Montag, Mittwoch und Freitag. 13914

„Royal“-Volkskaffee

jeden Samstag R. 1.40 per 500 Gramm. Nur in Packeten echt! Erhältlich zu Originalpreisen auch in der Spezerei- und Delikatessenhandlung des Herrn

Takács Lajos, Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 10. szám.

2000 Kinderkostüme von 4 fl. Telephone 1719.

ZUM ENGLISCHEN SCHNEIDER

HEILMANN KOHN & SÖHNE
Herren- u. Knabenkleider-Etablissement
ersten Ranges
Budapest, Karlsring Nr. 12,
Parterre und I. Stock.

Der streng festgesetzte fixe Preis ist auf jedem Stück in Kronen ersichtlich.

UEBERZIEHER, zwei- und einreihig, modernen Farben, von 7-30 fl.	Kammgarn- und Cheviot-Anzüge in modernster Façon von 10-26 fl.
RAGLAN- Ueberzieher mit in den Schultern geschnittenen Aermeln, neueste Façon in prachtvoller Ausführung v. 14-24 fl.	Herren-Hosen in den schönsten Dessins, moderne Façon, von 3-8 fl.
Dress-Anzüge in grosser Auswahl 9-14 fl., Dresshosen 4-5 fl.	Schönste Kinder-Kostüme neueste Façon von 4-8 fl. KINDERMÄNTEL von 4-10 fl.

ACHTET! „Englischer Schneider“ ist nur Karlsring 12, Parterre u. I. St.
Provinzbestellungen werden solidest effectuirt. Nichtkonvenientes umgetauscht oder das Geld retournirt.

Jagd- und Sport-Anzüge.

J. PSERHOFER'S Blutreinigungspillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde. Von vielen Aerzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Übel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallen-Cirkulation, Leberleiden, Windkolik, Goldader und dgl. Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc. Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können. 1 Schachtel mit 15 Pillen kostet 21 Kreuzer, 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages sammt portofreier Zustellung kostet: 1 Rolle fl. 1.25, 2 Rollen fl. 2.30, 3 Rollen fl. 3.35, 10 Rollen fl. 9.20. Gebrauchsanweisung beige geschlossen.

Alleiniger Erzeuger und Haupt-Versandt-Depot: **J. PSERHOFER'S Apotheke,** WIEN, I., Singerstrasse Nr. 15.

Hauptdepot in Budapest: Josef v. Török's Apotheke, VI., Király-u. 12

In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht, daher verlange Jeder ausdrücklich „J. PSERHOFER'S Blutreinigungspillen“ und sind nur diejenigen echt, die auf dem Deckel jeder Schachtel den Namenszug „J. PSERHOFER“ in rother Schrift tragen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Vorlage über den „Adria“-Vertrag.

Unter viel geringerem Interesse als gestern wurde die Generaldebatte über die Vorlage betreffend die Inartikulation des mit der „Adria“-Seeschiffahrts-Gesellschaft geschlossenen Vertrags fortgesetzt.

Hierauf hielt der Staatssekretär im Handelsministerium Franz Nagy eine gelungene Jungfernrede, in welcher er unter allgemeiner Aufmerksamkeit die von oppositioneller Seite vorgebrachte Tariffrage eingehend besprach und ausführte, daß gewisse Mißbräuche von Privaten gegenüber Maßnahmen getroffen werden mußten, daß aber diesbezüglich der neue Vertrag besser sei als der frühere.

Präsident Desider Perczel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung des Einlaufes folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Generaldebatte über den neuen Vertrag mit der „Adria“.

Eugen Molnár versucht nachzuweisen, daß fünf, sechs Schiffe der „Adria“ so havariert seien, daß sie mit denselben ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen nicht nachkommen könnte.

Präsident Perczel ermahnt den Redner, das Verlesen des Vertrages nicht fortzusetzen, da dies gegen die Hausordnung verstößt.

Eugen Molnár meint, er müsse Alles verlesen, weil er sich keine Beweisführung so zurechtgelegt hat. Da es inzwischen zwölf Uhr geworden, bittet Redner den Präsidenten, ihm eine Pause von fünf Minuten zu gewähren, damit er irgend etwas auskügeln könne, um sich kürzer fassen zu können.

Staatssekretär Franz Nagy, der hierauf das Wort ergriff, schiebt voraus, daß es nach der gestrigen Rede des Handelsministers seiner Ansicht nach überflüssig wäre, weitere Argumente für den Vertrag anzuführen.

Véla Kubit: Sie glauben falsch! Staatssekretär Franz Nagy: ... daß diese Argumente jeden überzeugen haben. Die Argumente Eugen Molnár's haben den Redner in seiner Ueberzeugung nicht wankend zu machen vermocht.

Eugen Molnár: Das habe ich mir gleich gedacht! Staatssekretär Franz Nagy: Der Grund, weshalb er dennoch das Wort ergriff, liegt in der Rede Rakovsky's, in welcher er bezüglich angeblicher Tarifmißbräuche der „Adria“ apostrophirt wurde.

Rakovsky hat recht mit der Behauptung, daß die Staatsbahnen des Westeren Klage beim Handelsministerium geführt haben, doch irrt er sich in der Annahme, daß diese Klagen gegen die „Adria“ gerichtet waren. Geklägt wurde nämlich darüber, daß die transportierenden Parteien sich durch verschiedene Mißbräuche die Anwendung der direkten Tariffsätze sichern wollten.

mäßig, zu erlangen. Diese Mißbräuche betreffen keineswegs die „Adria“, die ja aus solchen Fällen gar keinen Vortheil hat. Es hat sich herausgestellt, daß diese Mißbräuche beim Weinimport vorgekommen sind, in Folge dessen die Regierung die hierauf bezüglichen Rückvergütungssätze eingestrichelt hat.

Stephan Rakovsky: Das wäre ja gut, wenn es sich so verhielte! Staatssekretär Franz Nagy: Es ist so. Die „Adria“ hat an diesen billigen Tariffätzen auch zur Zeit der Kohlenhenerung und der in Folge dessen eingetretenen Erhöhung der Preise anderer Artikel nichts geändert.

Stephan Rakovsky: Aus sehr guten Kreisen der Regierungspartei! Staatssekretär Franz Nagy hat auch Zugang zu diesen Kreisen, aber ihm stehen amtliche Daten zur Verfügung, von welchen er nichts verschwiegen hat.

Victor Piskler: Aber er währt auch um zehn Jahre länger. Géza Polonyi: Das beweist eben nur, daß der frühere jeher schlechter war! Staatssekretär Nagy: Die Opposition hat sich mit so viel Pietät auf Baross berufen. Redner ist von größerer Pietät für dessen Andenken, denn er würde nicht sagen, daß Baross einen schlechten Vertrag geschlossen hat.

Franz Major: Damals waren andere Verhältnisse! Staatssekretär Nagy: Die Verhältnisse liegen so, daß die Beschäftigung mit der Schiffahrt sich heute lohnt, morgen nicht. Redner glaubt, daß es besser sei, voranzuschreiten, als sich zurückzuziehen.

Eugen Molnár: Die Uebertragung ist die Frage! Staatssekretär Franz Nagy: Die Uebertragung ist ja eine rein juristische Sache, wie der Herr Zwischenrufer sicherlich weiß. Wenn er's nicht wüßte, so würde Redner das bedauerlich finden.

Stephan Rakovsky: Wir wollen es nur nicht selbst bezahlen! Staatssekretär Franz Nagy: Zahlt denn das Land die fragliche Kursdifferenz? Woher? Ist es vielleicht in das Budget eingestellt? Géza Polonyi: Wo werden die „Adria“-Aktien gehandelt? Im Himmel? Staatssekretär Franz Nagy: Man möge die „Adria“-Aktien an die Börse tragen, wird man sie bezahlen können? Géza Polonyi: Für 248!

Stephan Rakovsky: Das wäre ja gut, wenn es sich so verhielte! Staatssekretär Franz Nagy: Es ist so. Die „Adria“ hat an diesen billigen Tariffätzen auch zur Zeit der Kohlenhenerung und der in Folge dessen eingetretenen Erhöhung der Preise anderer Artikel nichts geändert.

Stellung Polonyi's begreift Redner nicht: er hält es viel wichtiger für das Land, daß man die erworbenen Privatrechte respektive. (Langanhaltender lebhafter Beifall. Gerufe und Händeklatschen rechts.) Géza Polonyi erklärt, er habe nichts gegen den Vertrag mit der „Adria“, sondern er will nur verhindern, daß dem Wiener Bankverein anlässlich der Vertragsrenewierung eine Provision von drei Millionen zugeschanzt werde.

Stephan Rakovsky: Und noch mehr! Géza Polonyi: Die Emission von Aktien bei einer eventuellen Kapitalserhöhung birgt noch die Gefahr in sich, daß die ganze „Adria“ vom Wiener Bankverein verschlungen wird.

Stephan Rakovsky: Das ist die politische Moral! Géza Polonyi: Baross hat es nie zugegeben, daß die staatliche Subvention zum Gegenstande von Börsenspekulationen gemacht werde.

Stephan Rakovsky: Das ist ein Stand da! Wir bitten um Antwort! (Riesiger Lärm.) Präsident (läutet): Ich bitte um Ruhe! (Rufe links: Die Regierung weiß darauf nichts zu antworten! Lärm. Rufe rechts: Der Minister wird schon antworten! Ununterbrochener Lärm.)

Franz Kossuth bittet, seine Rede morgen halten zu dürfen. — Das Haus gestattet dies. Unter fortwährendem grobem Lärm wird die Sitzung um dreiviertel zwei Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 27. März. In seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorhise des Vizepräsidenten Baron Friedrich Bodmaniczky erledigte der hauptstädtliche Baurath die folgenden Gegenstände:

Der Baurath nimmt das Reskript des Ministerpräsidenten, in welchem der Ordnungsbau des Döbörger Berges genehmigt wird, zur Kenntniß; zugleich beschließt der Baurath bezüglich der Effektivierung der Ordnungsarbeiten eine neue Konkurrenz zu eröffnen und die zu verwendende Steinorte genau zu berechnen.

Bekanntlich wird die Verbindung der beim Ofner Kettenbrückenkopf endigenden Straßenbahnlinie mit dem Ofner inneren Ring in der Richtung des Burggartenquais geplant. Der Baurath empfiehlt die Verbindung im Tunnel, die Stadtbehörde im Straßenniveau des Burggartenquais ins Leben zu rufen; im letzteren Falle würde der Quai als Promenade- und Erholungsplatz der Straßenbahn zum Opfer fallen.

Der Pester Hauptammekanal am Donauufer ist bis zum Petöfiply ausgebahnt. Die Stadtbehörde unterbreitet nun die auf den fortsetzungsreichen Ausbau des Kanals bezüglichen Pläne, welche vom Baurath genehmigt werden. Gleichzeitig empfiehlt der Baurath der Kommune, auch die Lösung der Frage des Hauptammekanalans auf der Hungaria-Ringstraße zu studieren.

Die Regulierung, resp. Parzellierung der Baugründe der Kohlenbergwerks- u. Ziegelfabrik S.A.G., II. Bezirk, Trombitásweg, der reformirten Kirchengemeinde X. Bezirk, Shákgasse, der ersten ungarischen Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik, VI. Bezirk, äußere Wagnierstraße, und des Ludwig Fischky u. Genossen, V. Bezirk, oberer Donauquai wird genehmigt.

Gegen die Pläne bezüglich der Aufstellung eines Kandelabers vor der Gambirius-Bierhalle auf dem Elisabethring im VII. Bezirk, der Baumpflanzung der Gyömröderstraße im X. Bezirk, der Parkierung des Hafnerplatzes im II. Bezirk, der Ordnung der Mész- und Göbözgasse im II. Bezirk, der Errichtung eines Lastwagenstandplatzes auf dem Martinoviczplatz im X. Bezirk, eines Mietwagenstandplatzes auf dem Wagnierboulevard im V. Bezirk und der Legung eines provisorischen Trottoirs vor dem Hause des Franz Lindmayer auf dem Margitring im II. Bezirk wird keine Einwendung erhoben.

Dem im Hause Redoutenplatz Nr. 3 etablirten Caféier Gabriel Bárány wird gestattet, während der Sommermonate das Straßenterrain von 5 Uhr Nachmittags ab bis zur Sperrstunde zu Kaffeehauszwecken zu verwenden. Schließlich werden die Rekurse der Margitváci, der Frau Salomon Salzer, des Bankvereins der Kaufleute und Industriellen a. G., der Max Schüller u. Frau, des Johann Medve, der Franz Fektor u. Frau und der Frau Karl Seidl erledigt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. März. * Innerstädter Pfarrkirche. Der hauptstädtliche Magistrat betraute bekanntlich das Ingenieuramt mit der Aufgabe, im Vereine mit einem aus

Advertisement for coffee and other goods. Includes text like 'Kaffee', 'Eisenbaum', 'Spezerei', 'Kaffee', 'Söhne', 'Hosen', 'Kostüme', 'Mantel', 'R's', 'Keke'.

Sachverständigen bestehenden Komitee einen Vorschlag betreffs Placierung des Pfarristengebäudes und der Innerstädter Pfarrkirche zu erstatten. Das Komitee empfahl, das Pfarristengebäude auf seinem gegenwärtigen Plage zu belassen und die Kirche auf dem Fischplatz zu errichten. Gegen diesen Vorschlag meldete technischer Rath Franz *Devecis* ein Separatvotum an und heute unterbreitete er dem Magistrat ein Memorandum, in welchem er proponiert, daß das Pfarristengebäude auf dem von der Alten Postgasse, der Galambgasse, Strickergasse und dem Petöfplatz begrenzten Grunde erbaut und die Innerstädter Pfarrkirche auf das von der verlängerten Schlangengasse, der Waignergasse, der Schwurstraße und dem Schwurplatz begrenzte Terrain verschoben werde. *Devecis* gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Kirche verschoben werden könne. Sollte aber die Stadtbehörde den Verschiebungsplan fallen lassen, so wäre die neue Kirche unter Verwendung der werthvolleren Theile des alten Gotteshauses an der Ecke des Schwurplatzes zu erbauen.

*** Kärojer Militärkchiefsätte.** Die Kommune verständigte die Militärbehörde, daß der Pachtvertrag der Kärojer Schießstätte im nächsten Jahre ablaufen, jedoch nicht erneuert werde. Das Korpskommando theilte diesbezüglich der Stadtbehörde heute mit, daß es auf das Kärojer Terrain nicht mehr reflektire, da in *Tetény* eine neue Schießstätte abgebaut werde.

*** Ateliergebäude für Künstler.** Der ungarische Landesverein für bildende Künstler wandte sich vor längerer Zeit an die Stadtbehörde mit einer Eingabe, in welcher er um die kostenfreie Ueberlassung zweier Gründe im Gpredkert ansuchte, um daselbst Ateliergebäude zu errichten. Die hauptstädtische Kommission für bildende Künste stellte gemeinsam mit den Delegirten des Vereins die Ueberlassungsmodalitäten fest und erstattet nun dem Magistrat Meldung über das Resultat der Verhandlungen. Die Hauptstadt überläßt die gewünschten Baugründe zum Preise von 10 fl. per Quadratfuß und der Verein ist gehalten, die Ateliergebäude binnen zwei Jahren zu errichten. Jedes der Häuser muß mindestens 15 Ateliers enthalten, hingegen dürfen keine Wohnzimmern angelegt werden. Der Stadtbehörde wird außerdem das Verfügungsrecht über ein Atelier zugesichert.

*** Herrenfahrer für die Armen.** Der Ackerbauminister verständigte heute die Kommune mittelst Reskripts, daß nach dem Totalfahreverkehr bei den feinsten des Vereins der Herrenfahrer veranfalteten Reunen im Vorjahre 952 Kronen 80 Heller für die hauptstädtischen Armen entfallen. Diese Summe wird der Stadtbehörde bei der Staatskasse ausbezahlt.

*** Steuerbemessung.** Die Steuerbemessungskommissionen werden am Donnerstag, den 28. d., Vormittags, die Einkommensteuer III. Klasse verhandeln, und zwar: Die Kommission im I. Bezirk die *Uttila*, *Mikó*, *Sovas* und *Szent-Jánosgasse*, den *Szent-Jánosplatz*, die *Tunnelgasse Nr. 1* und *Uttilaring Nr. 4*, die separat Vorgeladenen; im V. Bezirk: die A-Kommission die *Gr. Nr. 640-656*, die B-Kommission desselben Bezirks die *Gr. Nr. 876-925*; im VI. Bezirk: die A-Kommission die *Gr. Nr. 3592-3616-24* und die separat Vorgeladenen, die B-Kommission desselben Bezirks die *Gr. Nr. 1548-1683/5* und die separat Vorgeladenen; im VIII. Bezirk: die A-Kommission die *Gr. Nr. 6101-6136*, die B-Kommission desselben Bezirks die separat Vorgeladenen der *Erzählste*.

*** Sanitäts-Answeis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. März. Infektionskrankheiten kamen vor 30, u. zw.: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharlatern 3, Scharlach 5, Malaria 17, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Krankheitsstand im Nothspital 2285, im Johannesspital 810. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. **Todesursachen:** Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenentzündung 8, Lungenentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlatern —, Scharlach —, Malaria 3, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Ohrenentzündung —, Gehirnentzündung —, Influenza —, sonstige Krankheiten 10.

Gerichtshalle.

Der Präsidentenwechsel bei der kön. Tafel. *Budapest*, 27. März. In einer heute stattgehabten Plenarsitzung der *Budapester kön. Tafel*, an welcher das gesamte Richterkorps dieser Gerichtsbehörde, die Mitglieder der kön. Oberstaatsanwaltschaft, sowie die Richter des *Budapester kön. Gerichtshofes* und des *Gerichtshofes* für den *Pester Landbezirk* theilnahmen, wurde der neue Präsident der *Budapester kön. Tafel* *Adolf Oberjochall* feierlich installiert. Nachdem der Vorsitzende *Joseph Sárkány* den Gegenstand der Plenarsitzung mitgetheilt hatte und das die Ernennung des neuen Präsidenten betreffende allerhöchste Reskript zur Verlesung gebracht worden, begab sich eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation unter Führung des Senatspräsidenten *Anton Vavrik* zum neuen Präsidenten, um ihn einzuholen. Als dieser in ungarischer Gala im Saale erschien, wurde er lebhaft

begrußt. Er legte den Amtseid ab, worauf *Vizepräsident* *Joseph Sárkány* an den neuen Würdenträger eine Begrüßungsansprache richtete, in welcher er besonders hervorhob, daß die Aufgabe, die der neue Präsident übernommen, eine große und verantwortungsvolle sei; Jedermann vertraue der Weisheit, der reichen Erfahrung und der Energie des neuen Leiters, welcher auch bisher der väterlichen Rechtspflege zur Ehre gereichte. Er versichert Oberjochall, daß jedes Mitglied dieser Gerichtshalle sein treuer Mitarbeiter sein werde.

Nach diesen beifällig aufgenommenen Worten hielt auch Oberstaatsanwalt *Dr. Franz Székely* eine Begrüßungsansprache, worauf der neue Präsident *Oberjochall* eine kurze Rede hielt. Er vertrete — sagt er — der anerkennenden und hingebungsvollen Begeisterung, mit welcher ich mich auch in meinem vorgeführten Mannesalter für die hohen Ziele der Justiz zu ermahnen vermag. Ermunternd für mich ist die erfreuliche Thatsache, daß ich so viele erprobte Kämpfer der Rechtspflege, daß ich solche Männer an meiner Seite sehe, deren Fachkenntnis und Scharfe eine Gewähr für die Möglichkeit eines erfolgreichen Zusammenwirkens bieten. Redner entwickelt sodann sein Programm, welches von der Justiz Majestät und Gründlichkeit fordert, worauf er sein Amt als Vorsitzender der Plenarsitzung antrat.

Und nun folgte der *Abchied* des *Vizepräsidenten* *Joseph v. Sárkány*, der anlässlich seiner Pensionierung vom König mit dem Orden der *Ehrenkrone II. Klasse* ausgezeichnet wurde. Herr v. *Oberjochall* gedachte in einer schwungvollen Rede der unverwundbaren Verdienste, die sich Herr v. *Sárkány* auf seiner 53jährigen glanzvollen und an Erfolgen so reichen Laufbahn auf dem Gebiete der Justiz, hauptsächlich aber auf dem Gebiete der Strafrechtspflege erworben und betonte, daß er sich die Liebe, Verehrung und Achtung seiner Richterkollegen und Mitbürger erworben habe. (Beifall.) Oberstaatsanwalt *Dr. Franz Székely* dankte dem scheidenden *Vizepräsidenten*, worauf Herr v. *Sárkány* seinen Kollegen den Dank zum Ausdruck brachte für die Liebe und die Sympathie, die ihm während seiner langen richterlichen Laufbahn und als *Vizepräsidenten* zuteil geworden. Unvergesslich bleibt ihm immerdar diese edle Manifestation der kollegialen Sympathie und Anerkennung nicht bloß deshalb, weil diese auf der unmittelbaren Erfahrung seiner eigenen Berufsgehilfen basirt und ihrer unabhängigen Ueberszeugung entspringt, sondern sie ist ihm kostbar und tröstlich zugleich deshalb, weil diese edle Auekerung der Anerkennung ihm gerade in den schmerzlichen und schmerzlichen Augenblicken des Scheidens zukommt, gerade in dem Momente, wo er an dem Grenzsteine seiner langen und kampfreichen, 53 Jahre währenden Juristenlaufbahn angelangt ist. Damit war die *Plenarsitzung* zu Ende.

Unglückliche Liebe.

Vor den Geschwornen handelte es sich heute um den unglücklichen Ausgang eines Romans, der zwei liebende Herzen erst zusammenbrachte und dann wieder entzweite. Hier die Geschichte, die den Helden desselben ins Kriminal brachte: *Samuel Peschl* ist ein junger Burche, der als *Photograph* sein Fortkommen hatte. Er kam zu Beginn vorigen Jahres von *Wien* nach *Budapest* und fand Gefallen an seiner kaum 15 Jahre alten Cousine, der gutthätigen *Bertha Strauß*. Diese durfte von Liebe noch nichts wissen, wenigstens war es ihr von den Eltern verboten, welche Kenntniß davon bekamen, daß das Fräulein für Peschl Neigung hege. Und auch Peschl war es von seinen Eltern unterjagt, sich mit Liebesdingen zu betheiligen oder Heirathspläne zu schmieden. Aber die Liebe kümmerte sich nicht um derlei Verbote, und die jungen Leute faßten tiefe Leidenschaft zu einander. Peschl verließ das Elternhaus und zog zur *Strauß'schen* Familie, wo er wohlfeile Verpflegung erhielt und Anlaß genug fand, mit seiner Auserkorenen häufig beisammen zu sein. Dies änderte nichts an der Scherbartigkeit der Beziehungen, denn dem jungen Mädchen gingen Eudend und guter Ruf über Alles. Etwas ein halbes Jahr dauerte dieses Verhältnis. Da glaubte Peschl wahrzunehmen, daß die Gesichte seiner Zukünftigen für ihn erkaltet seien, es schien ihr Mißbehagen zu verursachen, daß Peschl sie fortwährend kontrollirte und den Eiferfüchtigen spielte. Peschl wollte die Wahrheit wissen. „Liebt Du mich noch, *Bertha*?“ fragte er sie eines Tages. „Nur als meine Cousin, nicht aber als *Bräutigam*“, war die Antwort. Diese Antwort verursachte dem jungen Menschen tiefes Weh. Und nun kam der unerquickliche Schluß des Romans. Am 7. Dezember v. J. kaufte Peschl einen Revolver und begab sich mit Kummer im Herzen zu seiner Braut. Damals hatte der Dämon Eiferjucht in ihm schon finstlere Pläne zur Reife gebracht. Noch einmal fragte Peschl das geliebte Wesen, ob es ihn wieder in sein Herz aufnehmen wolle, und als die Antwort eine verneinende war, da zog Peschl die vorbereitete Waffe hervor und feuerte zwei Schüsse auf das erschrockene Mädchen ab. Der eine durchbohrte ihren Arm, der zweite prallte von dem Tischbeintyppe des Mieders ab. Die Absicht, auch sich selbst umzubringen, gab Peschl auf, als er bemerkte, daß *Bertha Strauß* am Leben geblieben sei. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde Peschl verhaftet und wegen versuchter vorsätzlicher Tödtung unter Anklage gestellt. Heute fand in dieser Strafsache unter Vorsitz *Leo Szivay's* die Schwurgerichtsverhandlung statt. Als öffentlicher Ankläger fungirte der *Budapester kön. Staatsanwalt* *Dr. Julius Pataki*, als *Verteidiger* *Advokat* *Dr. Julius Kaldor*. Der Angeklagte erklärte sich nichtschuldig. Er habe nicht seine Braut, sondern sich selbst tödten wollen, doch sei ihm seine Braut in die Arme gefallen, wodurch sich die Waffe vorzeitig entladen habe. Auf die Frage, warum er denn sich umbringen wollte, wenn er seine Braut so sehr geliebt, antwortete der Angeklagte, daß seine Braut ihn schlecht behandelt habe, jenes Mädchen, wegen dessen er sich mit seiner Familie entzweit habe. Die als *Zeugin* vernommene *Bertha Strauß* erklärte, die Waffe sei nicht zufällig losgegangen, sondern Peschl habe gezielt. Sie wünsche nicht seine Verurteilung. Anfanglich habe sie ihn geliebt, doch als sie bemerkte, daß er

ein aufbrauender, jähzorniger Mensch sei, der sie immer mit seinen Eiferfüchtigkeiten quälte, beschloß sie, mit ihm zu brechen. In einem der Zeugen richtete *Verteidiger* *Dr. Kaldor* die Frage, ob er Kenntniß davon besäße, daß *Frau Adolf Strauß* mit dem „*Bräutigam*“ ihrer Tochter ein sträfliches Verhältnis unterhalten habe und daß sie ihn bloß deshalb in ihr Haus genommen habe. Die Antwort war eine verneinende.

In der Nachmittags fortgesetzten Verhandlung verlangte die *Verteidigung*, es möge die Verhandlung bei *geschlossenen Thüren* fortgesetzt werden, denn sie wolle nachweisen, daß zwischen dem Angeklagten und der Mutter seiner Braut ein Liebesverhältnis bestand. Bis zur Beschlußfassung über diesen Antrag wurde das Publikum den Saal verlassen und nun hatte *Peschl* Gelegenheit, sich über die Sache zu äußern.

Er erklärte, er habe nicht die Absicht gehabt, auf seine Braut zu schießen. Sein Ziel sei es eigentlich gewesen, deren Mutter umzubringen, damit diese für ihr unfittliches Vorgehen büße. Er ging auf das Leben der *Frau Strauß* los, um sich dafür zu rächen, daß sie ihn verführt habe. In dem Moment, als er losfuhr, sprang *Bertha* dazwischen, um mit ihrem Körper die für ihre Mutter bestimmten Kugeln aufzufangen. Der Angeklagte gab dann die Erklärung ab, daß alle seine bisherigen Auekerungen unrichtig seien, nur jetzt habe er die Wahrheit gesprochen.

Der Gerichtshof beschloß nach längerer Verathung, von einer geheimen Verhandlung abzussehen, weil *Frau Strauß* eine außerhalb des Prozesses stehende Partei sei, die Beweisführung darüber aber, daß sie ein Liebesverhältnis hatte, gehöre nicht in den Rahmen dieses Prozesses.

Nachdem Gerichtsarzt *Dr. Moravcsik* sein Gutachten abgegeben hatte, wonach der Geisteszustand des Angeklagten ein normaler sei und daß er im unbeschränkten Besitze seiner Entscheidungsfähigkeit gewesen sei, folgte dann die Feststellung der Fragen und schließlich die *Plaidoyers*. Die Geschwornen verneinten die ersten zwei Fragen, (ob der Angeklagte des Verbrechens der versuchten vorsätzlichen Tödtung schuldig sei und ob die That in grober Aufwallung begangen wurde), hingegen bejahten sie die auf schwere körperliche Verletzung huzielende Frage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten wegen schwerer körperlicher Verletzung zu zwei Jahren *Kerkers* verurtheilte. *Verteidiger* *Dr. Kaldor* meldete eine *Nullitätsbeschwerde* an.

Szegvár, 27. März. (Ein Mordattentat.) Der Oberförster *Karl Mayer*, gegen welchen unbekanntes Thäter — wie schon gemeldet wurde — ein Mordattentat verübten, ist heute im Spital, wo er operirt wurde, gestorben. Fürst *Alfred Montenuovo* sichert Demjenigen, der den Thäter entdeckt, eine Prämie von 1000 Kronen zu. *Mayer* soll ob seiner Strenge verhaftet gewesen sein.

Der Kapitalist.

Generalversammlung der Börse.

Budapest, 27. März. Unter äußerst reger Betheiligung der Börsenmitglieder fand heute Nachmittags die Generalversammlung der *Waaren- und Effektenbörse* statt, in welcher der Präsident *Sigmund Kornfeld* den Vorsitz führte. Der Direktionsbericht gebührt vorerst der Verdienste, welche der frühere Präsident *Baron Friedrich Kochmeister* sich um die Börse erworben. Der Börsenrath hat seiner Dankbarkeit dadurch Ausdruck verliehen, daß er aus dem Vermögen der Börse eine Stiftung auf den Namen des abgetretenen Präsidenten errichtet und überdies eine Büste des verdienten Mannes modelliren ließ, die im großen Börsensaale aufgestellt finden wird. Diese Büste, ein wohl gelungenes Werk *Strobl's*, wurde unter stürmischen Applausen enthüllt. *Baron Kochmeister* er dankte gerührt für die ihm theilgewordene Ehre, und versprach unter lebhaftem Beifall, auch fernerhin seine Kräfte der Börseninstitution zu widmen. Mit stürmischer Akklamation wurde die Mittheilung aufgenommen, daß *Baron Kochmeister* den seinen Namen führenden Fonds aus Eigenem um 20,000 Kronen erhöhte, so daß derselbe jetzt 100,000 Kronen beträgt. Der hierauf folgenden Partie des lichtvollen Jahresberichts, welcher die Befehdung von Handel und Gewerbe seitens der Agrarier schildert und das Scheitern der zur *Milderung* der Gegensätze gemachten Versuche konstatiert, entnehmen wir *Nachstehendes*: Die wirtschaftliche Depression, unter der das Land und die Hauptstadt zu leiden hatten, machte sich benahe auf allen Gebieten des Erwerbslebens geltend. Die *Effektenbörse* hat benahe aufgehört regelmäßig zu funktionieren und auch der Verkehr an der *Waarenbörse* hat empfindliche Reduktionen erfahren. Hienzu kommt unglücklicher Weise und in erster Reihe hervorgerufen durch das *Unbehagen*, welches sämtliche erwerbenden Kreise ergriffen hat, die Fortdauer jenes *Mißtrauens*, das zu unserer tiefen Betrübniß zwischen den einzelnen produzierenden Klassen besteht. Speziell das *Verhältnis* zwischen der am Börsenverkehr zunächst betheiligten *Kaufmannschaft* und den Vertretern der *agrakolen Kreise* des Landes weientlich zu bessern, ist nicht gelungen. Ausgehend von der Erkenntniß, daß die Zerkleinerung aller diesbezüglichen *Mißverständnisse* im beiderseitigen Interesse liegt, und der Erkenntniß dessen, daß unser Land in gebietlicher Weise darauf angewiesen ist, alle Kräfte der nationalen Entwicklung zu vereinigen, haben wir es nicht daran fehlen lassen, jede Gelegenheit zu benützen, unserer Bereitwilligkeit dazu Ausdruck zu geben, selbst unter Hintanzetzung direkter pekuniärer Interessen der uns nächststehenden Kreise, geeignete Maßregeln zu

ergreifen der la treffen Beripber anheims sehen. Meinum ihre Bel Auflärn ttem V trachten halten i jerer 3 y schaft, moralische Ansichl Vorle, tionen, abfolute Börsenr Dagegen eintreten behaglich gerufen Grundlo mögen. der Han gleiche hat, w schieden Zu diese munter sein, u gelingen Mißverf Jnteress wir lebt einseitig duzwende schlagend in unse reicher fi theiligen Faktor gestellt. eines B und zug Weis bi gierung werden gemacht Schlusse dieser m 3 getheilt, berechtigt nicht ent Reforme getheilt denen de Börsense dessen W stitution funktion kömne. noch im Jahr gram werden. rath Ma votirt. G mitglieder „Felschl und H Kronen und G meiner 3 meise, d an das von dem mengen e gelegt. zusammen gemeldet. 2,797,000 dem Bör Sigmund Andor C dent dan Verschere werde, t zu förder Uu sige des V der Wah theiligt Kandidat neradire Straß Stimmern gewählt benen K und Wil * der Born im Allge vor, Nut Anfangs nicht abt groß die über die

ein Stand von 41,130 Stück. — Wir notiren: **Raffschweine:** Ungarische Prima; Alte schwere von 88 H. bis 90 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 96 H. bis 98 H., mittlere von 92 H. bis 94 H., leichtere von 88 H. bis 90 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 90 H. bis 92 H., mittlere von 88 H. bis 90 H., leichte von 86 H. bis 88 H.

Prag, 27. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Aufflag zur sofortigen Lieferung 23 K. 65 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 27. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 7 H., per Mai 9 M. 10 Pf., per August 9 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 8 M. 97 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 27. März.

Größere Realisirungen in den maßgebenden Spekulationspapieren haben an der heutigen Börse einen Rückgang der Kurse herbeigeführt und die Tendenz des ganzen Marktes ermatten lassen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Geld		Geld	
Öfenbahnakt., ung.	101.25	Kreditlose	897.—
4p. ung. Goldrente	117.55	Zinsenlose	—
ung. Kronenrente	92.70	Deutzer-eing. Markt	1677.—
Österreich. ung.	91.75	Deutzer-Kreditbank	718.—
Österreich. Prioritäten	117.40	ing. Kreditbank	720.—
4p. österr. Silberrente	117.75	Österreich. ung.	441.50
4p. österr. Anleihenrente	98.10	Anglo-österr. Bank	286.—
Deutzer Kronenrente	97.—	Bankverein	501.—
Schuldau-Dorchesterer Bahn	355.50	20 Francs-Stücke	19.10
Südbahn	103.25	Lombarder Wechsel	240.30
Deutzer-ung. Staatsbahn	695.—	Münchener Wechsel	11.32
Ungar. Sommeraktbank	—	Deutsche Wechsel	117.60
Elbethalbahn	498.—	Alpine Montanaktien	485.50
Donaudampfschiff-Ges.	829.—	Tabakaktien	294.50
ung. Bräunlenlose	174.—	Rima-Muráner	526.50
Zehntlose	143.75	Wiener Tramway lit. A	294.50
1880er Lose	141.—	Wiener Tramway lit. B	290.—
1884er Lose	208.—	Polstühle	484.—

(Privat-Telegramm.)

Geld		Geld	
1854er Lose	181.—	Junbrücker Lose	74.—
Frankenlands-Rothbahn	6230.—	Krautauer Lose	69.25
Leimbach-Gemontitzer	551.—	Radacher Lose	58.50
Nordwestbahn	496.—	Diner Lose	157.—
Bobentzels-Altien	933.—	Raffy-Lose	149.—
Österreich. n. öst.	1405.—	Kronenlose, österr.	48.25
Unionbank	571.—	Rudolf-Lose	60.50
Deutzer Wechsel	95.40	Salm-Lose	185.—
Petersburger	—	Salzhurger Lose	71.—
Österreich. Wähe	96.25	St. Genois-Lose	282.—
20 Mark-Stücke	23.51	Stadtkauer Lose	—
Österreich. Anleihe	—	Trichter Lose	600.—
Österreich. Anleihe	—	—	175.—
Österreich. Anleihe	—	—	239.—
Österreich. Anleihe	—	—	94.85
Österreich. Anleihe	—	—	51.50
Österreich. Anleihe	—	—	619.—

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 719.50, ungarische Kreditaktien 721, Anglobankaktien 287, Bankverein 503, Unionbank 572, Länderbank 434.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 696, Lombarden 102, Elbethalbahn 500, Nordwestbahn 496, Rima-Muráner 527.50, Tabakaktien 294, Alpine 487, Mairente 98.10, ungarische Kronenrente 92.70, Türkenlose 108.50, Marknoten 117.63 per Kasse, 117.60 per Ultimo, Napoleondor 19.10.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 27. März. Die ungünstigen Nachrichten aus China hatten heute an den kontinentalen Börsen einen Rückgang der leitenden Werthe zur Folge und auch bei uns erlitten die internationalen Effekten erheblichere Kursabschwüge. Ausgenommen waren bloß Staatsbahn, die zeitweilig sogar höhere Preise erzielten. Der Sozialmarkt war zumeist ruhig. Die Nachbörse hat schließlich eine kleine Erholung gebracht.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 726.50 bis 724, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 532 bis 532.50, Straßenbahnaktien zu 610 bis 609, österreichische Kreditaktien zu 723 bis 717.25, Südbahnaktien zu 103 bis 104.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 700 bis 694.50, Stadtbankaktien zu 294 bis 293.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapester Bankvereinsaktien zu 173 bis 175, Kommerzialbankaktien zu 2527 bis 2525, Salgó-Tarján Kohlenbergbauaktien zu 621 bis 620, Adria ungarische Schiffahrtsaktien zu 477, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 694 (prompt). — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.75 bis 92.85, ungarische Kreditaktien zu 725.50 bis 724, ungarische Hypothekbankaktien zu 466 bis 465.70, österreichische Kreditaktien zu 720.50 bis 718.50, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 528.75 bis 526, Straßenbahnaktien zu 609 bis 607, Südbahnaktien 103, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 697 bis 694.50. — Zur Erklärung zeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 719.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 6 K. bis 7 K., auf acht Tage 16 K. bis 18 K., per Ultimo April 30 K. bis 32 K.

An der Nachbörse war die Tendenz zum Schluß erholt. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 718.75, 717.75 und 720.25, ungarische Kreditaktien von 724 bis 726, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 527, 526, 528 und 527.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 694.50, 696.75 und 696.25, Straßenbahnaktien zu 608. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 719.75.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen war heute mäßig angeboten, die Kaufkraft war ebenfalls mäßig,

die Tendenz ruhig. Es wurden circa 17,000 Mtr. zu einige Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen war mäßig offerirt, die Tendenz blieb ruhig und sind Preise ohne Veränderung. Wir notiren 7 K. 45 H. bis 7 K. 55 H. per Kasse, Primawaare bis 7 K. 60 H. per prompt ab und Parität hier. Ab Debreczin wurde 6 K. 95 H. Kasse bezahlt. Futtergerste ist schwach offerirt, Tendenz und Preise sind unverändert. Wir notiren ab hier bis 6 K. 55 H., für gute Waare bis 6 K. 75 H. per Kasse.

Hafers tendirt fest, der Verkehr blieb jedoch beschränkt. Je nach Qualität ist hier 6 K. 35 H. bis 6 K. 55 H. per Kasse, für Primawaare bis 6 K. 70 H. per Kasse machbar.

Mais blieb bei mäßigem Angebot in fester Tendenz. Wir notiren per prompt zu 5 K. 37 1/2 H. bis 5 K. 40 H. per Kasse Parität Budapest, und bis 5 K. 45 H. ab Steinbruch.

Es wurden verkauft: Weizen, Weiß: 200 Mtr. 79 K. und 100 Mtr. 79 K. zu K. 8.07 1/2, 250 Mtr. 80 K. zu K. 8.05, 150 Mtr. 80 K. zu K. 8.05, 100 Mtr. 79 K. zu K. 7.92 1/2, 200 Mtr. 79 K. zu K. 7.90, 200 Mtr. 79.5 K. und 100 Mtr. 79 K. zu K. 7.90, 200 Mtr. 78.7 K. zu K. 8.02 1/2, 600 Mtr. 78 K. zu K. 8.07 1/2, 150 Mtr. 78 K. zu K. 8.05, 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.90, 300 Mtr. 76 K. zu K. 7.80, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 78.8 K. zu K. 7.95, 100 Mtr. 79 K. zu K. 7.90 (belegt), 100 Mtr. 79.5 K. zu K. 8.07 1/2 (gelb), 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.85, 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.80, 200 Mtr. 77.5 K. zu K. 7.80, 250 Mtr. 77 K. zu K. 7.87 1/2, 1970 Mtr. 74.8 K. zu K. 7.67 1/2, Alles per drei Monate. — Weihenburger: 650 Mtr. 75.8 K. zu K. 7.85, 700 Mtr. 74.8 K. zu K. 7.75, Beides per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 76 K. zu K. 7.67 1/2, per drei Monate. — Szekesöber: 1200 Mtr. 75 K. zu K. 7.65 (April-Lieferung), per drei Monate. — Magyarsöder: 6300 Mtr. 78 K. zu K. 8, per drei Monate. — Bácsfär: 500 Mtr. 76 K. und 60 Mtr. 77 K. zu K. 7.85, Beides per drei Monate. — Magasinswaare: 1000 Mtr. 78 K. zu K. 7.25, per drei Monate. — H.-M.-Báráhelyer: 1800 Mtr. 79 K. zu K. 8.05 per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu K. 7.60, Parität per Kasse.

Mais 1000 Mtr. zu K. 5.40 ab Schiff, per Kasse.

Hafers: 150 Mtr. zu K. 6.50, 100 Mtr. zu K. 6.60, Beides per Kasse.

Auf dem Terminmarkt war das Geschäft auch heute vorwiegend matt. Es scheint, daß die Kaufkraft die Rückbildungen, die man in bedeutendem Umfang erwartet, nicht abwarten wollen und es vorziehen, zu Realisationen zu greifen. Der Aprilweizen fiel Vormittags so bis 7 K. 60 H. zurück, erholte sich aber Abends bis 7 K. 64 H. und 7 K. 65 H. und schließt so gegen gestern Abends unverändert. Der Report auf Maiweizen hat sich auf 7 H. erhöht. Roggen per April, ebenso wie per Oktober fand etwas bessere Beachtung, auch für Hafers waren mehr Käufer. Während nun diese Artikel 2 bis 3 Heller profitiren, sind die übrigen unverändert geblieben. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.65, K. 7.66, K. 7.60 und K. 7.66, Weizen per Mai zu K. 7.70, K. 7.71, K. 7.71, K. 7.67, K. 7.72 und K. 7.71, Weizen per Oktober zu K. 7.70, K. 7.69 und K. 7.71, Roggen per April zu K. 7.64 und K. 7.70, Roggen per Oktober zu K. 6.71 und K. 6.77, Mais per Mai zu K. 5.28 bis K. 5.29, Mais per Juli zu K. 5.40 bis K. 5.42, Hafers per April zu K. 6.36, K. 5.37 bis K. 6.34. — Nachmittags wurden gemacht: ungarischer Weizen per April zu K. 7.66 Geld, K. 7.67 Waare, ungarischer Weizen per Oktober zu K. 7.74 Geld, K. 7.75 Waare, Weizen per April zu K. 7.65 Geld, K. 7.66 Waare, Weizen per Mai zu K. 7.70 Geld, K. 7.71 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.70 Geld, K. 7.71 Waare, Roggen per April zu K. 7.69 Geld, K. 7.70 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.76 Geld, K. 6.78 Waare, Mais per Mai zu K. 5.29 Geld, K. 5.30 Waare, Mais per Juli zu K. 5.41 Geld, K. 5.42 Waare, Hafers per April zu K. 6.37 Geld, K. 6.39 Waare, Rohlreps per August zu Kronen 12.50 Geld, Kronen 12.60 Waare. — Abends schließen: Internationaler Weizen per April zu K. 7.64 Geld, K. 7.65 Waare, Weizen per Mai zu K. 7.70 Geld, K. 7.71 Waare, ungarischer Weizen per Oktober zu K. 7.75 Geld, K. 7.76 Waare, internationaler Weizen per Oktober zu K. 7.70 Geld, K. 7.71 Waare, Roggen per April zu K. 7.68 Geld, K. 7.70 Waare, Mais per Mai zu K. 5.28 Geld, K. 5.29 Waare, Mais per Juli zu K. 5.40 Geld, K. 5.41 Waare, Hafers per April zu K. 6.37 Geld, K. 6.39 Waare.

Produktengeschäft. Verkauf wurde: Schweinefett zu K. 55.50, Speck, vierstücker zu K. 46 Beides per 50 Kilogramm. — Amtlich notiren: Schweinefett: Budapester Stadtwaare K. 55.50 Geld, K. 56.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 46.— Geld, K. 46.50 Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker 48.50 Geld, Kronen 49.— Waare, geräuchert, Kronen — Geld, Kronen — Waare. — Pfäuramen: 1900er Wancere-Qualität: bosnische K. 13.50 Geld K. 14.— Waare, 100stücker K. 14.50 Geld, K. 15.— Waare, 85stücker K. 15.50 Geld, K. 16.— Waare, serbische 1900er Wancere-Qualität K. 13.— Geld, K. 13.50 Waare, serbische, 100stücker K. 14.— Geld, K. 14.50 Waare, 85stücker K. 14.75 Geld, K. 15.— Waare. — Pfäuramenus (effektive Waare): slavonisches 1900er K. 19.— Geld, K. 19.25 Waare, serbisches 1900er K. 18.— Geld, K. 18.50 Waare. — Kleesäaten: Luzerne ungarische 1900er K. 43.— Geld, K. 48.— Waare, Rothklee, kleinfrüher 1900er

K. 43.— Geld, K. 48.— Waare, mittelfrüher 1900er K. 52.— Geld, K. 55.— Waare, großfrüher 1900er K. 56.— Geld, K. 63.— Waare.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilogramm Weizen:

Weißweizen:		Weihenburger:	
75 K. K.	7.50 — 7.60	75 K. K.	7.40 — 7.60
76 " "	7.60 — 7.75	76 " "	7.60 — 7.75
77 " "	7.75 — 7.85	77 " "	7.75 — 7.85
78 " "	7.80 — 7.90	78 " "	7.80 — 7.90
79 " "	7.90 — 8.05	79 " "	7.90 — 8.—
80 " "	8.— — 8.10	80 " "	8.— — 8.05
Bester Boden:		Banater:	
75 K. K.	7.40 — 7.55	74 " "	7.35 — 7.40
76 " "	7.50 — 7.60	75 " "	7.40 — 7.50
77 " "	7.65 — 7.75	76 " "	7.50 — 7.65
78 " "	7.75 — 7.85	77 " "	7.65 — 7.75
79 " "	7.80 — 7.90	78 " "	7.70 — 7.80
80 " "	7.90 — 8.—	79 " "	— — —

Bácsfär:

74 K. K.	7.50 — 7.60
75 " "	7.55 — 7.70
76 " "	7.70 — 7.80
77 " "	7.85 — 7.95
78 " "	— — —

Roggen Ia	K.	7.55 — 7.70
Roggen Mittel	K.	7.45 — 7.55
Gerste, Futter, Ia	K.	6.35 — 6.65
Gerste, Futter, IIa	K.	6.— — 6.20
Hirse	K.	5.10 — 5.30
Hafers Ia	K.	6.45 — 6.75
Hafers Mittel	K.	6.25 — 6.45
Mais, ungarisch	K.	5.35 — 5.45
Mais, rumänisch oder bulgarisch	K.	5.40 — 5.50
Mais, Cingantin	K.	6.10 — 6.20
Mais, weißer, neu	K.	5.40 — 5.50

Termine.

Ungar. Weizen per April	K.	7.66 — 7.67
Ungar. Weizen per Oktober	K.	7.74 — 7.75
Weizen per April	K.	7.65 — 7.66
Weizen per Mai	K.	7.70 — 7.71
Weizen per Oktober	K.	7.70 — 7.71
Roggen per April	K.	7.69 — 7.70
Roggen per Oktober	K.	6.76 — 6.78
Mais per Mai	K.	5.29 — 5.30
Mais per Juli	K.	5.41 — 5.42
Hafers per April	K.	6.37 — 6.39
Rohlreps per August	K.	12.50 — 12.60

Budapest, 27. März. (Spiritus.) Rohspiritus K. 42 Geld, K. 42.50 Waare.

Getreide- und Mehlverehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Anweis über die vom 25. März Abends 6 Uhr bis 26. März Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier vermittelten Getreidemengen nach Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Angekommen		Versendet	
Eisenb.	Schiffe	Eisenb.	Schiffe
Total			
Meterzentner			

a) Lokalverkehr:			
Weizen	3024	19055	23079
Roggen	180	—	162
Gerste	1584	—	208
Hafers	459	3228	3682
Mais	1547	3000	4547
Mehl	—	—	12299
Kleie	—	—	1904
Totale	6694	25272	31972

b) Transit-Verkehr:			
Weizen	—	—	—
Roggen	—	—	64
Gerste	—	—	251
Hafers	—	—	—
Mais	—	—	—
Mehl	107	—	177
Kleie	—	—	100
Totale	107	—	1142

Wasserstand.

27. März.

Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
Schärding	+ 48 > 2 — 4	M. Sittler	+ 75 > 5 + 5
Donaud.	—	Felsbánya	—
Paffau	+ 227 > 15 — 8	Alpa-Lihal	+ 87 > 11 + 4
Wien	— 50 > 15 — 1	P. Namény	+ 294 > 74 + 6
Preßburg	+ 228 > 12 — 1	Čajup (Rábony)	+ 292 > 98 + 4
Komorn	+ 330 > 18 — 4	Zoloz	+ 636 > 32 + 2
Budapest	+ 336 > 26 + 2	Zilva-Püreb	+ 628 > 1 + 2
Peres	+ 331 > 28 + 4	Spolnot	+ 630 > 2 + 3
Baja	+ 476 > 18 + 5	Čonograd	+ 672 > 12 + 5
Prohász	+ 493 > 11 + 6	Szeged	+ 666 > 16 + 5
Gombos	+ 540 > 8 + 6	Zürich-Weide	+ 505 > 9 + 5
Ujvárb.	+ 489 > 7 + 8	Zitel	+ 527 > 5 + 9
Ilmony	+ 548 > 4 + 4	Samos:	—
Pancsova	+ 555 > 4 + 4	Alpabida	+ 61 > 15 + 3
Bátszá	+ 590 > 8 + 9	Deés	+ 188 > 13 + 5
Drenkova	+ 446 > 6 + 10	Čatmar	—
Drfava	+ 436 > 7 + 7	Härd:	—
Wag:	—	Schnelle:	—
Bjoma	+ 86 > 12 + 1	Črohvarden:	+ 28 > 5 + 8
Lencsén	+ 78 > 4 + 2	Schwarz:	—
Szered	+ 118 > 8 + 1	Zente	+ 80 > 4 + 7
Wag:	—	Wéze	+ 294 > 16 + 7
Čarab:	+ 48 > 5 + 1	Dobosjen:	+ 25 > 19 + 5
Maab	+ 230 > 6 + 4	Báts:	+ 44 > 19 + 5
Drau:	—	Becknigte:	—
Marasb	—	Opoma	+ 443 > 2 + 3
János	+ 10 > 24 + 6	Mars:	—
Barcs	+ 284 > 21 + 5	Aranybsta	+ 160 > 82 + 5
Pflög:	+ 284 > 21 + 5	Sib	+ 126 > 8 + 5
Sab:	—	Matz	+ 110 > 10 + 7
Agram	+ 146 > 18	Temes:	—
Sijet	+ 510 > 64	Lugos	+ 66 > 2 + 7
Uj-Grabsta:	—	Mein-Röbelj	+ 120 > 7
Stoob	+ 660 > 6 + 7	Wega:	+ 102 > 7
Witkoolca:	+ 633 > 6 + 9	Alpa:	+ 102 > 7

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; < gestiegen; > gesunken um; + über Null

° Temperatur nach Celsius.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.

Russische Studentinnen.

Petersburg, 24. März.

Die allgemeine Aufmerksamkeit hat sich in Folge der letzten berichteten Studentenumruhen in erhöhtem Maße wieder der Figur der russischen Studentin zugewandt und seltene, jedoch recht unangebrachte Sympathieumgebungen für sie nachgerufen. Sehen wir uns Geldenthalten und Märtyrertum einiger Verühmtheiten einmal näher an. 25 Jahre sind verflossen, seitdem der Name einer russischen Studentin durch alle Tagesblätter ging, Wjera Saffulitsch. Sie hatte sich an den Stadthauptmann von Petersburg, General Treppoff, herangewagt und ihm die Pistole an die Brust gesetzt, weil er einem Studenten Ruthenhiebe erteilen ließ. Der Gerichtshof sprach sie frei, ganz frei, denn die sprichwörtliche Menschenfreundlichkeit der russischen Richter fand ihr Verbrechen natürlich. Im Triumph wurde sie von den Studenten zur Equipage getragen. Um aber einem tragischen Nachspiel des übereilten Richterspruches vorzubeugen, begab sich die resolute Dame schleunigst jenseits der russischen Grenze. Eine viel traurigere Verühmtheit erlangte ihre spätere Kollegin Sophie Perowska 1881. Auf der Kasan'schen Brücke stehend, gab sie Kysakoff, dem Kaiserinmörder, mit dem Taschentuch das Zeichen zu seiner schrecklichen That. „Märtyrerin“ nennen sie die himmelstürmenden, nach „Freiheit“ dürstenden Kolleginnen. Eine Märtyrerin ist in ihren Augen auch die Zuhörerin der höheren Frauenkurse Wetrowa, die sich vor einigen Jahren in der Fesselung mit Petroleum begoß und dieses dann anzündete. Die Furcht vor einer verdienten harten Strafe für revolutionäre Handlungsweisen hatte sie zu diesem schauerlichen Schritt getrieben.

Der wiederkehrende Unglückstag gab hier die Veranlassung (17. März) zu den blutigen Szenen in und vor der Kasan'schen Kathedrale. Der weibliche Studio spielte bei ihnen eine große und überraschende Rolle, ähnlich wie in den Siebziger-Jahren. Man hatte diesen Typus schon ganz vergessen. Jene weiblichen Gestalten

mit kurz geschnittenem Haar, blauen Brillen und ewig nachlässiger Kleidung figurirten nur noch in Erzählungen als abschreckendes Beispiel. Als vor zwei Jahren das medizinische Institut für weibliche Studenten eröffnet wurde, das mehr als 20 Jahre geschlossen war, erfreute die moderne Studentin durch ihr weibliches sorgfältiges Auftreten. Ein frischer junger Geist schien in das neue Institut gezogen zu sein, dem auch vorsichtige Eltern gerne ihre Töchter anvertrauten. Auch die höheren Frauenkurse waren gründlich reformirt und gesäubert und erfreuten sich des besten Rummundes.

Und nun hört man, daß an einem Tage allein 400 von ihnen verhaftet wurden. — Die geringe Lünche auf dem alten Mörtel bröckelte beim ersten Sturme ab.

Arm in Arm mit ihren männlichen Kollegen begaben sie sich in die kasan'sche Kathedrale, um dort dem Höllenpektakel zu sehndiren. Später vor der Kirche rauchten sie an allermeisten. Einige hatten sogar sinnliche Messer bei sich, um aktiv damit einzugreifen. Ein sicherer Steinhwurf traf einen Kosakenoffizier von der Hand eines weiblichen Studios. Auf die allgemeinen Zurufe, sich zu entfernen, verließ auch nicht Eine den Platz. Sie fühlten sich berufen, ihren männlichen Kollegen in der Stunde der Gefahr beizustehen. Mit zerzausten Haaren, zerfetzten Kleidern, blutend, theilweise arg zugerichtet, führte man die Studentinnen in die Polizeibureau und Manège, um sie vorberhand unschädlich zu machen. Manche von ihnen gemahnten an die Pariser Petroleusen, ein schauerlicher Publika! Schlimmer als vor zwanzig Jahren.

Die Polizei war so rücksichtslos, allen jungen Mädchen, die in die Manège mit den Studenten zusammen hineingetrieben waren, am Abend Thür und Thor zu öffnen. Die Meisten eilten dann auch nachhause, die „echten“ Kolleginnen dagegen zogen es vor, mit ihren männlichen Duldern in der Manège die ganze Nacht zu verharren. Als am nächsten Morgen ein Polizeioffizier in dem Raume erschien, in dem die renitente weibliche Schaar übernachtet hatte, empfingen sie den Beamten halb bekleidet, und als der Offizier sich abwandte, um

ihnen Gelegenheit zu geben, unbeobachtet ihre Toilette zu beenden, erscholl ein einstimmiges Gelächter.

Am folgenden Tage wurden die höheren Frauenkurse geschlossen. Der Termin ihrer Wiedereröffnung ist unbestimmt. Eine beängstigende Frage drängt sich darum unwillkürlich in den Vordergrund: „Was wird aus jenen Frauen?“ Der Einzelne bedauert sie, die Gesellschaft zuckt die Achseln, die Meisten grollen ihnen, denn sie werden für ihre männlichen Kollegen direkt zur Gefahr, da sie das hegende Element abgegeben und nur Del ins Feuer gießen. Dabei ist die entweder apathische oder bis zum Verbrecen energische russische Studentin nicht nur in ihrer Heimath, sondern auch im Auslande wenig beliebt. Das Studium allein befriedigt ihren Ehrgeiz nicht, sie möchte sich durch persönlichen Muth und Energie hervorthun, darum ist sie stets bereit, Opposition und Demonstration mitzumachen. Die meisten weiblichen Studentinnen und Kuristinnen entstammen dem Innern des Reiches, haben dort ihre Bildung genossen; da sie aber meist dem einfachen Stande angehören, so war ihre Erziehung gewöhnlich recht mangelhaft. In der Residenz fühlen sie sich frei und ungebunden und machen davon leider oft den weitesten Gebrauch. Materiell darben und entbehren gehört zu ihrem Beruf, denn über Existenzmittel verfügt nur ein Bruchtheil; das Gros lebt kärglich von Stundenerlösen, ganz wie der männliche Studio. So zeigt sich ihre Unzufriedenheit und Opposition leider auch häufig als Folge von Noth und Entbehrung.

Die jungen Mädchen wohlhabender Kreise halten sich von diesen Studentinnen so fern wie möglich. Die geringen Sympathien, die die gute Gesellschaft trotzdem für sie hegte, schwinden angehts der letzten Ausschreitungen. Bereits fürchtet sich jeder Zimmervermieter, Studenten in seine Wohnung aufzunehmen; unter den jetzigen Verhältnissen dürfte es auch den Zuhörerinnen der höheren Kurse schwer werden, ein Unterkommen in achtbaren Familien zu finden. Das wachsame Auge der Polizei behagt nicht Jedem.

B. L. M.

Der Mitgiftjäger.

Roman von Leon de Tinseau.

— Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

— Die Freiheit für Jeden! meinte er. Es stand ihr frei, Candiac zu heirathen. Aber auch der alte Maaugrabin ist keine Watterschne. Nun mögen Beide machen, wie sie sich zurechtfinden!

Der Winter war gekommen; allein es unterlag keinem Zweifel, daß die Mutter der beiden Mädchen ihre Kinder nicht verwecheln wollte, denn der gewohnte Spaziergang fand bei jeder Witterung statt. Bascaline sah indessen ihre bisherigen schlanken Formen allmählig einzubüßen. Maaugrabin bemerkte das, ließ Popinot kommen und befragte ihn.

— Stimmt, erwiderte der Arzt. Sie, der Apostol der Freiheit, werden wohl nicht in Abrede stellen können, daß die jungen Cheleute das Recht haben, Sie zum Großpapa zu machen.

Der „Mann von Eisen“ wurde von einem plötzlichen Husten befallen, so daß er nicht gleich antworten konnte.

— Fürchten Sie da nicht, daß die langen Spaziergänge... hub er endlich an, nachdem sich sein Husten gelegt hatte.

— Ich bin unter solchen Umständen stets für recht fleißige Körperbewegung, erklärte Popinot. Für eine ansehende Mama ist es nur von Vortheil, sich ein wenig zu ermüden und nachher kräftige Nahrung zu sich zu nehmen, die sie sich mit dem Gelde, das sie auf diese Weise erwirbt, erlauben darf.

— Doktor, sparen Sie mit Ihren Besuchen ja nicht! Ich komme für Alles auf... Nur schweigen sollen Sie und kein Wort verrathen.

— Glauben Sie vielleicht, ich lasse mich dafür bezahlen, daß ich einen Freund besuche wie... Entschuldigen Sie, auf ein Haar hätte ich seinen Namen genannt!

In den ersten Tagen des April schnellte das Thermometer mit einemmal in die Höhe, und es herrschte eine fast schwüle, drückende Temperatur. Als Maaugrabin eines Tages seiner Tochter und deren kleinen Begleiterinnen längst des Cours-la-Reine folgte, bemerkte er zum ersten Mal, daß sie eine gewisse Müdigkeit bekunde, so daß sie sich sogar auf eine Bank niederlassen mußte. Als sie sich erhob, um ihren Weg fortzusetzen, war ihr Gang so schwer und langsam geworden, daß man sofort erkannte, daß ihr jeder Schritt Mühe bereite. Sie war noch nicht weit gekommen und schon mußte sie sich abwärts setzen. Hinter den Vorhängen seines Fiakers hervor verfolgte Maaugrabin jede ihrer Bewegungen mit einer Angst, die er bisher noch nicht gekannt, und er fragte sich, ob da kein Unglück zu befürchten sei. Er mußte es mit ansehen, wie seine arme Tochter ganz erschöpft wieder auf eine Bank niedersank und beide Hände auf die schwer athmende Brust drückte, während die beiden kleinen Mädchen sie mit allen Anzeichen einer rührenden Theilnahme umgaben.

Angesichts dieser herzlichen Güte, die ihr seitens fremder Personen zutheil wurde, konnte sich Bascaline nicht länger beherrschen, sondern begann leise zu weinen. Nun war es mit der Widerstandskraft ihres Vaters endgiltig vorbei. Er sprang aus seinem Wagen und eilte auf sie zu.

— Du willst Dich wohl umbringen? rief er ihr ganz außer sich zu.

— Ich hatte gemeint, daß ich stärker sei, erwiderte sie. Nun sehe ich aber, daß ich nicht mehr arbeiten kann.

Sie trocknete sich die Augen, ganz erstaunt über die plötzliche Anwesenheit ihres Vaters, aber auch ein wenig erschrocken über den rauhen Klang seiner Stimme.

Er betrachtete sie schweigend, während sich ein heftiger Kampf in seinem Herzen abspielte. „Großvater!“ hatte ihm Popinot gesagt. Bascaline hatte wieder zu weinen begonnen, während sie leise seine Hand streichelte, wie sie das früher gethan, wenn er sehr zornig war. Als sie aber sah, daß die beiden kleinen Mädchen den seltsamen Auftritt mit weit geöffneten, erstaunten Augen verfolgten, sprach sie, wobei sie zu lächeln suchte:

— Habt keine Furcht, meine Kinder, das ist ja mein Papa. Denn ich habe auch einen Papa.

Die Benennung „Papa“ vollendete die Niederlage Maaugrabin's.

— Einen Papa hast Du? rief er aus, wobei er seine Thränen nur mit Mühe zurückdrängen konnte. Nein, sondern einen alten Narren... Doch nun genug geschwätzt... Kommt mit mir!

Er wollte, sie solle in seinem Fiaker steigen, ohne zu beachten, daß der Wagen nicht Raum für vier Personen habe.

— Papa, sagte Bascaline, glaubst Du, ich werde diese Kinder, die man meiner Obhut anvertraute, da im Stiche lassen?

Maaugrabin dachte in diesem Augenblick nicht an die Kinder anderer Leute. Er unterdrückte mit Mühe einen englischen Ausruf, denn er fluchte mit Vorliebe in dieser Sprache. Dann suchte er mit der Energie, der er seine fünfzehn Millionen zu verdanken hatte, nach einem Ausweg, der ihm aus der schwierigen Situation helfen sollte.

Gerade fuhr eine elegante Equipage, noch dazu ein Landauer und obendrein unbefetzt, vorüber. Plötzlich wie ein zwanzigjähriger Jüngling warf er sich den Pferden entgegen.

— Was verlangen Sie, um meine fränke Tochter nachhause zu fahren? rief er dem Kutscher zu.

Sehr entrüstet über diese Zumuthung, wie nicht minder über die Heftigkeit, in der sie gestellt wurde, erwiderte der Mann:

— Wollen Sie wohl meine Pferde auf der Stelle loslassen?... Mein Wagen steht doch nicht so an, denke ich, daß man ihn für einen Fiaker halten kann?

— Ich bezahle ihn auch nicht wie einen Fiaker! versicherte Maaugrabin. Ich bezahle Ihnen die Stunde mit hundert Francs. Nun, einverstanden?

Die Entrüstung war geschwunden; aber noch zögerte der Kutscher. Der Spieß konnte ihn seinen Platz kosten.

— Du wirst ihnen sagen, daß die Frau ohnmächtig war und Du sie aus purem Erbarmen aufgenommen hast, flüsterte der neben dem Kutscher auf dem Bock sitzende Lakai seinem Gefährten zu. Du weißt, daß die Gnädige eine Freundin solcher Geschichten ist.

— Ich bezahle im Vorhinein! erklärte Bascal und zog seine Brieftasche.

Der Widerstand des Kutschers war geschwunden und der Landauer hielt nach kurzer Fahrt zunächst vor dem Hause, in dem die Eltern der beiden kleinen Mädchen wohnten. Bascaline wollte aussteigen; allein ihr Vater gab das nicht zu. Er selbst geleitete die Kinder zu ihrer Mutter, der er eine Erklärung lieferte,

die viel verständlicher und zusammenhängender gewesen wäre, wenn der Sprecher mehr Ruhe befunden hätte. Darauf kehrte er zu dem Wagen zurück, der sofort davonfuhr und schon nach einer Viertelstunde in den Hof eines Hauses in den Champs-Élysées rollte. Bascaline, die die Fahrt zurückgelegt hatte, ohne etwas außer dem Gesicht des neben ihr sitzenden Vaters zu sehen, schien jetzt aus einem Traum zu erwachen.

— Wo sind wir? fragte sie.

— Bei mir. Du weißt doch, daß ich den Duilbing verlassen habe?

— Vater, verzeihe mir, wenn ich Dir undankbar erscheine. Allein... ich kann meinen Gatten nicht verlassen — und jetzt am allerwenigsten!

— Ist auch gar nicht nöthig. Komm nur! Ich habe ein Telephon im Hause und Candiac wird in einer Viertelstunde hier sein.

— Ja, aber er... er weiß nicht, daß ich mir als „Spaziergängerin“ etwas Geld verdient.

— Du wirst ihm das nur gleich gestehen und hinzusetzen, daß ich Dir verboten habe, dieses Geschäft noch weiter zu betreiben. Es hat mich Geld genug gekostet! Und erst das Geschäft Deines Mannes! Wenn er eine Ahnung hätte, was ich ausgegeben habe, damit er nicht nach Freetown geschickt werde! Schöne Geschichten das! Mit Curer Art, Geld zu verdienen, hättest Ihr mich binnen einem halben Jahre rein zugrunde gerichtet!

Candiac war halb zur Stelle, ganz außer sich und von den schlimmsten Befürchtungen gequält. Doch beruhigte er sich alsbald, da er sah, daß Bascaline vor einem sehr reichhaltigen Gabelbrühtück saß.

— Junge, sagte Maaugrabin zu ihm, ich habe Dir stets bewiesen, daß ich von Eisen und nicht von Blech bin, das von jedem Windhauch aus der Form gebracht werden kann. Ich habe einen feierlichen Schwur geleistet, daß mein Neffe für alle Zeiten ein Fremder für mich bleiben soll.

— Nun und? fragte Candiac, der seine Frau küssen wollte und jetzt auf halbem Wege innehielt.

— Aber wenn ich mir die Sache reiflich überlege, so habe ich mir in Bezug auf meinen Schwiegerjohn nichts verschworen. Komm also in meine Arme. Ich mußte zuviel Angst ausstehen... Die Wohnung wird wohl für drei... und auch für vier ausreichen.

Candiac ließ sich von Maaugrabin umarmen; doch behielt er die ein wenig finstere Miene eines Mannes bei, der gewisse Beleidigungen nicht ver-gessen kann.

— Du wünschst wohl, ich möge Dich um Entschuldigung bitten? fragte der alte Mann. Nun, das soll in drei Worten geschehen: Hoch lebe Frankreich! Bist Du jetzt zufrieden?

Emil Candiac schloß den Mann, der ihn erzogen, in die Arme.

— Vater, sprach er, ich weiß wirklich nicht, ob sich ein Mensch wünschen kann, glücklicher zu sein, als ich es jetzt bin; und trotzdem habe ich im Leben einen noch glücklicheren Tag zu verzeichnen.

Und als er sah, daß Maaugrabin vergebens zu verstehen suchte, fügte er hinzu:

— Ich meine den Tag, an dem Ihre Tochter aus Liebe zu mir arm wurde.

Er kniete neben dem Fauteuil, in dem Bascaline saß, nieder.

— Erinnerst Du Dich noch, Geliebte? kam es leise über seine Lippen.

Ende.

Stellkörniger 1900er
Fobtkörniger 1900er

trungen der
0 Riko Weizen:
eisenburger:

7.40 — 7.60
7.60 — 7.75
7.75 — 7.85
7.80 — 7.90
7.90 — 8.00
8.00 — 8.05

Banater:

7.35 — 7.40
7.40 — 7.50
7.50 — 7.65
7.65 — 7.75
7.70 — 7.80

60
70
80
95

R. 7.55 — 7.70
R. 7.45 — 7.55
R. 6.35 — 6.65
R. 6. — 6.20
R. 5.10 — 5.80
R. 6.45 — 6.75
R. 6.25 — 6.45
R. 5.35 — 5.45
R. 5.40 — 5.50
R. 6.10 — 6.20
R. 5.40 — 5.50

R. 7.66 — 7.67
R. 7.74 — 7.75
R. 7.65 — 7.66
R. 7.70 — 7.71
R. 7.70 — 7.71
R. 7.69 — 7.70
R. 6.76 — 6.78
R. 5.29 — 5.30
R. 5.41 — 5.42
R. 6.37 — 6.39
R. 12.50 — 12.60

(u. s.) Rohspiritus

kehr.

st a t i s t i s c h e
e folgenden Aus-
bernds 6 Uhr bis
d a p e s t m i t t e f t
gten und von hier
Budapester Haupt-
b Mehlmengen:

versendet

emb.	Schiffe	Totale
152	—	152
203	6009	6212
808	—	808
752	1534	2286
927	—	927
299	871	1170
904	275	1179
543	8889	9432

hr:

—	644	614
—	251	251
—	—	—
—	177	177
—	100	100
—	1142	1142

u. d.

Centimeter 6

+	75	>	5	+	5
+	87	>	11	+	6
+	294	>	74	+	4
+	209	>	98	+	4
+	638	>	13	+	10
+	650	>	13	+	10
+	673	>	13	+	10
+	688	>	13	+	10
+	695	>	13	+	10
+	697	>	13	+	10
+	81	>	15	+	8
+	188	>	13	+	6
+	128	>	5	+	8
+	80	>	4	+	7
+	44	>	16	+	7
+	254	>	16	+	5
+	448	>	2	+	8
+	160	>	8	+	5
+	126	>	10	+	7
+	810	>	10	+	7
+	66	>	2	+	7
+	120	>	2	+	7
+	102	>	2	+	7
+	143	>	4	+	8

et: + über Null
m; ? unbestimmt

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursverfahren in der Provinz. Gegen Koloman Rosenberger, Kaufmann in Dees. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Johann Monez, Masseverwalter Dr. Vinca Miska, Stellvertreter Anton Gogman. Anmeldungstermin 15. April, Liquidationsverhandlung 7. Mai. — Gegen die Klausenburger erste allgemeine Gewerbe-Genossenschaft in Klausenburg. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Samuel Jekov, Masseverwalter Dr. Sigmund Nyerkes, Stellvertreter Gustav Haller. Anmeldungstermin 20. April, Liquidationsverhandlung 15. Mai. — Gegen Adolf Stern, Kaufmann in Vágheged. Konkurskommissar Gerichtsrath Edmund Würzler, Masseverwalter Dr. Joseph Ganas, Stellvertreter Dr. Moriz Stern. Anmeldungstermin 22. April, Liquidationsverhandlung 2. Mai. — Gegen Fran Rosa Roth-Lendvai, Waidenhaberin

in Ungvár. Konkurskommissar Gerichtsrath Ludwig Szul, Masseverwalter Dr. Alexius Szaj, Stellvertreter Dr. W. Fenyes. Anmeldungstermin 14. April, Liquidationsverhandlung 3. Mai. (Berechtigter Gerichtshof). — Gegen Hermann Fischer, Kaufmann in Kisbarta. Konkurskommissar Gerichtsrath Julius Josa, Masseverwalter Stephan Kovacs, Stellvertreter Franz Hang. Anmeldungstermin 10. Mai, Liquidationsverhandlung 30. Mai. (Kaloocser Gerichtshof). — Gegen Christoph Ernst, Kaufmann in D-Besseuny. Konkurskommissar Gerichtsrath Gustav Kovacs, Masseverwalter Dr. Adolf Szilard, Stellvertreter Dr. Alexander Raffinger. Anmeldungstermin 30. April, Liquidationsverhandlung 11. Mai. (Gr-Kiskinder Gerichtshof).

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Kosta Krunicics, Kaufmann in Pancsova. — Des Joseph Galtik in Karlsburg. — Des R. Horn, Kaufmann in Piregyhaza. — Des Moriz Neumann, Kaufmann in Zilah. Des Joseph

Rosner, Kaufmann in Szatmar-Nemeti. — Der Witwe Marie Valentin in Fiume.

Budapester Todtenliste.

— Vom 27. März. — Emma Tusa, 21 J., 8. Bez. Helene Weiner, 29 J., 8. Bez. Frau Johann Wajjaner, 69 J., 6. Bez. Georg Hermann, 32 J., 8. Bez. Joseph Germaus, 45 J., 6. Bez. Samuel Hübsch, 41 J., 6. Bez. Frau Simon Weib, 64 J., 7. Bez. Salomon Herzfeld, 65 J., 6. Bez. Johann Butsanich, 64 J., 3. Bez. Martin Frankhauser, 36 J., 1. Bez. Joseph Gilicze, 44 J., 1. Bez. Anna Jazit, 26 J., 2. Bez. Emerich Hertelendy, 75 J., 7. Bez. Witwe August Krivicics, 72 J., wohnungslos. Alexander Risko, 17 J., 7. Bez. Franz Köttenpein, 72 J., 6. Bez. Elisabeth Pencs, 17 J., 7. Bez. Joseph Burgstaller, 53 J., 5. Bez. Elisabeth Tavaßy, 26 J., 4. Bez.

Table with multiple columns: Budapest Börse, 27. März. I. Ung. Staatsf. II. Def. Staatsf. III. Fremde Staatsf. IV. Andere Anlehen. V. Pfandbr. u. Oblig. VI. Def. Staatsf. VII. Sparten. VIII. Verf. Gesellsch. IX. Mühlen. X. Bergw. u. Ziegelei. XI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken. XII. Buchdr.-Aktien. XIII. Diversitäten. XIV. Verkehrs-Alt. XV. Lese. XVI. Saluten. XVII. Devisen (vista). Liquidations-Kurse vom 26. März.

Husten und Lungen- leiden werden geheilt durch den unübertroffenen Wiener Original-Spitzwegerich-Extrakt mit Kalkstein, welcher seit vielen Jahren bei allen Lungenleiden, Brustkatarrhen, Husten, Verschleimung, Heiserkeit etc. mit den glänzendsten Heilerfolgen angewendet wird. Preis einer Originalflasche Kr. 2.20; per Post um 40 Heller mehr für Packung (ohne Postporto). Erzeugungs-Stelle und Hauptbezugs-Depot Franziskus-Apoth. des V. v. Trnkoczy in Wien, V/2, Schönbrunnerstraße Nr. 107.

Gründliche Heilung! Syphilis und deren Folgekrankheiten, als Hautausschlag, Mundschwürle, Knochen-Aufweichung, Schlaflosigkeit, Körperliche Schwäche, chronische Nervenleiden, etc. heilt gründlich und dauerhaft, gestützt auf 25jährige Erfahrungen u. Erfolge, durch ein einig. Verfahren ohne Anwendung von Quecksilber, Jod u. s. w. Dieses Verfahren ist stets von großem Erfolge, wo derart. Patienten bereits schädlich auf den Körper gewirkt. Die Kur ist ohne Berufshörung. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. 10820 E. G. Kentel, Badchalter, Eisleben, Markt 13, Pr. Sachsen.

Gründliche Heilung! Syphilis und deren Folgekrankheiten, als Hautausschlag, Mundschwürle, Knochen-Aufweichung, Schlaflosigkeit, Körperliche Schwäche, chronische Nervenleiden, etc. heilt gründlich und dauerhaft, gestützt auf 25jährige Erfahrungen u. Erfolge, durch ein einig. Verfahren ohne Anwendung von Quecksilber, Jod u. s. w. Dieses Verfahren ist stets von großem Erfolge, wo derart. Patienten bereits schädlich auf den Körper gewirkt. Die Kur ist ohne Berufshörung. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. 10820 E. G. Kentel, Badchalter, Eisleben, Markt 13, Pr. Sachsen.

Vollständiges israelitisches Kochbuch, berücksichtigend österr., ungar., böhm., deutsche, französ., engl. und Oesterküche, mit 800 Originalrezepten, auf neun Ausstellungen prämiert, 306 Seiten stark, von Witwe Marie Kander. 3. vermehrte Auflage. In eleg. Lddbd. 2 Kronen. Als Druckfache franco zugef. A. 2.20 gegen vorherige Einsend. des Betrages an Jakob B. Brandeis, Prag.

Mütter! Sie Sie einen Kinderwagen kaufen, beschließen Sie oder lassen Sie sich einen Kinderwagen ratlos gratis kommen von dem neuen typischen, zum Liegen u. Gehen verstellbaren Wagen. Größte Reinlichkeit! Höchste Eleganz! Empfehlung v. ärztlichen Kapazitäten. L. Baumann, z. u. i. Privatlegationshauer in Wien, VI., Alserstraße 6. Die verstellbaren Nachahmungen sind gewarnt, nur echt wenn nebenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens sich befindet. 1898

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen. Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper). Univ. med. Dr. Garai, emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt. Spezialarzt für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendfünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufshörung). Für gewisshafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes, Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratengeldes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

**Gebrauchte u. neue Feuer-
heste und einbruchsfichere
Kassen**
offert billigt Wiener Kas-
sen-Fabrik-Niederlage,
Budapest, 5. Bez., Göt-
tergasse 6. 16230

Gut gehende
Runden-Lapeziererwerkstätte
ist krankheitsbedingt billig zu
verkaufen. Anfragen: Iza-
bella-utca 61, ajtó 3. 18151

Schweinefleisch,
gebraten, 26 bis 30 Kreuzer
per kilo. Pösch, Fabrik IX.,
Corroffgasse 17. Größere
Bestellungen erhalten Rabatt.
17479

**Verpfändete Juwe-
lien, Gold- u. Silberwaren**
werden
spesenfrei
ausgelöst und zahlen dafür den
vollen Wert. Die Waaren
werden zu günstigen Preisen
verkauft. Albert
Klinger, Korona-utca 3,
Koronaherzeg-u. sarkán.
31372

**Gyorsirási tan-
folyam.**
Stolze-Fenyvesi rendszer.
Magyar és német, leve-
löző- és vita-írás. Okleve-
les tanító vezetőse alatt.
Oktatás a gépirás elsajá-
tításában Burghagen ta-
nár rendszere szerint.
Jelenkoron lehet a Rem-
ington-Sholes Company
vezérképviseleténél,
Károlyi György-utca, Bu-
dapest, Dorotya-utca 11,
II. e. 31764

Komptoirist,
Christ, wird per sofort ein-
treten gesucht, welcher der
deutschen, ungarischen Sprache,
sowie der Buchführung kundig
ist. Adresse in der Exp. 18106

**500 Fuhrer
Mauersteine á 20 Kr.
die Fuhr abzugeben
Ofen, Spital der
Barmherzigen 18343**

Obstbäume,
Zierbäume und Rosenatalog
verjende gratis. Uebernehme
Gartenanlagen billigt. M.
Weber in Békásmegyér bei
Budapest. 18171

**Bács-Topolyai izraelita
hitközségi elnökség.
Pályázat.**
A bács-topolyai izr. hit-
községnek üresedésben
levő főkantori állásra
ezennel pályázatot hiru-
tunk. A főkantori állás
1200 korona évi fizetéssel,
szabad lakással, fél sechi-
tával és a szokásos mellék-
jövödelmekkel van java-
dalmazva. Az állás f. 6.
július 1-én foglalandó el.
A főkantortól megkíván-
ják, hogy kellemes hang-
gal és lehetőleg zenei
képzettséggel bírjon.
Mint sóchet, bódek, kórés
és menakker happenim
legyen képesítve. Sulyt
fektetünk arra, hogy ne
csak az előírások egész
darabjainak, hanem a ki-
sebb részletek értiszítá-
sához is értsen. Az eddigi
működést, családi állapo-
tot és életkort feltüntetendő
okiratokkal ellátott folya-
modványok f. é. április
hó 15-ig küldendők be a
hitközségi elnökséghez.
Próbaelöljárás csak az
erre külön meghívottak
bocsáttatnak. Uti- és köl-
tözködési költségeket csak
a megválasztottnak térít-
tünk meg. Bács-Topolyán,
1901. március hó 24-én.
A bács-topolyai izr.
hitközség elnöksége.
31773

Mar 15 Kreuzer!
kosten im Leihabonment
**8 resp. 9 illustrierte
Zeitschriften,**
wöchentlich in regelm. Fortsch.
zugef. „Uj Idők, Orsz.
Világ, Borsz. Jankó, Kép-
folyóir., Gartenlaube, Meg-
gendorfer, Flieg. Blätter,
Buch f. Alle, Illustr. Welt,
F. alle Welt, Z. g. Stunde“.
Nur der Vert. gef. Zeitsch.
werden billigt verkauft.
Prospecte gr. u. fr. Első
Bpesti Családi Olvasókör
(„Lejegirtel“), Eötvös-u. 48/f.
31455

Lichte Seidenstoffe
für Braut- und Gelegenheits-
kleider per Meter 68, 75, 85 fr.
bei Wiener Mátyás, Damen-
mode-Waarenhaus, Budapest,
Andrássy-ut. 3. Muster gratis.
17461

Einlagerungen
von Möbeln, Klavieren u.
übernehmen, besorgen
Uebersiedlungen
mittels Patent-Möbelwagen
unter Garantie billigt.
Geldvorschuße
ertheilen Wolf und Heinrich
Ringwald, Möbeltransporteure,
Teréz-körut 1/B. 18275

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
Aufnahme zur Verbindung bei
einer Wiener dipl. Hebamme.
Nagymező-utca 46, I. St.
Zs. I. M. Molnár. 18425

Seidenmarkt.
Nur noch bis Ende d. M. in
gros und en détail. Stan-
dend billigt. Klasse 40 fr.
Pongés, Surrah, Ottomane
50 fr. Tafete und Reinside
60 fr. Seiden-Sonnenschirme
von 2 fl. aufwärts. Dasselbe
werden alle Gattungen Wa-
renposten en bloc gekauft.
Bodor Márkus, Laudon-
utca 10. 18441

Geschäftsverkauf.
Ausgehendes Spezereigeschäft
in einer lebhaften Gasse zu
verkaufen. Adr. in der Exp. 18429

Wahrfagerin
empfiehlt sich den geehrten
Herrschaften. Zu sprechen von
9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr
Abends. Josephspring Nr. 17,
Salbstad 6. 18424

**Tüchtiger
Spirituosen-Reisender,** in
Ungarn gut eingeführt, wird
per sofort gesucht. Nur Die-
jenigen, welche einen Erfolg
nachweisen können, wollen
ihre Offerte nebst Anträgen an
Philipp Joseph Weinfeld,
Ujvidék, gest. send. 31778

Une demoiselle
distinguée cherche des
legons de 3 á 5. Ecrire
sous „Francoise 407“ á
l'exp. 18407

**Delikatessen-
handlung**
wegen anderer Unternehmung
sofort zu verkaufen oder ge-
gen Kaution auf Verrechnung
zu geben. Wolf Vilmos,
Podmaniczky-utca 1. 18447

Haushälterin,
welche sehr gut kocht, mit
vorzüglichem Wirkungsge-
nissen, sucht sofortige Stelle
bei alleinstehendem Herrn.
Adresse Hársfa-utca 59,
I. Stod, Thür 12. Jo-
hanna S. 18388

**Gelegenheits-
verkauf.** Galanterie, Nürn-
berger, Spielwaren, Schaf-
wollwaare, Sonnenschirme,
auffallend billigt Verkauf.
Feldes Vertalan, Königs-
gasse 19, Hoflokal, und Sorot-
färrergasse 40. 18079

**The Berlitz School
Sprachenschule,
Budapest.**
Erzsébet-körut 15. szám.
Französisch, Englisch, Ungarisch,
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch,
Serb. f. Erwachsene (Herren u.
Damen, ev. separat) u. Lehramt
d. betr. Nationalität. Nach der
Methode Berlitz hört u. spricht
der Schüler von der ersten Lek-
tion nur die zu erlernende
Sprache. Prospekt gratis u.
franko. Eintritt jederzeit. Mit
Ungend welchen Privatlehrern
außer der Berlitz-Schule stehen
wir nicht in Verbindung.
Uebersetzungen werden besorgt.
17269

**Geschäftseinrich-
tung eines Lebergeschäfts** ist
billig zu haben. Näheres
Dohány-utca Nr. 88, im
Lebergeschäft. 18376

Elsőrendű
női divatszalonba derék-
és alj-elvarrónők azonnal
felvétetnek jó fizetéssel.
Ugyanott tanulólányok
felvétetnek. Rosenbach
Katicza, Károly-körut 9,
3. em. 8. 18350

**Klavier-,
Pianino-Verkauf- und
Leihanstalt**
empfiehlt zu den billigsten
Preisen
Csupert J.,
IV., Kronprinzgasse Nr. 9.
17237

**Magy. kir. államvasutak
Üzletvezetőség Aradon.**
7877/I. szám.
Pályázati hirdetés.
A magyar kir. államvas-
utak Püspök-Ladány álló-
másán lévő pályavendéglő
bérletére ezennel zárt
ajánlatu pályázat hiru-
dettek. A bérlet 1901. évi
augusztus hó 1-vel kezdődik
és tart ezen időpont-
tól számított 3 éven át,
vagyis 1904. évi július hó
31-ig. A bérleti feltételek
a magyar kir. államvas-
utak aradi üzletvezetőség-
ének I. osztályában a
rendes hivatalos órákban
megtekinthetők, vagy ki-
vánatra postán megküld-
tetnek, miert is ajánlat-
tevékről feltételeztetik,
hogy azokat ismerik és
egész terjedelmükben kö-
telezőknek elfogadják.
Az 50 kros bélyeggel el-
látott és „Ajánlat a püs-
pök-ladányi pályaven-
deglő bérletére“ feliratu
borítékban zárt ajánlatok
lepecsételve 1901. évi má-
jus hó 3-án, déli 12 óráig
alulírott üzletvezetőség
általános igazgatási (I.)
osztályánál nyújtandók be.
Bánatpénz fejében
200, azaz kétszáz kor-
ona készpénzben vagy
állami letételekre alkalmas
értékpapirokban legke-
sőbb f. évi május hó 3-án
déli 12 óráig a magy. kir.
államvasutak aradi üzlet-
vezetőségé gyűjtőpénztá-
ránál Aradon leteendő.
Takarékpénztári betét-
könyvek letét gyanánt
nem fogadotnak el. Ezen
feltételektől eltérő vagy
nem a kitűzött határidőre
beérkezett ajánlatok nem
vétetnek figyelembe. Az
ajánlatok közt a választás
szabadon a bérösszegre
való tekintet nélkül törté-
nik. Aradon, 1901. már-
cius hó 21-én. A magy.
kir. államvasutak aradi
üzletvezetőségé.
31771—2726

**Am Schwabenberg
ist ein schattiger
gepflegter Garten,**
1800 Meter groß, sehr billig
zu verkaufen. Näheres in der
Exp. 18390

**Alle Gattungen
alte, auch neue
Thüren, Fenster,
Eisen-Voulaug,**
nach Maß, komplet beschlagen,
schon zum Einmauern herge-
stellt, billigt bei
Armin Eisler,
Budapest, Hauptniederlage:
Nagymező-u. 66.
Wien, II., Am Labor 22.
31496

Övd a feleséged!
Minden családra nézve
legfontosabb könyvet sok
gyermekáldásról discrete
küld 90 fillér magyar le-
vélbélyeg ellenében (nyitva
70 fill.) A. Kaupa asszony,
Berlin SW. 200, Linden-
strasse 56/a. 30917

**Horoviczka
und
Slibowiz**
nur in exquisten, hochfeinen
Qualitäten, neuer á R. 1.40,
alter 1898er á R. 1.60 per
Liter. Täglicher Postverhandt
in nur neuen Demijohns von
3 Liter aufwärts aus der Zeit
mehr als 100 Jahren beste-
hender Brenneret des
S. Weinreb
in Janofalu, Post Tokes-
Ujfalú, Obergarn. Eben-
dasselbst abzugeben heilhaftig
150 Kilogr. echtes rein destil-
liertes Wackholderöl (Oleum
Juniperi) auch en détail von
3 Kilogr. aufwärts. Beträge
unter R. 40 werden ohne Aus-
nahme nachgenommen. Muster
werden nicht geschickt. Von
25 Liter aufwärts Spezial-
offerte. 31337

**Dampfmaschinen
und Kessel,**
Maquetteföhen, Kartoffelmaschi-
nen, Pumpen, Sägen,
Möhlen, Lokomobilencylind-
er, Bohrmaschinen, Transmis-
sionsbestandtheile hat am
Lager und erzeugt Binzen
Rannát, Maschinenfabrik,
Budapest. 18172

Als Wirthschafterin
in einen Pfarrhof wünscht
ein gebildete Mädchen aus
guter Familie, spricht mehrere
Sprachen und ist gut katho-
lisch. Briefe übermittle aus
Geselligkeit Frau Deseje
Praxis, Bulcsu-utca 9,
Thür 7, Budapest. 18138

**Magyar Mühely-
és Raktártelep
résztvény-társaság,
Budapest, V. ker.,
Váci-ut 74. szám.
Felhívjuk az ér-
dekelt közönség
figyelmét tele-
pünkere, melynek
börendezése a leg-
közelebbi időben
elkészül s a hol-
kor igényeinek
megfelelő, a tech-
nika legnagyobb viv-
mányával felsze-
relt, világos, szellős
műhelyhelyiségek
jütányos bér- és
előnyös feltételek
mellett bérlethet-
ők. Ugyanott szép
vendéglőhelyiség
tágas pincével
bérbeadó. Bövebb
fevilágosítás
nyerhető a „Ma-
gyar Mühely- és
Raktártelep Rész-
vénytársaság“ iro-
dóházában, Budapest,
V. ker., Váci-ut 72.
31667**

**Reichlichen Ver-
dienst**
bietet eine öffentliche Institu-
tion ersten Ranges verläss-
lichen u. energischen Herren
(auch Damen) sowohl hier
als in der Provinz. Näheres
zu erfahren Budapest, IV.,
Váci-utca 34, I. Stod,
Thür 5. Provinzfragen
brieflich. Es werden nur
wirklich gebildete u. wohl-
erzogene Reflektanten berück-
sichtigt. 31505

Rutscher,
der bei Herrschaften gedient,
mit besten Zeugnissen, em-
pfeht sich bestens, auch für
Gesitt, junge Pferde einfüh-
ren, einreiten u. vorzügliche
Rekommandationen. Adr. in
der Exp. 18330

Reservoir,
Dämpfer, Kessel, Blechtöpfe
zu 40 St., Lastwagen u.
sind bei Kemény, Sorok-
sárerstrasse 15, zu haben. 18119

**Aller- und
Schattenbäume,**
3-4 m hoch, 4-5jährig,
verschnittene Eschen, Vogelbeer,
Spitz-, Berg- und Eschen-Ähren
100 St. Nr. 50. Sonstige
Schöhe laut Preisverzeichnis.
Pecz Armin, f. u. f. Hof-
funkgärtner, Budapest,
Kaivária-tér 8. 31154

Möbel.
Gebrauchte, jedoch gut erhal-
tene komplete Wohnungs-
einrichtungen, als auch ein-
zelne Stücke laufe jedes
Quantum. Elegante Schlaf-
und Speisezimmer, Gastluster,
so auch zwei Gartensette
prompt zu haben. Spitzer
Lipót, Király-utca 3, I. St.
17923

**Lehrerinnen,
Kinderpädagoginnen,**
Bonnen, sowie Stundenleh-
rerinnen jeder Nationalität em-
pfeht und placirt höchst ge-
willighaft
S. Schlegler's
Bureau, gegr. 1871, Buda-
pest, Sütötoza 6, I. em. 9.
31335

Blousen
eleganter und billigt im
Modewaarenhaufe
Lederer Ferencz,
Váci-körut 29. 31729

Rath und Hilfe
finden Damen und können
unter Verschwiegenheit entbin-
den bei einer 37 Jahre prak-
tischen Hebamme, Budapest,
V. Bez., Kálmárgasse 19/a,
Parterre, Thür 1. 18263

Ökonomie-Adjunkt,
Zsr., ledig, der deutschen, slo-
vakischen und unga. Sprache
mächtig, findet Stellung. Of-
ferte mit Zeugniskopien unter
Chiffre „R. S. 22“ a. d. Exp.
31489

**Erzieherinnen,
Bonnen und Kindergärtne-
rinnen** empfiehlt und placirt
Frau Bontelli,
Wagnergasse 42. 16299

Klaviere
und Pianinos, durchwegs
berühmte ausländische, wie
auch eigene, in Paris prämirte
Fabrikate zu den solidesten
Preisen, mit weitestgehender
Garantie billigt bei Kerepéti,
Budapest, Wagnergasse 21
(Iparudvar). Wenig ge-
brauchte Klaviere stets vor-
rätig. 31431

**Gelehrten Ver-
dienst**
bietet eine öffentliche Institu-
tion ersten Ranges verläss-
lichen u. energischen Herren
(auch Damen) sowohl hier
als in der Provinz. Näheres
zu erfahren Budapest, IV.,
Váci-utca 34, I. Stod,
Thür 5. Provinzfragen
brieflich. Es werden nur
wirklich gebildete u. wohl-
erzogene Reflektanten berück-
sichtigt. 31505

Kurzes Klavier
von berühmtem Meister, vor-
züglich im Ton, kunstvoller
Ausstattung, ist sehr billigt
zu verkaufen. Szondygasse
Nr. 37/a, 2 St., Th. 10.
18471

**Alte und neue
Thüren u. Fenster,**
Gasthore, 500 Fenster für
Zweihäuser u. Fabriken sehr
geeignet; 18 Meter Eisen-
Gartengerüst und Eisenhore;
Eisen-Keller- und Boden-
thüren; 3000
Marmorpflaster-
platten, auch für Sodel ge-
eignet, werden zu sehr billi-
gen Preisen verkauft bei
Kleinmann Adolf,
Baumaterialien-Niederlage, V.,
Osánady-utca 4/a (Ein-
gang Váci-ut, Pick laka-
tosgyár mellett.) 31638

**Gartenstuhl,
Speise- und Leberstuhl ver-
kauft billigt Langraf Már,
Seiffelabrik-Niederlage, Bu-
dapest, IV., Rostély-
utca, Központi városház.
31550**

**Gekutive Feil-
bietung.**
Am
5. April
a. c. wird beim Budapester
kön. Gerichtshof, Alkot-
mány-utca, Nachmittags
3 Uhr ein in der Erzsébet
király-ut 61 befindlicher
**schöner, großer Gef-
grund,**
welcher eventuell auf
2-3 Hausplätze
getheilt werden kann, im
Lizitationswege billigt ver-
kauft. Wadium 550 Kronen.
31708

Française
diplomée, musicienne,
désire des leçons de
français et de piano, ou
demi-place. Offres á ce
journal sous „Y 999“.
18348

**Von Kavaliere
abgeleite
Herrenkleider**
werden zu jedem annehmbaren
Preise verkauft. Kossuth
Lajosgasse 15, I. Stod.
Leihanstalt für Grad-u. Salon-
Anzüge. 31634

Klaviere u. Pianino,
neue und überspielte, auch
Schüler u. Böhendorfer sind
in schwarzem, braunem und
Mahagoni-Holz preiswürdig
zu verkaufen und zu ver-
mischen bei Szvigulinsky,
Szervita-tér 5. 31599

Leppiche
zum Zusammenfegen, für Sa-
lons, Speise- und Kinder-
zimmer geeignet, praktische
Dessins und besser Qualität
werden mit 40% Nachlaß
verkauft bei
Tottis und Kren,
IV., Bécsi-utca 1. 31731

Patent-Gasluster
erzeuge ich aus jeder Petro-
leumlampe. Komlóš Már,
Installateur für Gas, Wasser-
leitungen und Elektrisches,
Altg. Nr. 7, Telephon 14—10.
31488

**mit hebscher gemor versende
von 25 Liter aufwärts reine
Natur-Gebrüme, Schiller
18 fr. i Weiße 22, 24 fr.,
Rothé 22, 24 fr. Nachnahme.
Muster gegen 50 Heller-Brief-
marken. Herrman Spitzer,
Realitätenbesitzer, Nagy-Har-
sány, Baranya megye.
31270**

Gebrauchte Säden
tauft und verkauft
**B. Kaufmann,
Budapest, VI.,
Gyár-utca 46.**
Hier selbst sind gebrauchte
wasserdichte Decken
(Plachen) in allen Dimensionen
zu halben Preisen erhältlich.
31573

Kurzes Klavier
von berühmtem Meister, vor-
züglich im Ton, kunstvoller
Ausstattung, ist sehr billigt
zu verkaufen. Szondygasse
Nr. 37/a, 2 St., Th. 10.
18471

**Alte und neue
Thüren u. Fenster,**
Gasthore, 500 Fenster für
Zweihäuser u. Fabriken sehr
geeignet; 18 Meter Eisen-
Gartengerüst und Eisenhore;
Eisen-Keller- und Boden-
thüren; 3000
Marmorpflaster-
platten, auch für Sodel ge-
eignet, werden zu sehr billi-
gen Preisen verkauft bei
Kleinmann Adolf,
Baumaterialien-Niederlage, V.,
Osánady-utca 4/a (Ein-
gang Váci-ut, Pick laka-
tosgyár mellett.) 31638

**Alte und neue
Thüren u. Fenster,**
Gasthore, 500 Fenster für
Zweihäuser u. Fabriken sehr
geeignet; 18 Meter Eisen-
Gartengerüst und Eisenhore;
Eisen-Keller- und Boden-
thüren; 3000
Marmorpflaster-
platten, auch für Sodel ge-
eignet, werden zu sehr billi-
gen Preisen verkauft bei
Kleinmann Adolf,
Baumaterialien-Niederlage, V.,
Osánady-utca 4/a (Ein-
gang Váci-ut, Pick laka-
tosgyár mellett.) 31638

**Alte und neue
Thüren u. Fenster,**
Gasthore, 500 Fenster für
Zweihäuser u. Fabriken sehr
geeignet; 18 Meter Eisen-
Gartengerüst und Eisenhore;
Eisen-Keller- und Boden-
thüren; 3000
Marmorpflaster-
platten, auch für Sodel ge-
eignet, werden zu sehr billi-
gen Preisen verkauft bei
Kleinmann Adolf,
Baumaterialien-Niederlage, V.,
Osánady-utca 4/a (Ein-
gang Váci-ut, Pick laka-
tosgyár mellett.) 31638

**Alte und neue
Thüren u. Fenster,**
Gasthore, 500 Fenster für
Zweihäuser u. Fabriken sehr
geeignet; 18 Meter Eisen-
Gartengerüst und Eisenhore;
Eisen-Keller- und Boden-
thüren; 3000
Marmorpflaster-
platten, auch für Sodel ge-
eignet, werden zu sehr billi-
gen Preisen verkauft bei
Kleinmann Adolf,
Baumaterialien-Niederlage, V.,
Osánady-utca 4/a (Ein-
gang Váci-ut, Pick laka-
tosgyár mellett.) 31638

**Alte und neue
Thüren u. Fenster,**
Gasthore, 500 Fenster für
Zweihäuser u. Fabriken sehr
geeignet; 18 Meter Eisen-
Gartengerüst und Eisenhore;
Eisen-Keller- und Boden-
thüren; 3000
Marmorpflaster-
platten, auch für Sodel ge-
eignet, werden zu sehr billi-
gen Preisen verkauft bei
Kleinmann Adolf,
Baumaterialien-Niederlage, V.,
Osánady-utca 4/a (Ein-
gang Váci-ut, Pick laka-
tosgyár mellett.) 31638

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 28. März 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 63. szam.

Rabbiélek.

Dráma 3 felvonásban. Irtá: Ferenczy Ferencz.

Szentmiklóssy Vizváriné
Fábián Ella Márkus
Fábián Mariska Ligeti
Anna, cseléd Demjén
Csalhó Alán Beregi
Téry István Szóke
Kiss Kálmán Rózsahegyi
Jónás Stoll
Házmester Várdi
Első hordár Iványi
Második hordár Paulay
Utána:

A kaczagó nők.

Vígjáték 1 felv. Irtá Daró D

Maurice Náday
Edith Hettvei
Andrée Maróthy
Francine Nagy
Kezdeté fél 8 óraker.

Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 45. Havi bérlet 14

Először:

Lujza.

Zenés dráma 4 felvonásban (6 képből). Szövegíró és zenéíró: Charpentier Gusztáv

Lujza, varróné: Kaczér M.

Anya Bartolucci

Atyja Beck

Julien, kőtű Kertész

Margit Kobler

Irma Szilágyiné

Gertrud Valent

Kamilla Pevny

Blanche Berts M.

Madeleine Semsey

Suzanne Kann M.

Eltz Rottler G.

Munkavezető Györgyné

Inasleány Várdi

Rongyszédőleány Payer M.

Téjesasszony Györgyné

Újságíró leány Palóczné

Gyönyör urfi Déri

A bolondok pápája

Dalköltő Kiss B.

Diák Strósz

Testő Ney B.

Éberrész Juhász

Fatal poéta Juhász

Első Mihaló Mihály

Második Szabó

Rongyszédő Szendrői

Csivargó Kornai

Házaló Dálnoki

Salátás gyerek Bakonyi

Táncosnő Gaszner B.

Kezdeté 7 óraker.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag zum ersten Male „A bor“ (Ab. susp.). Samstag „A bor“ (3. Ab. 64). Sonntag Nachm. „Faust“. Abends „A bor“ (Ab. susp.).

Repertoire der kön. ung. Oper. Freitag geschlossen. Samstag „Lujza“ (3. Ab. 47, 48. Ab. 15). Sonntag „Az álarcosok bál“ (3. Ab. 48, 49, 50).

Repertoire des Volkstheater. Freitag und Samstag „Girgusz-élet“. Sonntag Nachm. „Fehő Klári“, Abends „San Toy“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag „Ocskay brigadéros“. Samstag „Énekek éneke“, „A farkas“. Sonntag Nachm. „Osztrigás Miczi“, Abends „Ocskay brigadéros“.

Repertoire des ung. Theaters. Freitag „A postás fia“. Samstag „A csárda virága“. Sonntag Nachm. „A postás fia“, Abends „A csárda virága“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Saál-Gründung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Letzte Woche des

Mr.

Judge Alaska

mit seinen wunderbar dreifachen

SEEHUNDEN u. SEELÖWEN,

Ferner: Ferner:

Dagmar Hansen. The Arley's.

Die dänische Schönheit Romische Radfahrer.

KÄTHE und JOSEPH ARMIN

realistisch-humoristische Theater-Parodisten.

Tipp-Topp-Trio

engl. Sängern u. Tänzerinnen, sowie sämtliche Spezialitäten.

Samstag, den 30. März 1901 großer Ehrenabend mit Festvorstellung des Gesangsleiters Herrn Franz Amon.

Zum ersten Male: Zum ersten Male:

„STRAUSS IM OLYMP“

große Ausstattung-Operette v. Josef Armin. — An diesem Abend gibt Herr Amon 50% vom Reingewinn dem Budapest Theater.

Karten im Vorverkauf den ganzen Tag über bei der Kasse des Etablissements, sowie bei H. Weisz, Karlsring 20, und Traut Andrassystraße 26 u. 35.

Várszínház.

Nagy bérl. 47. Havi bérl. 7.

A kaméliás hölgy.

Dráma 5 felvonásban. Irtá: Ifj. Dumas Sándor.

Duval A. Mihály
Duval G. Szacsavay
Rieux Gaston Császár
Saint Gaudens Gabányi
Gustave Náday
Giray gróf Hetényi
Varville Gyenes
Az orvos Mészáros
Arthur Faludi
Egy bizományos Magyar
Valentin Nerezis
Jean Deák
Gauthier Margit Polgár I.
Nichette Vizvári M.
Prudence Györgyné

Kezdeté 7 óraker.

Vigszínház.

Ocskay brigadéros.

Színmű prólogussal 4 felvonásban. Irtá Herczeg Ferencz

Kezdeté fél 8 óraker.

Népszínház.

A modell.

Operett 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Suppé Ferencz.

Perezi Silvia Krecsányi

Stella Harmath

Stirio Tamás Németh

Tantini, festő Kenedich

Clava, székfűző Ujvári

Martineza Erdélyi

Micelo, fiúk Kovács M.

Coletta, mosónő Bárdy G.

Madrini tiszt Deli

Cognetti Várdi

Nosco Tallián

Pippo Csendes

Nigra Lejtényi

Kezdeté 7 óraker.

Magyar Színház.

Aranylakodalm.

Látványos alkalmi játék 6 képből, dalokkal és táncokkal. Irták Beothy László és Rákosi Viktor.

Kezdeté fél 8 óraker

Uránia Színház.

Spanyolország.

Irtá: Pekár Gyula.

Kezdeté fél 8 óraker

FOLIES CAPRICE

HEUTE

Gebrüder Zifferblatt.

Posse von H. Leitner. — Vorher:

„Der Aushilfgargon“

Posse von H. Leitner — und

„Végrehajtás akadályokkal“

böhözát.

Aufreten der brillanten Sängern J. JÁSZAY MIK. Im prachtvollen WINTERGARTEN bis 5 Uhr Früh

Konzert einer Zigeunerkapelle.

MANDL MANÓ'S

HUNYADI MULATÓ

Király-utoza 83. szam.

Das beste Variété-Programm.

Aufreten der vorzüglichen Sängern Arányi Emma, Szigethy Gizella, Schmidt Betti, Nelly Lieblich, Pariser Tilda, das brillante Komikertrio Edith Hartán, Karl Singer, Karl Fürst.

2 hochkomische Possen.

Anfang 8 Uhr. Solide Preise.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

13908 Manó Mandl, Direktor u. Eigentümer.

Die „Pilsner Bierhalle“

zur „Ösforrás“

BUDAPEST, VI., Gyár-utoza 8. szam

wird am 31. März l. J. eröffnet.

13910

Hochachtungsvoll

Wolf Vilmos.

Steinbrucher BÜRGERLICHE Bierbrauerei-A.G.

Centrale: Kőbánya, Maglódi-ut 17.

Stadtbureau: Népszínház-utoza 22. sz.

Budapest 1896: Ehrendiplom. Paris 1900: Grand Prix

(die höchsten Auszeichnungen).

empfehlen ihre bekannt vorzüglichen, pasteurisirten

Flaschenbiere,

(Originalfüllung in der Brauerei)

insbesondere das

Doppel-Malzbier

Schuhmarkt St. Stephan.

Empfohlen durch die Herren Universitäts-Professoren: Angyán, Ellsöcher, Hercezl, Kétly, Korányi, Laufenauer und Liebmann.

Erhältlich in allen Delikatessen- und Spezereihandlungen und Kaffeehäusern. — Größere Abnehmer werden direkt

13915 bedient.

Fesche Damen-Jacken,

Krägen und Kostüme

in den neuesten Farben 13439

bei KENYERES,

IV., Deák Ferencz-utoza 13.

Kaufe

im Auftrage eines amerikanischen Museums zu höchsten Preisen:

Antiquitäten und Kunstobjekte

aller Art, als: Silber- und Goldgegenstände, Porzellane, Möbel, Waffen, Elfenbeinschnitzereien, Gobellins, Münzensammlungen etc. Geneigte Offerte zu richten an 13787

Brüder Egger's Nachf. Kunst- und Antiquitätengeschäft

Adolf Roger, Budapest, Váci-utoza 2.

NB. Reise eventuell auf Verlangen auf eigene Kosten behufs Besichtigung.



MAUTHNER'S WELTBEKANNTE SAMEN
tragen
auf JEDER ÖUTE den Namen MAUTHNER'S SAMEN

ohne den Namen MAUTHNER sind, wenn als MAUTHNER'S SAMEN angeboten, zurückzuweisen.

Bessere und verlässlichere

Landwirthsch.- und Garten-Samen

gibt es nicht, als jene, welche

seit 27 Jahren liefert

EDMUND MAUTINER,

kais. u. kön. Hofsamenshandlung

in BUDAPEST.

Komptoir und Magazine } VII., Rottenbiller-utoza 33,

(Haltestelle der elektr. Strassenbahn.)

Verkaufs- } VI., Andrássy-ut 23,

Lokale } (vis-à-vis der kön. Oper.)

Der 226 Seiten starke Hauptkatalog wird auf

Verlangen gratis und franko versendet.

Wegen

Auflösung

des

Geschäftes

werden jetzt sämtliche auf Lager befindlichen

verschiedenen Waaren sowohl en gros als

auch en détail zu jedem annehmbaren Preis

abgegeben.

Damen-Kleiderstoffe,

Leinewaaaren,

Herrn- u. Damen-Wäsche,

Teppiche, Vorhänge etc.

Der Verkauf der Waaren findet täglich

von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends statt.

Wienergasse Nr. 6

Das Lokal ist zu übergeben,

die Einrichtung zu verkaufen.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

Theaterblut.

Roman aus dem Englischen von E. Warthen. Autorisierte Uebersetzung.

Dieses neue Produkt der englischen Erzählungskunst zeichnet sich durch spannende Handlung und fesselnde Darstellung aus, so daß es des Interesses der Leser schon im Vorhinein sicher sein kann.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm beim Stat.) Man schreibt aus Berlin: Der Kaiser hat in den Tagen, in welchen er in Folge der Bremer Verwundung an das Zimmer gefesselt war, ungemein viel und intensiv gearbeitet. In der wenigen freien Zeit hat er sich zum Theil mit Statuen beschäftigt. Der Kaiser ist ein großer Verehrer des Vierwenzelspiels. Es wird im Schlosse nur um einen ganz geringen Satz gespielt, nur um dem Spiel den Reiz des Gewinnes oder Verlustes nicht zu nehmen. Der Kaiser nimmt gern ein etwas gewagtes Spiel an; er spielt recht flott, und es macht ihm Vergnügen, mit einem feinen Statistiker seine Kräfte messen zu können. Zu seinen besten Partnern gehören u. A. der Staatssekretär v. Bobbielski und der erste Leibarzt, Generalarzt v. Leuthold.

(Paris und London.) Wenn der Revolutionär Feiler hat keine blutrünstigen Artikel schrieb, konnte er sehr geistreich und unterhaltend sein. Einen Beweis hierfür gibt folgender lustiger Vergleich zwischen Paris und London, der aus seinen nachgelassenen Schriften herausgehoben wurde. Paris schreibt unter Anderem: Der Pariser Kutscher fährt rechts, der englische links. Der Pariser Kutscher sitzt vorn, der englische hinten. Paris ist kompakt, London verstreut. Paris vergrößert sich durch Absorption, London durch Ausdehnung. Paris ist aus Stein, London aus Ziegeln. Paris hat hohe Häuser und enge Gassen, London breite Straßen und niedere Häuser. In Paris öffnen sich die Fenster wie die Thüren, in London werden sie aufgezogen und herabgelassen wie die Guillotine. Paris ist kollektivistisch, bewohnt Häuser wie Kasernen; London ist individualistisch, jede Familie hat ihr Haus. Paris hat seinen Portier, London seinen Haus Schlüssel. In Paris sagt man „Cacao“,

in London „Cocoa“. Paris verläßt zeitlich (?) das Bett, das an der Wand steht; London bleibt lange im Bett, das mitten im Zimmer seinen Platz hat. Paris dimirt, London ist. London, sagte Voltaire, besitzt hundert Religionen in einer Sauce; Paris hundert Saucen und keine Religion. London bedient sich einer dreispitzigen, Paris einer vierispitzigen Gabel. Paris ist heiter, London traurig. Paris flauirt, London läuft. London hat zu wenig Soldaten, Paris hat ihrer zu viel. Der Pariser Soldat trägt einen blauen Rock und eine rote Hose, der englische einen roten Rock und eine blaue Hose. In Paris celebrieren die Priester bei der Trauung, in London lassen sie sich selber trauen. In Paris sind die verheirateten Frauen frei, in London hören sie auf, es zu sein. Paris hat mehr Selbstmorde, London mehr Morde. Paris arbeitet, England handelt. In Paris schlägt sich die Canaille mit Fußstößen, in London mit Faustschlägen. Der Proletarier von Paris nennt das Verzagamt „meine Tante“, der Proletarier von London nennt es „mein Onkel“.

(Die Insel Monte Christo,) die durch den Roman von Alexander Dumas berühmt geworden ist, ist neuerdings in den Vordergrund der Ereignisse getreten, weil sie den Lieblingsaufenthalt des jetzigen italienischen Königspaares bildete. Augenblicklich ist man dabei, die Insel durch ein Kabel mit der Station Pianosa zu verbinden, und daran wird die Vermuthung geknüpft, daß Victor Emmanuel die Absicht hege, das ihm als Bräutigam gewordene buen retro auch als König beizubehalten. Ueber die Geschichte dieses lieblichen Eilandes und seine sonstige Beschaffenheit dürfte im Auslande wenig Authentisches bekannt sein. Das 10 Quadratkilometer große Inselchen bildete jahrhundertlang den Zufluchtort frommer Mönche, die mitten in einem herrlichen Eichenhaine ein Kloster bauten, dessen Ruinen heute noch stehen. Später trat an seine Stelle ein Fort, um die Insel vor dem Eindringen von Plündern zu sichern. Im XVI. Jahrhundert verließen sie die Klosterbrüder und sie blieb darauf lange Zeit unbewohnt. Am Ende des XVII. Jahrhunderts richtete der Großherzog von Toscana dort eine Strafkolonie ein, bis eines schönen Tages ein reicher Engländer die Insel kaufte. Dieser, Namens Taylor, ließ sich eine schöne Villa bauen, legte einen englischen Park an, hielt es indeß in der Ruhe und Abgeschlossenheit nicht lange aus und verließ schon sehr bald sein kleines Reich. Ansiedlungsversuche mißlingen und so wurde Monte Christo schließlich von einem toscanischen Großindustriellen und bekannten Sportsman, Marchese Ginori Visci, erworben. Da die Insel einen reichen Wildbestand beherbergt, war der Prinz von Neapel, während er in Florenz garnisonirte, öfter Jagdgast bei Marchese Visci. Er gewann auf diese Weise das einjame Stückchen Erde in den blauen Fluthen des Mittelmeeres lieb und hegte den Wunsch, mit seiner jungen Frau den Reiz dieser Einsamkeit zu

genießen, die nur noch von 14 auf der Insel angesiedelten Landleuten getheilt wurde. Ohne Schwierigkeiten vollzog sich der Eigenthumsübergang, und nun verlebte das prinzliche Paar schöne Tage auf seinem neuen Besitz. Hier waren sie Menschen unter Menschen, ohne höfliches Ceremoniel und den üblichen Anhang von Damen und Kammerherren. Während der Prinz arbeitete, saß seine Frau auf der Veranda des einfachen Landhauses und unterhielt sich mit den auf der Domäne beschäftigten Landarbeitern. Kein Wunder, wenn König Victor Emmanuel III. sich aus den Regierungsjahren heraus nach der glücklichen Zeit auf der Insel Monte Christo zurücksehnt!

(Skandaliszenen auf der Brüsseler Reimbahn.) In Brüssel-Groenedael ereigneten sich am Sonntag Auschreitungen der allerhöchsten Art, wie sie kaum jemals irgendwo dagewesen sein dürften. Nach dem ersten Rennen, in welchem drei Pferde am Start geblieben, entstand im Publikum ein großer Tumult. Man riß Pfähle und Zielposten nieder, riß Säune aus, raffte gewissermaßen die ganze Bahn und warf die ausgerissenen Pfähle über die Bahn. Im Innenraum der Reimbahn (Belouise) zündete man ein Zelt an, welches vollständig niederbrannte. Darauf ließ, wie der „Deutsche Sport“ meldet, die Rennleitung erklären, daß die Wetten auf die am Start stehengebliebenen Pferde seitens der Gesellschaft zurückgezahlt werden würden, was indeß nur eine geringe Beruhigung hervorbrachte, vielmehr verlangte das Publikum die vollständige Annullirung des Rennens. Die Rennleitung konnte und wollte sich hierzu nicht verstehen und sah sich gezwungen, die Rennen ganz aufzuheben, worauf das Publikum sich langsam verließ, ohne daß die Erregung nachgelassen hätte.

(Zusammengewachsene Zwillinge,) die den bekannten siamesischen Zwillingen ähnlich sind, wurden in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Medizin vorgestellt. Es sind zwei Chinesen, die Brüder Liou Seng-Seng und Liou Tang-Seng, welche im Jahre 1887 in Hanking geboren worden sind. Sie sind am Brustbein zusammengewachsen. Die Stelle, wo sie mit einander verwachsen sind, mißt am oberen Ende vier und am unteren Ende neun Centimeter, ihre Länge beträgt 20 Centimeter. Man hat sie mit X-Strahlen durchleuchtet und gefunden, daß Jeder ein Herz auf der linken Seite hat. Die Chinesen sind von sehr entwickelter Intelligenz, und sie können die Funktionen des Lebens, abgesehen von den Bewegungen, unabhängig von einander ausführen. So vermag zum Beispiel der Eine zu schlafen, während der Andere wacht. Dr. Chabot, welcher die Zwillinge vorführte, erzählte unter Anderem als Kuriosität, daß, als man dem Einen Schnaps zu trinken gegeben hatte, der Andere Zeichen von Trunkenheit zeigte.

(Das Testament) des vor Kurzem verstorbenen Er-Präsidenten der Vereinigten Staaten Benjamin Harrison ist, einer Kabelmeldung aus New York

1.]

Theaterblut.

Roman aus dem Englischen von E. Warthen. Autorisierte Uebersetzung.

Prolog.

Die alte, an Kunstschätzen so reiche Stadt lag im hellen Sonnenschein; blauer Himmel wölbte sich über den Palästen des Canal Grande von Venedig. Hugo von Gerard ließ seine Gondel unter dem altertümlichen Balton eines halbverfallenen Palastes anlegen. An einem der offenen Fenster desselben stand ein blühender Myrtenstock, er diente als Zierde und gleichzeitig als Schutzwehr gegen unbecuene Einblicke. Was brauchte man aber zu sehen? Die herrlichste Stimme, welche man hören konnte, genügte, um zu bezaubern. Der Hörer fühlte instinktiv, daß es dieser Stimme unmöglich sein werde, auch nur einen einzigen Klang hervorzubringen, welcher falsch sei.

Der junge Mann schöpfte tief Athem. Er blickte zu dem Gondoliere hinüber und fragte sich, wie es nur möglich sei, mit so offenbarer Gleichgültigkeit da zu sitzen, gemächlich seine Pfeife zu schmauchen und der herrlichen Stimme nicht zu achten. Hugo Gerard meinte jetzt mehr denn seit einer Woche in Venedig und fand sich allabendlich an der gleichen Stelle ein, mit pochendem Herzen jedem Laut jener Stimme lauschend, die ihm immer theurer wurde. Sie verfolgte ihn in seinen Träumen und er hegte die abenteuerlichsten Pläne, wie es ihm wohl möglich werden könne, mit der Sängerin persönlich zusammenzukommen. Er erwöthete selbst über all die krausen Gedanken, welche seinen Kopf durchkreuzten, vermochte ihnen aber nicht zu wehren.

Die Besitzerin einer solchen Stimme konnte nur die verkörperte Anmuth sein. Er malte sich dieselbe im Geiste als irgend eine dunkeläugige Prinzessin aus, welche ihr einsames, traumverlorenes Dasein in dem halbverfallenen Palaste, der einst Glanz und Macht gesehen, verlebte. Sicherlich trug sie lange, wallende Gewänder, schleifte dieselben mit Anmuth und Würde über die Marmorschwellen. Reiste sie umher, so war gewiß irgend ein treuer, alter Diener, ein Familienerbstück, ihr fester Begleiter, der sie wie ein Cerberus bewachte; ging sie aus, so geschah es sicherlich nur, um mit dem Gebetbuche in der Hand nach der Markuskirche zu eilen, nach sie das wogende Treiben kaum, welches sie umgab.

So träumte der junge Mensch, während er, das Kinn in die Hände gestützt, in seiner Gondel saß. Möglich wurde er heftig zusammen. Von der Höhe herab schlug eine wohlbekannte Melodie an sein Ohr, war es ein englisches Lied, welches er vernahm: „Das traute Heim.“

Warum sang sie gerade dieses Lied? War es denkbar, daß sie um seine Anwesenheit wußte, daß sie seine englische Abkunft kannte? Seine Pulse pochten höher bei diesem Gedanken und sehnsüchtig blickte er zu den Steintrufen empor, welche nach dem Balkon führten. Durfte, konnte er es wagen? War das, was ihm durch den Sinn fuhr, gar zu anmaßend? Er biß sich auf die Lippen und blickte unentschlossen um sich. Der Gesang brach plötzlich ab, dann vernahm man ein leises Geräusch, der Myrtenstock bewegte sich und ein etwas, wonach er hastig haschte, bevor es die Wasserfläche erreichte, fiel hernieder. Das laute, muthwillige Lachen eines Mädchens ließ sich vernehmen.

„Si signor!“ nickte der Gondoliere trüg. „Das Fräulein ist sehr hübsch!“

„Halten Sie an, ich komme gleich wieder!“ Er sprang aus der Gondel auf die Steinplatten und eilte hastig die Treppen empor — dann ließ ihn plötzlich sein Muth im Stich. Was konnte er sagen, wie sich erklären? Die Landessprache rebete er schlecht und vielleicht war die Sängerin des Englischen nicht mächtig. Eine Blutwelle stieg ihm zu Kopf. Mit einundzwanzig Jahren ist der Gedanke, seinen Wunsch nicht erreichen zu sollen, unerträglich, und Hugo von Gerard hatte es noch nicht gelernt, sich zu fügen, die Macht der Verhältnisse anzuerkennen, dem Schicksale unterthan zu sein.

Was sollte er thun? Umzukehren wäre lächerlich, vorwärts zu eilen, vielleicht unverzeihlich. Unschlüssig, sich seiner selbst schämend, stand er da. Da theilten sich plötzlich die Zweige des Myrtenbäumchens, zwischen den Zweigen hervor spähte ein weißes Mädchenamtlich und eine helle Stimme fragte italienisch:

„Was wünschen Sie, mein Herr?“ „Ich komme, um Ihnen etwas zurückzuerstatten, was Sie verloren, um Ihnen gleichzeitig für Ihr herrliches Lied zu danken.“

Mit der Rose in der Hand, mit fliegendem Athem und pochenden Pulsen trat er hastig näher.

„Sie mochten das Lied immerhin hören, Signor, ich habe es gerne gesungen, und wer weiß, ob nicht auch die Rose Ihnen gält.“

Die Vision, welche er geschaut, jene einer majestätischen, vornehmen, fürstlichen Erscheinung, schwand dahin, denn was er in Wirklichkeit vor sich sah, war ein kleines, zartes, schwächliches, junges Mädchen mit dunklen Augen, schwarzem Haar, rothen Lippen und perlweißen Zähnen. Sie trug ein kurzes, dunkelrothes Kleid, und in dem weißgetünchten Raum, in welchem er nun nähetretend blickte, stand ein Klavier.

„Zürnen Sie mir nicht, bat er hastig. Ich habe Ihnen, seit ich in Venedig bin, jeden Abend zugehört und hoffe, Sie sind mir nicht böse, weil ich Ihrem Gesang gelauscht.“

„Du heilige Mutter Gottes, böse — warum sollte ich es sein? Ich freue mich, wenn man mir zuhört, und hoffe, daß früher oder später es die ganze Welt thun wird.“

„Die ganze Welt? Was meinen Sie damit? Signorina? forschte er, wieder ein wenig näher herantretend.“

„Ich bin eine Sängerin! Mein Ziel besteht darin, in der Scala aufzutreten und dann will ich nach London gehen, um Geld zu verdienen, viel Geld!“

„Sie sind eine Sängerin? wiederholte er, unwillkürlich ein wenig enttäuscht. In den Kreisen, in welchen er bis nun gelebt, wurden Säger und Alles, was mit der Künstlerkunst in Zusammenhang stand, als gefährliches Bagabundenthum angesehen, und obzwar er sich öfter schon geweigert hatte, diesen Anschauungen Glauben zu schenken, war er doch selbst nicht frei von kleinem Vorurtheil.“

„Ja, wiederholte sie, mit dem Kopf nickend, ich bin Sängerin, der schönste Beruf auf Erden. Und Sie sind wohl ein englischer Graf?“

„O nein, nicht so! Vornehmer, erwiderte er lachend. Aber woher wissen Sie überhaupt, daß ich ein Engländer bin?“

„Wie sollte ich das nicht wissen? Lachte sie achselzuckend. Ich hab' es gleich das erste Mal erkannt!“

„Gleich das erste Mal? Sie sahen mich also schon früher? fragte er lächelnd und entzückt.“

„Glaubten Sie denn, ich habe weder Augen noch Ohren? Die alte Gina sagte mir, daß ein vornehmer, englischer Conte stets meinem Gesang lausche, und da spähte ich denn zum Fenster hinaus, aber Sie sind es, der blind gewesen, Sie sahen mich erst, als ich mich Ihnen zu erkennen geben wollte.“

„Ich sehe Sie jetzt nicht einmal genau,

Don
aufolge,
mögen
amerikan
Berstor
rifas w
Er-Präs
Gattin
er sich
feiner
sprossen
die Welt
und Fre
erbt nur
die Fam
beiden
ife.)
von den
S a u p
selben
und fog
kampft,
würde,
gewisser
Thomas
Miller
Söwen
schloss
drem ei
Provinz
die Pd
Wda W
1896
ibm.
Kampn
sch Wa
einen
truppe.
sächtlich
ich im
zweifel
Abreise
absichtlich
Abchied
und ver
Walker
zurück.
getrene
Freunde
szen zu
sich ein
Novel
Wendje
waren
nach ih
„Ende
heffen
hemal
dungsp
Rechtsa
Signor
ins Zi
denn,
wünsch
mein
wenn
er, nur
welches
Erzähle
ist Gin
daß ih
fesseln,
frau. S
begleite
stunden
an. Si
sie hat
es geste
feine ei
Biege
nehmen
wechse
mein S
mir der
ger mit
fragte,
selben
einfach,
ihrem
wäre
brauche
in wels
welcher
junge
Hand li
auch ni
habe,
glaube
hauptet
immer

zufolge, dieser Lage eröffnet worden. Das Vermögen, das General Harrison hinterlassen hat, ist nach amerikanischen Begriffen nicht sehr groß, obwohl der Verstorbenen einer der meistbeschäftigten Advokaten Amerikas war. Harrison's Witwe erbte 140,000 Dollars. Der Präsident war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin starb im Jahre 1892; im April 1898 vermählte er sich zum zweiten Male, und zwar mit einer Nichte seiner ersten Gemahlin; dieser Ehe ist ein Kind entsprossen. Der ersten Ehe sind zwei Kinder entsprossen, die Beide noch am Leben sind: Major Russell Harrison und Frau Mary Harrison — Mc. Kee. Russell Harrison erbte nur die Möbel, die Gold- und Silbersachen und die Familienbilder, während Frau Mc. Kee und ihre beiden Kinder mit je 10,000 Dollars bedacht sind.

(Ein Scheidungsprozess im Londoner High Court.) Ein merkwürdiges Ehebruchsdrama wurde soeben von dem Scheidungsgerichtshof der englischen Hauptstadt entschieden. Der interessante Zug an demselben ist, daß der Roman, obwohl er in aristokratischen und sogar Offizierskreisen spielt, nicht zu blutigem Zweikamp, sondern zu einem gemüthlichen Arrangement führte, wonach die Gattin für hunderttausend Mark gewissenmaßen gutwillig abgetreten wird. Lieutenant Thomas Oswald Walker und Mr. John Alexander Miller sind Gentlemen von beträchtlichem Vermögen und Säulen der Londoner Salons. Beide besitzen Landhäuser in der Gegend von Henley, haben noch oben drein ein Palais in London und zwei Rennställe in der Provinz. Im Jahre 1890 heirathete Lieutenant Walker die Königin der damaligen Saison, die reizende Lady Marie Webster. Miller lernte er erst im Jahre 1896 kennen und schloß bald intime Freundschaft mit ihm. Beide waren unzertrennliche Sports- und Jagdkampanen. Nach Ausbruch des Transvaalkrieges meldete sich Walker zum freiwilligen Kriegsdienst und erhielt einen Posten als Adjutant in der rhodesischen Feldtruppe. Im fernen Feindesland bekam er anfangs die säklichsten Briefe von seiner Gattin, bis diese ihm plötzlich im Oktober vorigen Jahres die überraschende Kunde zuteil werden ließ, daß sie ihm schon lange vor seiner Abreise untreu gewesen sei und ihn zu verlassen beabsichtigt. „Mein einziger Wunsch ist“, so schließt dieser Abschiedsbrief, „daß Du einmal wahrhaft glücklich sein und vergessen mögest, daß ich je existirt habe.“ Lieutenant Walker nahm sofort Urlaub und kehrte nach England zurück. Hier ergaben seine Nachforschungen, daß die untreue Gattin seit seiner Abwesenheit häufig mit seinem Freunde Miller in dessen Landhause und an anderen Orten zusammen gelebt hatte und daß das Paar augenscheinlich ein glückliches Paar war, nicht mehr von einander zu lassen. Im November vorigen Jahres hatten sie drei Wochen im Hotel Windsor in Paris als Mr. und Mrs. Miller gewohnt, waren dann nach Luzern und Vevey gereist und auch nach ihrer Rückkehr nach England vereint geblieben. „Gut, gut, Alles gut!“ Die Gattin Miller's hat unterdessen die Scheidung ihrer Ehe in Schottland, dem Heimathlande Miller's, erlangt. Miller ließ in dem Scheidungsprozess Walker's gegen seine Gattin durch seinen Rechtsanwalt erklären, er sei bereit, Alles, was recht ist,

zu thun und dem gekränkten Ehepaare eine Summe von fünftausend Pfund Sterling, also 100,000 Mark, zu zahlen. Walker erklärte sich damit einverstanden. Präsident und Jury befiegelten den Pakt durch ihr Urtheil: Scheidung der Ehe und Zahlung von 5000 Pfund Sterling binnen vierzehn Tagen. Der Mann reist um eine Frau ärmer und 5000 Pfund Sterling reicher nach Afrika zurück, um Demet einzufangen. Mrs. Miller vergräbt sich in Schottland und Held und Heidin dieses merkwürdigen Dramas feiern den Triumph der Alles überwindenden Liebe.

(Pariser Sittenbild.) Aus Paris wird geschrieben: Ist die Witwe verpflichtet, der Geliebten ihres verstorbenen Mannes den Preis der Wohnungseinrichtung zu bezahlen, in der sie betrogen wurde? Mit dieser Formel charakterisirte der Advokat Lalou als Anwalt der geklagten Witwe Paul Dubonnet den Klageanspruch des Fräuleins Leonie Miroy. So paradox die Frage erscheint, die Thatsachen geben ihr einen ernsthaften Untergrund. Herr Paul Dubonnet hatte für Paris das Monopol des Chattrauseliqueurs und hatte einen zweiten Viqueur, Duinguina, selbst erzeugt und lancirt; er hatte ein Jahreseinkommen von 500,000 Francs, eine Frau und zwei Kinder. Aber er war nicht glücklich. Aus den Briefen an Fräulein Miroy ergibt sich, daß ihm sein Haus ein „eheliches Gefängnis“ war, und so wurde ihm Fräulein Miroy Sonnenchein und Eröpfung im Leben. In der „Ménage additionnel“ mit ihr fand er die Freuden, welche ihm die Ehe verweigerte. Um diese Freuden ganz ungestört genießen zu können, ließ Dubonnet für seine „Additionnelle“ in Turbie-sur-Mer eine allerliebste Villa bauen, die er „Bille des Moutettes“ (Verghenwilla) nannte. Die Villa kostete 100,000 Francs. Dann bestellte Dubonnet durch Fräulein Miroy bei dem Möbelhändler Belzacq die dazu gehörige Einrichtung im Preise von 14,061 Francs. Und da geschah nun das Unglück. Dieser so lebensfrohe Mann stirbt plötzlich im Alter von sechsundvierzig Jahren. Belzacq überweist seine Rechnung an Fräulein Miroy, und Fräulein Miroy ist der Ansicht, daß diese Rechnung aus dem Nachlasse ihres Freundes Paul Dubonnet bezahlt werden müsse. Ihr Advokat erklärt: „Wäre Herr Dubonnet am Leben geblieben, er hätte ebenso die Möbel bezahlt, wie er die Villa bezahlt hat; seine Witwe wird eine gewisse Genugthuung empfinden, wenn sie die Verpflichtungen ihres Mannes erfüllt.“ Herr Lalou, der Advokat der Witwe, erwidert: „Ich werde hier nicht enttäuscht sein; man könnte mich rückständig, gewissermaßen rocooco finden. Ich will nicht einmal erkaufen sein, aber ich finde, daß die Geklagten am besten thäte, die Möbel zu verkaufen und aus dem Erlös die Rechnung Belzacq's zu bezahlen. Die Dame hat aus dem Nachlaß ohne ein Legat von 20,000 Francs erhalten und in der Quittung erklärt, daß sie keine weiteren Ansprüche an diesen Nachlaß zu stellen habe.“ Die Quittung entschied. Fräulein Miroy wurde mit ihrer „Reclamation additionnelle“ abgewiesen.

(Die Gnade des Königs von Griechenland.) Um den Finanzen des Landes aufzuhelfen, hat man in

Griechenland nun auch die — Hundsteuer eingeführt. Im ganzen Volke darob natürlich großer Aerger. Ein kleiner Zufall hat aber diesen Verdruß in eine verführerlichere Heiterkeit aufgelöst. Der Erste nämlich, der von der Athener Polizei wegen nicht bezahlter Hundsteuer bestraft wurde, war — König Georg. Die Hofbeamten hatten vergessen, die vier Hunde des Königs anzumelden, und die Folge war das übliche Strafmandat. Einer dieser Hunde, ein prachtvoller Foxterrier, ist ein Geschenk der Schwester des Königs, der Königin Alexandra von England.

(Die Amerikaner haben den Garten Eden angetroffen!) Einer der vielen Geologen, die sich bei der amerikanischen Philippinen-Expedition befinden, Dr. Becker, ist fest überzeugt davon, daß sich auf einer der philippinischen Inseln das Paradies der Bibel befindet. Diese geniale Entdeckung hat einen amerikanischen Unversitätsprofessor, der selbst ein berühmter Geologe ist, in helle Begeisterung versetzt. Er sieht im Geiste schon, wie der Garten Eden unter amerikanischer Flagge eine ungeahnte finanzielle und politische Bedeutung gewinnt. Was die finanzielle Bedeutung betrifft, so kam es sich dabei nur um die Veranstaltung von Gesellschaftsreisen (Trinkgelder und Sebenswürdigkeiten inbegriffen!) nach dem Paradiese handelt. Wie der Garten Eden jedoch politisch ausgebeutet werden soll, das ist vorläufig noch nicht ganz klar.

(Königin und Arbeiterfamilie.) Aus Brüssel wird berichtet: Königin Henriette von Belgien hat der Familie des kürzlich von ihrem Wagen überfahrenen und an seinen Verletzungen gestorbenen Arbeiters den Betrag von 40,000 Francs gespendet.

(Ein Praktikant.) Während des russisch-türkischen Kriegs fiel eines Tages eine Bombe vor dem Zelte des Generals Skobeleff nieder. Der wachhabende Posten stürzte sich sofort auf das noch nicht explodirte Projektil, faßte es mit beiden Händen und schleuderte es in ein in der Nähe stehendes Wasserfaß. Skobeleff, der Augenzeuge des Vorgangs gewesen war, trat an den Soldaten heran mit den Worten: „Das hast Du sehr gut gemacht. Was für eine Belohnung ist Dir lieber, das St. Georgskreuz oder 100 Rubel?“ Der Soldat aber, so erzählt die „Illustration“, entgegnete ohne zu zaudern: „Erzählen, wie viel ist denn das Georgskreuz werth?“ — „Ungefähr 80 Rubel, aber die Ehre ist doch auch was werth!“ — „Nun, Herr General, so bitte ich um das Kreuz und 70 Rubel.“

(Von der französischen Soldatenmarke) wird berichtet: Unter dem 20. Dezember nahm das Parlament eine Vorlage an, die den Soldaten und Unteroffizieren der Armee und Marine zweimal im Monat portofreie Briefe bewilligt. Zu diesem Zweck wurde bestimmt, eine besondere Soldatenmarke einzuführen, die blau-weiß-roth sein soll und von der Postbehörde ausgegeben wird. Die Briefmarkensammler warten schon lange auf diese interessante Neuheit, doch hat es Herr Mongeot nicht sehr eilig, da man einzuweisen die gewöhnlichen Briefmarken mit einem Aufdruck als Soldatenmarken benutzt. Der Aufdruck besteht in den Buchstaben „F. M.“, was „Franchise Militaire“ bedeutet.

Signorina! sprach er, kühner werdend. Darf ich nicht ins Zimmer treten? Ich bin zu weit!

— Nein, nein, Sie sind nahe genug, es sei denn, daß Sie mit der alten Gina zu sprechen wünschen — sie köcht in der Küche die Suppe für mein Abendbrot; soll ich sie rufen? Ich thue es gleich, wenn Sie wünschen!

— Bitte nicht! Ich bleibe hier draußen, sprach er, nun beide Arme auf das Fensterbrett legend, welches er von den Stufen aus erreichen konnte. Erzählen Sie mir von sich, wie heißen Sie und wer ist Gina?

Er wußte kaum, was er spräche, wußte nur, daß ihm Alles daran liege, das holdselige Antlitz zu fesseln, so daß es in seiner Nähe bleibe.

— Gina — das ist meine gute alte Kinderfrau. Sie köcht für mich, sie flickt meine Kleider und begleitet mich zu dem Maestro, bei dem ich Gesangsstunden nehme. Sie schilt mich und betet mich doch an. Sie thut für mich, was Andere noch nie gethan — sie hat mich lieb!

— Vielleicht thäten es auch Andere, wenn Sie es gestatten, sprach der junge Mann, verblüfft über seine eigene Kühnheit. Da Italienerinnen aber von der Wiege an daran gewöhnt sind, Huldigungen zu nehmen, lachte sie nur belustigt auf und sah ihn neidend an.

— Ich bin aber in mancher Hinsicht sehr streng, mein Herr!

— Und Ihren eigenen Namen, wollen Sie mir den nicht sagen? forschte er, während ihre Finger mit einem Myrtenzweige spielten und er sie fragte, ob sie ihm wohl zürnen werde, wenn er dieselben berühre.

— Ich heiße Cloira Grifoni! erwiderte sie einfach, und es lag so viel kindliches Vertrauen in ihrem Wesen, daß er sich unwillkürlich sagte, es wäre ein entsetzliches Unrecht, dasselbe zu mißbrauchen. Es soll eine Zeit kommen, fuhr sie fort, in welcher mich alle Leute „La Grifoni“ nennen, in welcher jedes Kind auf der Straße mich kennt.

— Sie singen jetzt schon herrlich, sprach der junge Mann, nun thätächlich seine Finger auf ihre Hand legend. Sie zuckte nicht zusammen und schien auch nicht böse zu sein.

— Nein, ich weiß, daß ich noch viel zu lernen habe, antwortete sie freimüthig. Und manchmal glaube ich fast, der Maestro hat Recht, wenn er behauptet, ich werde nie eine große Sängerin, sondern immer ein bescheidenes, kleines Ding bleiben. dem

die Leute gut sind, weil es hübsch zu lächeln versteht und gar so klein ist.

Sie sprach jetzt traurig, und das ganze Vertrauen, mit dem sie in die Zukunft geblickt, schien plötzlich von ihr genommen.

Der junge Engländer, sah sie ein wenig verständnislos an; er wußte nicht recht, was sie meine, begriff aber, daß sie traurig sei und trachtete, sie zu trösten.

— Ach, das ist ja Alles der helle Unfinn! Lehrer sagen ja immer entmuthigende Dinge. Ich habe jenes kleine englische Lied noch nie so herrlich singen gehört wie von Ihnen.

— Ach, da ist ja gar nichts daran, meinte sie mit geringschätzendem Achselzucken. Farbloses Zuckerwasser. Aber ich sang es nur, weil es das einzige englische Lied ist, welches ich kann. Ich habe es von der Patti gehört und lerne es noch als ganz kleines Ding.

— Sie leben hier doch nicht ganz allein, Sie haben noch Vater und Mutter? forschte Hugo.

— Nein, ich habe Niemanden; ich wohne bei meiner alten Kinderfrau, der Gina, die vom Conte Lupi dieses Haus gemiethet und es ihrerseits vermietet. Der Conte ist ganz arm; er kann nicht hier leben und muß Alles zu Geld machen, was nur irgend möglich ist.

— Aber trägt denn Niemand Sorge für Sie? forschte Hugo ganz ängstlich.

— Doch, die Gina, und dann trete ich ja doch selbst für mich ein. Wir Künstlerinnen gehen nicht so leicht zugrunde, die Gina hasset für die Andere! erwiderte das Mädchen stolz.

Hugo sah sie verblüfft an. Er kannte keine Kreise, in denen die Mädchen für sich selbst Sorge trugen, und diese Kleine dünkte ihm fast noch ein Kind, wenn sie auch so tapfer redete.

— Ich, ich möchte gerne wiederkommen und Sie sehen, wenn Sie nicht meinen, daß es unrecht ist, stammelte er zögernd.

— Unrecht? Was sollte denn unrecht daran sein, erwiderte sie einfach, indem sie ihn mit ihren großen, unschuldsvollen Augen anblickte. Ich habe die Ehe, mein Herr, Sie für morgen zu einem Kaffee einzuladen, und wenn Sie recht artig sind, singe ich Ihnen auch ein Lied!

— O, Dank, tausend Dank!

— Nun aber müssen Sie gehen, Abbio Signor! Sie bot ihm mit anmüthiger Geberde die Hand; Hugo neigte sich und drückte einen hastigen Kuß auf die sonngebräunten kleinen Finger

— Abbio, Signorina, und tausend Dank für Ihre Liebeshuldigung!

Die Beiden boten, von den Strahlen der niedergehenden Sonne beleuchtet, ein anmüthiges Bild. Ehrliche Liebe, das Feuer einer ersten Liebesheschaft, sprach aus den Zügen des jungen Mannes.

— Abbio! flüsterter er nochmals. Dann ging er langsam und zögernd die Stufen der Treppe hinab, das ganze Leben hatte sich für ihn plötzlich umgestaltet.

Einem Anderen würde diese Episode vielleicht nichts gewesen sein. Ein kleines Lied, eine Rose, ein hübsches Mädchenantlitz am Fenster, flüchtige Tandelei, nichts weiter, Tandelei, die sich bald vergeht und über die man höchstens in der Rück Erinnerung nachsichtig lächelt.

Hugo von Gerard aber war aus anderem Holze geschnitten. Er war das spät geborene Kind seiner Eltern; sein einziger Bruder zählte fünfzehn Jahre mehr als er, und sein Vater war von der Idee ausgegangen, daß Schulen ein Kindergemüth verderben, ließ den Knaben folglich sorgsam zuhause unterrichten, wo er behütet und bewacht wurde als der Augapfel der Seinen. Enthusiastisch ritterlich, allen Eindringen leicht zugänglich, war es begreiflich, daß er sich in das erste hübsche Antlitz verliebte, welches seinen Pfad kreuzte. Nach abgelegter Reifeprüfung hatte man ihn mit seinem Hauslehrer auf Reisen geschickt, und so kam es, daß er jetzt in Venedig weilte. Dieser Hauslehrer aber litt seit längerer Zeit an Wechselstieber, verließ sehr selten das Hotel, der junge Mann genoß volle Freiheit, und so fügte es sich denn, daß die Dinge eine immer ernstere Wendung nahmen.

Cloira Grifoni stand allein auf Erden; sie war hübsch, anmüthig, reizend, wie geschaffen, um geliebt zu werden; sie war das erste weibliche Wesen, welches ihn anlächelte, und er erlag ihrem Zauber. Anfangs sah ihn die alte Gina etwas mißtrauisch an, bald aber begriff sie, daß ihr Liebling nichts von ihm zu fürchten habe, und so geschah es, daß Hugo fast jede freie Stunde der jungen Theaterlerin mit ihr verbrachte, daß er ein täglicher Gast des verfallenen Balazzos wurde und, an Cloira's Seite hinter dem Myrtenbaum stehend, das malerische Bild, welches man von da aus sehen konnte, bei jeder Beleuchtung zu schauen Gelegenheit fand. (Fortsetzung folgt.)

Der Schluß des Romans „Der Wittigstjäger“ befindet sich auf Seite 13.

Seite 18
der Insel angefaßt
ihne Schwertigkeiten
und nun verlebte
auf seinem neuen
unter Menschen, ohne
Anhang von Hof-
der Prinz arbeitete,
des einfachen Land-
auf der Domäne be-
ander, wenn König
in Regierungssorgen
der Insel Monte
Hieser Rennbahn.)
ich am Sonntag
ist, wie sie kann
dürften. Nach dem
am Start stehen
der Dunkel. Man
Jahre aus, raffte
wie der „Deutsche“
den, daß die Wetten
Herde jenseits der
den, was indeß nur
achte, vielmehr ver-
Annulierung des
nd wollte sich hiezu
r, die Rennen ganz
langsam verließ,
ätte.
inge.) die den be-
h sind, wurden in
die der Medizin
die Väter der Gou-
che im Jahre 1887
sind am Bräustein
sie mit einander
ide vier und zwanzig
änge beträgt 20
öhlen durchschneidet
uf der linken Seite
idelter Intelligenz,
ebens, abgesehen
in einander aus-
Eine zu schlafen,
Chabot, welcher
er Anderem als
chnaps zu trinken
Trunkenheit zeigte.
urzem verstorbenen
laaten Benjamin
aus New York
aut, jene einer
en Erscheinung,
efflichkeit vor sich
ächtiges, junges
em Haar, rothen
trug ein kurzes,
etündigen Naum,
äte, stand ein
er hastig. Ich
n, jeden Abend
st böse, weil ich
böse — warum
wenn man mir
später es die
nen Sie damit?
wenig näher
ein Ziel besteht
dann will ich
verdienen, viel
wiederholte er,
In den Kreisen,
en Sänger und
Zusammenhänge
um angesehen,
geweihter hatte,
schenken, war er
Vorurtheil.
n Kopf nickend,
uf auf Erden.
st?
s, erwiderte er
thaupt, daß ich
ffen? lachte sie
Das erste Mal
sahen mich also
ntzündet.
s, daß ein vor-
Gesang kausche,
 hinaus, aber
sahen mich erst,
wollte.
einmal genau,

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Ein schönes Familienhaus in einer größeren Provinzstadt...

Schönes Geschäftslokal Erzsébet-körút 34 sofort zu übergeben...

Eine Villa mit 10 Betten, am Wörthsee, Nähe von Pörtschach...

Ein Eckgrund in der Nähe vom Kaiserbad, mit großem Keller...

Photographische Apparate Kauf, Verkauf und Leih...

Gewölbe aus der Kerepeserstraße 49, vis-à-vis Hotel Metropole...

Große Herrschaftsvilla in Ofen, Kelenhegyerstraße, in schönem, schattigem Garten...

Kaffeehaus-Lothal samt Wohnung, auch als Gasthauslokal bestens zu verwenden...

Schönes Ecklokal mit Wohnung, für jedes Geschäft geeignet...

Gassenwohnungen, Hofmagazin, Gewölblokal per Mai zu vermieten...

Wohnung bestehend aus 2 schönen Zimmern und großer Küche...

Kompagnon sucht eine Dame mit 1200-2000 Kronen zu einer nutzbringenden Unternehmung...

Großes Hoflokal, Mezzanin, 7 Fenster Front, als Magazin, ev. Werkstätte...

Nähe zur Andrássy- und Wainnerstraße. Ein großes billiges Gassenmagazin für Möbelniederlage...

Elegant möbliertes Pfentriges Gassenzimmer mit ganz separatem Eingang...

Haus in Ofen, nächst der Kettenbrücke, für 13 Mille zu verkaufen...

Schönes Geschäftslokal mit Wohnung für 1. Mai zu vermieten...

Kiadó nagyobb lakás, két utca, egy udvari, előszoba, konyha...

Papierbranche. Tüchtiger Plakagent, der im Bureau und Fabriken vorzüglich eingeführt ist...

Witwer, 56 Jahre alt, vollkommen rüstig, intelligent und selbstständig...

Kaffeehaus, die ganze Einrichtung ist sofort billigt gegen Baarzahlung zu verkaufen...

Elektro-Motor, System Ganz, 3 Pferdekraft, Wechselstrom, kaum gebraucht...

Zu kaufen gesucht, aber nur von Privatpersonen einzelne gebrauchte Möbelstücke...

Für ein Restau-Unternehmen werden intelligente Vertreter gesucht...

Unges derék-és alszabónók felvételnék Fischer Julia női ruhakészítőműhelyében...

Praktikant mit schöner Handschrift findet Aufnahme. Offerte unter „Aktiengeellschaft 484“ an die Exp.

Abends, heute und morgen erwartet. Magyar kir. államvasutak. Üzletvezetőség Szegeden.

Pályázati hírdetmény. Jassenova és Oravica állomásokon megüresedő pályaudvari vendéglő bérletére...

Straßziff, verlässlicher Redner, der in der deutschen und ungarischen Korrespondenz versiert ist...

Ingatlanok és üzletek adás-vevése minden előzetes díjazás nélkül...

Für Geschäftsführer empfehlen wir gutehende Spejzerer, Greiskerei, Glas- u. Porzellanwaaren...

Női divat-, pipero- és szövétáru-szakmában ügyes intelligens segéd azonnal alkalmazást nyer...

Kaffeehaus auf frequentester Straße der Hauptstadt, welches der Eigentümer 16 Jahre besitzt...

Trafit, welche 4000 Kronen jährlich rein trägt, auf frequentester Straße der Hauptstadt...

Agenten. Für intelligente Herren oder Damen bietet sich seltene Gelegenheit...

Restaurateur für eine Hotelrestauration ersten Ranges in Budapest wird gesucht...

Spejzereigeschäft mit starkem Branntweinverbrauch, in Ofen als das beste Detailgeschäft anerkannt...

Blasmusik-Kapelle, bestehend aus 35 schön uniformirten Knaben, empfiehlt sich...

Sofort zu verkaufen 6 St. Schafwoll-Matrasen für 2 Betten, Gasluster und Syras...

Ein Kommiss der Kurz- und Modewaarenbranche wird aufgenommen...

Bräunenwaagen, 3000 Kgr. Tragfähigkeit, mit Laufgewicht, 4 Stück.

Biehwaagen mit Eisenländer, à 1500 Kgr. Tragfähigkeit, 3 Stück...

Dreschgarnitur im besten Zustande, aus der Maschinensabrik der ungar. Staatsbahnen...

Dampf-dreschgarnituren, gebrauchte, jedoch tauglich, offerirt auf Ratengahlung...

Gözeró és helyiség minden üzemre megfelelő, kiadó. Fénylő Zsigmond, III., Szent-Endrei-ut 15.

Eintehrwirths-geschäft in einer größeren Provinzstadt, welches als gesundes und ertragsfähiges...

Unges aljvarronó heti 12 fttal, ugyszintén ügyes tüző, azonnal felvételnek Laudon-utca 9, Fischornél.

Junger, energischer Werkmeister, tüchtig im Zeichnen, Konstruiren, Kalkulationswesen...

Hotels, Cafés, Restaurants in der Provinz von 8-35 Zimmern und Nebenräume...

Heirathsantrag. Ein strebsamer Seilermeister, 25 Jahre alt, 3 Jahre selbstständig...

Steindruckerei, fast neu, für Anfänger geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen...

Kindertöje Witwe wünscht zur Gattin lebiger hübscher Mann, 31-jähriger ijr. Ingenieur mit 4000 fl. Jahres Einkommen...

Defonomie-Beamter (35.) ledig, der deutschen u. slavischen Sprache mächtig...

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Szerencs állomásán a vendéglői üzletre 1901. július hó 1-től...

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.

Pályázati hírdetmény. A magy. kir. államvasutak Miskolcz Üzletvezetőség Miskolcz. 7714. szám.